Rheiniſche Volkszeitung

Wiesbadener Volksblatt

Telegr.-Adr.: Volkszeitung Wiesbaden

Die „Rheiniſche Volkszeitung" erſcheint täglich vormittags 11 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen, in Wiesbaden, Friedrichſtraße 30. Zweig-Geſchäftsſtellen in Oeſtrich (Otto Etienne), Marktſtraße 9 und Eltville (B. Fabisz Witwe), Ecke Gutenberg- und Taunusſtraße. Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Hauptſchriftleiter Dr. phil. Franz Geucke; für den anderen redaktionellen Teil: Julius Etienne-Oeſtrich; für Geſchäftliches und den Anzeigenteil: H. J. Dahmen; Verlag: Hermann Rauch in Wiesbaden.

Nr. 143 — 1919

Samstag
21
Juni

Fernſprecher: 6030 Amt Wiesbaden

Mit religiöſem Sonntagsblatt

Bezugspreis für das Vierteljahr 4.20 Mk., für den Monat 1.40 Mk., frei ins Haus; durch die Poſt für das Vierteljahr 4,47 Mark, monatlich 1,49 Mark mit Beſtellgeld, für Abholer monatlich 15 bezw. 14, vierteljährlich 45 bezw. 42 Pfg. billiger. — Anzeigenpreis: 35 Pfg. für die kleine Zeile, für ausw. Anzeigen 40 Pfg., Reklamezeile 2,00 Mk.; bei Wiederholungen entſpr. Nachlaß. Schluß der Anzeigen-Annahme: Für größere Anzeigen Vorabend 4, für kleinere Anzeigen Vorabend 6 Uhr. Poſtſcheck-Konto: Nr. 1632 beim Poſtſcheckamt Frankfurt a. M.

37. Jahrgang

Der Sturz des Kabinetts

* Etwas länger denn vier Monate hat Herr Scheidemann im Auftrage der Deutſchen Nationalverſammlung die Geſchäfte des Reiches geführt. In dieſer Zeit ſind keine himmelſtürmenden Taten vollbracht worden. Es ging weiter in dem alten Tempo, das am 9. November eingeſchlagen wurde, d. h. es ging raſend bergab mit dem deutſchen Volke und ſeinem Nationalwohlſtande. Mit gefliſſentlichem Eifer bog man den ſchwierigen Problemen der Gegenwart aus und erwartete von der Zeit die Beruhigung des deutſchen Volkes. Gewiß läßt ſich Scheidemann nachſagen, daß er im Verein mit Herrn Noske derb zugriff, wenn ſich irgendwo Spartakiden zu ſchaurigen Taten erhoben. Aber auch dann vermißten wir noch vielfach die ſchnelle Energie, die in ſolchen Fällen das einzige Heilmittel iſt. Es ſteht wohl feſt, daß Scheidemann von allem Anfang an ſeine Aufgabe klar erkannte. Er ſprach von der gemeingefährlichen Wirkſamkeit der Arbeiter- und Soldatenräte, er brandmarkte mehr als einmal die unſinnigen Streiks und zog ſich durch ſolche harten Worte den abgrundtiefen Haß der Radikalen zu. Doch den Weg vom Wollen zum Vollbringen hat Herr Philipp Scheidemann nicht beſchritten. Auch er trieb den Teufel mit Belzebub aus. Auch er ſuchte durch immer neue Konzeſſionen dem Sturm auszuweichen. Wohin das ſchließlich führen würde, darüber war ſich auch wohl des Deutſchen Reiches erſter parlamentariſcher Miniſterpräſident völlig klar. Möglich, daß er glaubte, auf dieſe Weiſe doch das Schiff über die erregten Wellen ſteuern zu können, bis die Maſſen vernünftiger geworden. Möglich, daß er bis zur Unterzeichnung des Friedensvertrages eine innere Umwälzung verhindern wollte. Jedenfalls war Scheidemann bei den Gegnern zur Linken der beſtgehaßte Mann. Ihm galt der Kampf der Unabhängigen, Spartakiden und Kommuniſten, die den „Bluthund" mit allen Mitteln zu beſeitigen gedachten. Als Anfang des Jahres das „Lumpengeſindel in Berlin" vorübergehend unſchädlich gemacht wurde, fand man das Todesurteil für die „Verbrecher Ebert und Scheidemann" bereits vor. Auch der parteipolitiſche Gegner wird dem zurückgetretenen Miniſterpräſidenten ſein häufig entſcheidendes Vorgehen gegen links nicht genug danken können.

Das Kabinett Scheidemann iſt ein Opfer der äußeren Politik geworden. Es war ſeit Wochen kein Geheimnis mehr, daß Scheidemann den Friedensvertrag nicht unterzeichnen würde. Er wäre als Miniſterpräſident nur dann weiterhin brauchbar geweſen, wenn wir die Unterzeichnung des Friedensvertrags abgelehnt hätten. Bei jeder ſich bietenden Gelegenheit wies der Miniſterpräſident darauf hin, daß die Bedingungen der Entente unerfüllbar und darum unannehmbar ſeien. An dem gleichen Strange zog der Miniſter des Aeußern Graf Brockdorff-Rantzau. „Ich werde dieſen Vertrag nicht unterzeichnen" — ſolche Worte haben wir mehr als einmal vernommen. Lange Zeit ſchien es auch, als ob die Mehrheit der Nationalverſammlung den Vertrag ablehnen würde. Noch vor wenigen Stunden wurde dieſe Auffaſſung von maßgebenden Parlamentariern der Mehrheitsparteien beſtätigt. Welche Gründe den plötzlichen Umſchwung herbeigeführt haben, entzieht ſich unſerer Kenntnis. Zweifellos ſind neue Geſichtspunkte in den Vordergrund getreten, die unbedingt die Annahme des feindlichen Gebots erheiſchten. Die Friedensdelegation hat ſich einſtimmig für Ablehnung entſchieden. Trotzdem ſind die Mehrheitsparteien zu einem anderen Beſchluß gekommen. Ablehnend verhalten ſich nur die Deutſchnationalen und Deutſche Volkspartei, während die Unabhängigen gemächlich beiſeite ſtehen. Sie können abwarten, ihr Weizen blüht, was auch geſchehen mag. Scheidemann und Graf Brockdorff-Rantzau haben ſich indes zu weit vorgewagt, ſodaß ſie heute nicht mehr zurückkönnen! Sie müſſen andern das Feld räumen, andere bekommen jetzt die Aufgabe zugewieſen, das furchtbare Friedensdokument zu unterzeichnen. Leichten Herzens werden ſie ihren Bündel ſchnüren. Auf dem Parteitage bekannte Scheidemann, daß er nicht an ſeinem Amte klebe und lieber heute als morgen zurücktreten würde. Das kann ihm jeder lebhaft nachfühlen. Ein jeder trägt zwar ſeine Laſt, die ſchwerſte trägt indes ein Miniſterpräſident im neuen Deutſchland.

Der Kabinettswechſel bedeutet keinen Syſtemwechſel. Die alte Mehrheit bleibt beſtehen. Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten — die Träger der Regierung — werden die Annahme des Friedensvertrages beſchließen. Dieſe drei Parteien ſind darum auch bis auf weiteres die Träger der Regierungsgewalt. In der Oppoſition befinden ſich Rechte und Unabhängige. Nach Erklärungen Haaſes werden indes die Letzteren für die Unterzeichnung des Friedensvertrages zu haben ſein. Einzelne Perſönlichkeiten werden zurücktreten, während vorausſichtlich mehrere Miniſter bleiben. Als ſicher iſt anzunehmen, daß Erzberger und Dernburg dem neuen Kabinett angehören, da beide für Annahme der Bedingungen ſich ausgeſprochen haben. Ob Giesberts und Bell bleiben, ſteht zur Stunde noch nicht feſt. Man darf auch annehmen, daß hinſichtlich der Verteilung der Miniſterpoſten auf die drei Parteien ſich keine Aenderungen vollziehen. Erfreulich iſt jedenfalls, daß in dieſem Augenblicke, da die gewaltige Entſcheidung fällt, Deutſchlands innere Politik nicht zuſammenbricht. Für die weitere Behandlung der Kriegs- und Friedensfragen iſt eine feſte Mehrheit gegeben. Würden Zentrum oder Demokraten ſich in dieſer Angelegenheit zur Rechten geſchlagen haben, ſo ſtände das Land vor einer inneren Kriſis mit den ſchlimmſten Folgen. Wir für unſeren Teil können die Haltung des Zentrums nur billigen. Es geht wahrlich nicht an, Kataſtrophenpolitik zu treiben. Wenn die Ablehnung Erfolg verſpräche, wenn wir dadurch, falls auch erſt in einigen Monaten, weſentliche Milderungen erzielen könnten, wir wären die erſten, die Nein ſagten. Wie aber die Dinge liegen, weichen wir der Gewalt. Das müſſen wir, weil Deutſchland mit der Revolution ſeine Wehr vernichtet hat. Die Unterſchrift unter den Friedensvertrag iſt eine Folge des 9. November. Haben ſich damals die Revolutionshelden nicht damit gebrüſtet, daß ſie allein den Frieden bringen würden? Nun, den Frieden haben ſie uns gebracht, nur in einer Form, daß Herr Scheidemann auf Ablehnung beſteht.

Etwas über vier Monate exiſtierte das Kabinett Scheidemann. Wie hat man früher über den Miniſterkonſum Wilhelms II. gehöhnt und geſpottet. Der Parlamentarismus wird noch einen ganz anderen Verbrauch fordern. Wenn es für die Zukunft bei Kabinettskriſen bliebe, wie wir jetzt die erſte erleben, ſo könnten wir zufrieden ſein. Nur die Unabhängigen ſtehen auf der Lauer. Sie warten auf den geeigneten Augenblick, um alle Macht an ſich zu reißen. Sicher werden ſie in den nächſten Tagen einen dahin zielenden Verſuch unternehmen. In Mitteldeutſchland gärt es bereits wieder bedenklich, während es in Berlin noch ſtill iſt. Iſt es die Ruhe vor dem Sturm? Die Unterzeichnung des Friedensvertrages bietet keine ſonderliche Veranlaſſung, einen Kampf um die Macht zu entfeſſeln. Der Kampf wird erſt dann einſetzen, wenn der wirtſchaftliche Neuaufbau Deutſchlands begonnen werden ſoll. Nach dieſer Richtung hinterläßt Herr Scheidemann eine üble Erbſchaft, weil ſein Kabinett ſich von dem Drängen der Maſſe dem Abgrund entgegentreiben ließ. Das neue Kabinett wird nicht nur die Aufgabe haben, den Frieden zu unterzeichnen. Es muß dann ſofort ganze Arbeit leiſten, wenn das deutſche Volk nicht in Not und Elend verſinken ſoll. Bei dieſer Arbeit wird es auf den entſchloſſenen Widerſtand der Kommuniſten ſtoßen. Bedeutet der jetzige Kabinettswechſel auch keinen Syſtemwechſel, ſo blicken wir doch mit großen Sorgen in die Zukunft. Dem neuen Kabinett wird es obliegen, aus Deutſchland ein Land der Ordnung, Zucht und Sitte zu machen. Dabei muß es gründlich mit den Revolutionsgewinnlern aufräumen. Möge ihm die notwendige Energie und der Erfolg beſchieden ſein!

*

Die „Köln. Ztg." bringt folgendes Stimmungsbild aus Weimar, das in der Nacht von Sonntag zu Montag geſchrieben iſt:

„Die Entſcheidung über die Frage der Annahme oder Ablehnung der feindlichen Friedensbedingungen iſt ſo gut wie gefallen. Zwar tagen im Augenblick noch die Fraktionen der Mehrheitsparteien, aber der Standpunkt, den die Fraktionen einnehmen, läßt ſich bereits überſehen. Die Sozialdemokratie hat ſich nunmehr in ihrer überwiegenden Mehrheit für die Annahme entſchieden. Dasſelbe gilt für die Zentrumsfraktion. Von den Demokraten wird eine Mehrheit für die Ablehnung ſtimmen. Die Minderheit, die die Annahme der Friedensbedingungen vertritt, beſteht aus der ſüddeutſchen Gruppe um Herrn v. Payer, von der freilich der Abgeordnete Haußmann ausſcheidet, und aus der Gruppe um Herrn v. Richthofen und der der jüngeren Demokraten, die ſich um den Abgeordneten Nuſchke gebildet hat. Die Demokraten werden natürlich gezwungen werden, wenn die beiden andern Parteien des Koalitionsminiſteriums für die Annahme ſtimmen, daraus die demokratiſchen Folgerungen zu ziehen. Es iſt jedoch anzunehmen, daß ſie ſich bei einer Neubildung des Kabinetts mit den beiden andern Parteien wieder zuſammenfinden, zumal verſchiedene ihrer Mitglieder den perſönlichen Ehrgeiz nach den kuruliſchen Seſſeln haben. Im Kabinett iſt die Hälfte der Miniſter unbedingt für Annahme. Sie beſteht aus den Miniſtern Erzberger, Bell, David, Wiſſell, Schmidt, Bauer und Noske; feſt für die Ablehnung werden Graf Brockdorff-Rantzau, Scheidemann, Landsberg, Giesberts, Dernburg und wahrſcheinlich auch Gothein bleiben. Bei dieſer Gruppierung im Parlament und im Kabinett erſcheint die Annahme des Friedensvertrages ſicher. Wenn das Kabinett die Annahme beſchließt, werden die Miniſter Graf Rantzau, Landsberg, Giesberts, Dernburg und vermutlich auch Scheidemann und Gothein zurücktreten. Dadurch würde eine vollſtändige Neubildung des Kabinetts erforderlich werden. Wie ſich das neue Kabinett zuſammenſetzt, ſteht natürlich noch nicht feſt, doch wird bereits eine Reihe von Namen genannt, unter denen natürlich der des Miniſters Erzberger unvermeidlich iſt. Man ſpricht insbeſondere davon, daß Noske die Bildung des Kabinetts übernehmen will. Für das Auswärtige wird Graf Bernſtorff und der ewige Kandidat für dieſen Poſten Herr v. Richthofen genannt. Für weitere Aemter nennt man Hermann Müller und David. In Wirtſchaftskreiſen würde man es begrüßen, wenn für den Poſten des Reichsfinanzminiſters der Hamburger Bankier Max Warburg gewonnen würde, dem man allein zutraut, Ordnung in den finanziellen Trümmerhaufen zu bringen. Die Entſcheidung des Kabinetts wird vermutlich heute abend, wenn die Sitzungen der Fraktionen beendet ſind, fallen. Morgen früh wird der Friedensausſchuß der Nationalverſammlung beraten, ohne etwas an der durch die Stellungnahme der Fraktionen und des Kabinetts geſchaffenen Lage ändern zu können, wie auch die Nationalverſammlung lediglich der Entſcheidung das Siegel aufdrückt. Die Nationalverſammlung wird ſich mit den Friedensbedingungen vorausſichtlich erſt am Samstag oder Sonntag beſchäftigen. Sie wird dann am Montag eine Reihe kleinerer Geſetze und wahrſcheinlich auch die Verfaſſung erledigen. Gewiſſe Kreiſe haben die Abſicht, die Nationalverſammlung bereits am Mittwoch zu vertagen. Eine derartige neue Ausſchaltung der Nationalverſammlung dürfte doch im gegenwärtigen Augenblick ein Skandal ſein. Es wäre höchſte Zeit, daran zu denken, unſere Finanzwirtſchaft endlich einmal in geordnete Zuſtände zu bringen und die Klüngelwirtſchaft der Notetats und der Verordnungen zu beſeitigen."

Sachverſtändige der Regierung

mz. Weimar, 20. Juni. Die von der Reichsregierung ernannten Sachverſtändigen haben am Mittwoch, den 18. Juni in ihrer Vorbeſprechung über die wirtſchaftlichen Folgen des Friedensvertrages und die Frage ſeiner Unterzeichnung einſtimmig folgenden Beſchluß gefaßt:

Das durch den Krieg finanziell und in ſeiner Bevölkerungszahl, ſowie durch die Blockade in ſeiner Arbeitsfähigkeit geſchwächte Deutſchland ſoll nach der Antwort der Entente ungezählte Milliarden zahlen. Das könnte es nur dann, wenn es ſich wirtſchaftlich rühren, produzieren und exportieren könnte. Daran iſt es aber durch die von der Entente aufrechterhaltenen Beſtimmungen verhindert. Deutſchland ſoll den Ententeſtaaten die uneingeſchränkte Meiſtbegünſtigung nicht nur hinſichtlich der Behandlung der Waren, ſondern auch deren Staatsangehörigen gewähren. Dieſe Meiſtbegünſtigung wird ihm ſelbſt aber von den Ententeſtaaten auf mindeſtens fünf Jahre verſagt. Deutſchland ſoll ſeinen Zolltarif in wichtigen Punkten auf die dem Friedensſchluß folgende nächſte Zeit binden, ſteht aber dem ausländiſchen Zolltarif frei gegenüber. Vertragliche Grundlagen für ſein Recht im internationalen Wirtſchaftsverkehr fehlt Deutſchland ſo gut wie ganz. Recht hat nur die Entente gegenüber Deutſchland. Bei dieſer Sachlage iſt die Aufnahme von Handelsbeziehungen zu den Ententeſtaaten und der Export dorthin ausgeſchloſſen, denn irgend eine auf feſter Grundlage aufgebaute Kalkulation iſt ganz unmöglich. So muß Deutſchland ſeinen bisherigen Markt ſeinen Feinden überlaſſen, denn alle anderen Staaten werden Deutſchland aus dem Felde ſchlagen können. Hierdurch wird die deutſche Produktion und die Valuta dauernd niedergehalten. Dieſes wird verſchlimmert durch die gleichfalls aufrechterhaltene Liquidation des deutſchen Eigentums im Auslande und die Auslieferung der deutſchen Handelsflotte, wodurch zwei Faktoren, die vor dem Krieg die deutſche Zahlungsbilanz trotz paſſiver Handelsbilanz aktiv machte, weggefallen ſind. Deutſchland würde alſo ſelbſt bei territorialer Unverſehrtheit nur ſchwer produktiv arbeiten können. Durch die gleichfalls auch nach der Antwort der Entente weiter geforderten territorialen Abtretungen wird die deutſche Erzeugung an Kohlen, Erzen und landwirtſchaftlichen Produkten über alle Maßen beſchränkt. Von früher ſchon aus dem Auslande bezogenen großen Mengen von Rohſtoffen muß Deutſchland auch die auf dieſe Weiſe verloren gegangenen Erzeugniſſe importieren. Da ihm aber der Außenhandel genommen iſt, iſt es außerſtande, dieſe Erzeugniſſe zu bezahlen. Es ergibt ſich alſo die wirtſchaftliche Unmöglichkeit, die neuen Ententebedingungen zu erfüllen.

Die deutſche Friedensdelegation

mz. Verſailles, 20. Juni. Die Pariſer Morgenblätter geben lange Schilderungen über die Zwiſchenfälle bei der Abreiſe der deutſchen Delegation aus Paris. Die Blätter berichten, daß namentlich auf der Fahrt durch Chesnay, Roquencourt und Bailly die Autos mit einem Hagel von Steinen, leeren Flaſchen und anderen Wurfgegenſtänden überſchüttet wurden. Graf Brockdorff, deſſen Auto einen anderen Weg fuhr, ſei dieſen Kundgebungen entgangen. Nach dem „Petit Pariſien" ſind außer den deutſchen Verwundeten auch zwei franzöſiſche Kraftwagenführer durch Steinwürfe ziemlich ſchwer verletzt worden. Unzweifelhaft machte ſich die Polizei einer groben Fahrläſſigkeit ſchuldig. In Ermangelung von Soldaten und Gendarmen hatte man die Verſailler Stadtpolizei ſowie Feuerwehr zur Hilfe und zur Wiederherſtellung der Ordnung herangezogen. Der Präfekt des Departements Seine-Oiſe und ebenſo Henry wurden zu Clemenceau gerufen. Henry konnte ohne Weiteres nachweiſen, daß ihn, da er mit der Polizei nichts zu tun hatte, keine Verantwortung traf. Dagegen hätten die Erklärungen des Präfekten Chaleil wohl weniger befriedigt, da ſeine Amtsenthebung beſchloſſen worden ſei. — Die „Humanité" findet die Vorfälle umſo verwerflicher, als die Aufmerkſamkeit der Beamten, die die Aufrechterhaltung der Ordnung durchzuführen hatten, doppelt groß hätte ſein müſſen. Chaleil und ſein Polizeikommiſſar Oudaille hätten genau gewußt, daß eine Anzahl Hitzköpfe Gewalttätigkeiten planten, die ſie ohne Gefahr ausführen zu können glaubten. Aber beide Beamten hätten anſtatt ihre Wachſamkeit zu verdoppeln, ſie anſcheinend einfach gewähren laſſen. — Die Blätter ſprechen in kurzen Worten ihr Bedauern über die peinlichen Zwiſchenfälle aus. Clemenceaus „Homme Libre" ſchreibt: Eine Handvoll Fanatiker erlaubte ſich bei der Abreiſe der deutſchen Delegation aus Verſailles, die heiligen Geſetze der Gaſtfreundſchaft, die Frankreich allezeit ſo ſtreng eingehalten hat, zu übertreten.

mz. Berlin, 20. Juni. Das Mitglied der Friedensdelegation, Oberbürgermeiſter Leinert, erklärte einem Vertreter des „Berliner Lokalanzeigers", daß bei den Zwiſchenfällen in Verſailles die unzureichenden Abwehrmaßnahmen der Polizei und ihre paſſive Haltung unentſchuldbar ſeien. Andererſeits werde mitgeteilt, daß die Demonſtrationen öffentlich den Charakter einer planmäßig vorbereiteten Aktion gezeigt hätten, was ſich daraus ergebe, daß das Publikum nicht nur den gewöhnlichen Weg, den die Wagen der Delegation zum Bahnhof nahmen, beſetzt hielt, ſondern auch die anderen Straßen, in die nach dem Angriff auf die erſten Autos die übrigen Wagen einbogen.

Die rheiniſchen Gebiete

mz. Paris, 20. Juni. Eine amtliche Mitteilung veröffentlicht den Text des Abkommens, das zwiſchen den Vereinigten Staaten, Frankreich, England und Belgien einerſeits und Deutſchland andererſeits getroffen wird hinſichtlich der Beſetzung der rheiniſchen Gebiete.

Artikel 1 ſtellt feſt, daß die Streitkräfte der Alliierten die Okkupation des deutſchen Gebietes in der Weiſe aufrechterhalten werden, wie ſie im Waffenſtillſtandsvertrag vom 11. 11. 18 und im Zuſatzvertrag vom 16. 1. 19 beſtimmt wurde. Es werden keine deutſchen Truppen in dieſem Gebiet zugelaſſen, auch nicht im Durchmarſch, wohl aber dürfen Polizeitruppen, deren Stärke die Alliierten beſtimmen, zur Sicherung und Aufrechterhaltung der Ordnung dort verbleiben.

Artikel 2 beſagt, daß ein Zivilorgan, genannt Interalliierte Oberkommiſſion der Rheingebiete, die höchſte Regierungsgewalt in den beſetzten Gebieten darſtellen wird. Die Kommiſſion umfaßt vier Mitglieder, die Belgien, Frankreich, England und die Vereinigten Staaten ſtellen.

Artikel 3 ſetzt feſt, daß die interalliierte Korporation die Befugnis hat, die erforderlichen Verfügungen zu erlaſſen, um Unterhalt und Sicherheit der alliierten Streitkräfte zu gewährleiſten. Dieſe Verfügungen werden Geſetzeskraft haben. Die Mitglieder der Oberkommiſſion genießen die Privilegien der Diplomaten und Immunität.

Artikel 4. Die deutſchen Gerichte üben die zivile und die Strafrechtspflege aus mit folgenden Ausnahmen: a) Die bewaffneten Kräfte der Alliierten und die von ihnen beauftragten Perſonen ſtehen ausſchließlich unter der Militärgerichtsbarkeit dieſer Truppen. b) Die Perſonen und Güter der Alliierten ſtehen unter der Militärgerichtsbarkeit dieſer Truppen.

Artikel 5 beſagt, daß die Zivilverwaltung der beſetzten Gebiete in der Hand der deutſchen Behörden unter der Hoheit der deutſchen Zentralverwaltung verbleibt, unter dem Vorbehalt, daß die deutſchen Behörden bei Strafe der Abſetzung ſich allen Verfügungen der Oberkommiſſion fügen.

Artikel 6 beſagt, daß die alliierten Armeen das Recht der Requiſition in natura und in Form von Geldleiſtungen ausüben können. Die deutſche Regierung wird weiterhin die Koſten des Unterhalts der alliierten Beſatzungstruppen tragen. Sie wird ebenfalls die aus der Geſchäftsführung entſtehenden und die Wohnungskoſten der Oberkommiſſion tragen.

Artikel 7 und 8 beſtimmen, daß die alliierten Truppen weiterhin ungehindert die gegenwärtig gebrauchten Räumlichkeiten innehaben, für deren guten Unterhalt die deutſche Regierung ſich verpflichtet. Wenn dieſe Räumlichkeiten für ungenügend befunden werden, können die alliierten Truppen andere requirieren.

Artikel 9 beſagt, daß die alliierten Truppen und die Oberkommiſſion keine deutſchen Steuern bezahlen und alle Lebensmittel wie auch Ausrüſtungsgegenſtände zollfrei einführen können.

Artikel 10 ſchreibt vor, daß das Perſonal von Eiſenbahnen, Straßenbahnen, Fluß- und anderer Schiffahrt und des Straßenunterhalts den Befehlen des Oberkommandos der alliierten Truppen zu militäriſchen Zwecken zu gehorchen hat.

Artikel 11 und 12 ſetzen feſt, daß das Poſt-, Telegraphen- und Telephonperſonal unter der Kontrolle der Oberkommiſſion ſteht, die bei allen Telephon- und Telegraphenlinien den Vorrang hat.

Der letzte (13.) Artikel beſagt, daß die Oberkommiſſion berechtigt iſt, wenn ſie es für nötig hält, den Belagerungszuſtand für einen Teil oder für das ganze Gebiet zu erklären. Im Falle der Dringlichkeit, wenn die öffentliche Ordnung in einem Bezirk geſtört oder bedroht iſt, können die Militärbehörden die nötigen Maßnahmen treffen. In dieſem Falle werden die Militärbehörden der Oberſten Kommiſſion Rechenſchaft ablegen.

Beirat für die beſetzten Rheinlande

Weimar, 20. Juni. Das Kabinett hat heute zum Reichskommiſſar für die beſetzten Rheinlande den Regierungspräſidenten v. Starck ernannt und ihm einen Beirat von ſieben Parlamentariern beigegeben. In dieſem Beirat ſitzen der frühere heſſiſche Finanzminiſter Becker von der Deutſchen Volkspartei, Koch-Düſſeldorf, deutſchnational, die Sozialdemokraten Sollmann und Profit, vom Zentrum Kaas-Trier und Schmitt-Mainz, und der Demokrat Falk-Köln.

Sozialdemokratie und Rheinſtaat

Aachen, 20. Juni. Die aus Zentrumskreiſen geförderte Bewegung, auf legalem Wege einen rheiniſchen Freiſtaat als deutſchen Bundesſtaat zu bilden, die auch von Anhängern anderer politiſcher Parteien Unterſtützung findet, wird ſeit Monaten von der Sozialdemokratie aufs heftigſte bekämpft und verdächtigt. Es werden nicht nur die antiklerikalen Inſtinkte wachgerufen und das Schreckgeſpenſt eines rheiniſchen Kirchenſtaates an die Wand gemalt, trotzdem feſtſteht, daß das Zentrum in dem geplanten Staatsgebilde nur etwa ein Drittel der Stimmen erhalten kann, ſondern die Männer wie Froberger, Kaſtert und Kuckhoff, die aus deutſcher Geſinnung heraus die Reichsregierung über Verſtändigungsmöglichkeiten zu unterrichten ſuchen, werden als Landesverräter verdächtigt gemacht. Da kommt nun eine aufſehenerregende Enthüllung durch eine Erklärung der ſozialdemokratiſchen Bezirkskommiſſion für die obere Rheinprovinz, wonach der Führer der Aachener Sozialdemokratie, Honrath, der auch in der rheiniſchen ſozialdemokratiſchen Partei eine führende Stellung hatte, ſchon im Dezember 1918 bei maßgebenden Stellen erklärt hat, daß wenn eine rheiniſche Republik errichtet würde, dann werde die rheiniſche Sozialdemokratie, in deren Namen er ſpreche, darum bitten, daß der Verband das Rheinland zu Frankreich ſchlage. Wir wollen für heute das nur feſtſtellen, um zu beleuchten, welches Doppelſpiel die ſozialdemokraliſche Preſſe gegenwärtig treibt. Der rheiniſchen Sozialdemokratie war ſeit Monaten dieſe Stellungnahme ihres Aachener Führers bekannt, ſie hat hierzu keinerlei Stellung genommen, aber täglich verdächtigt ſie die Zentrumspreſſe und Zentrumskreiſe als „Landesverräter“.

Das „Weſen des neuen Vertrags“

Verſailles, 20. Juni. Das Echo de Paris findet, daß das eigentliche Weſen des neuen Vertrags in den Abmachungen über die Zulaſſung Deutſchlands zum Völkerbund zu finden ſei. Der Vertrag vom 7. Mai ſei gänzlich auf der Idee aufgebaut, daß bis zur völligen Durchführung der Deutſchland auferlegten Klauſeln dieſes Land gezwungen ſei, eine rechtliche Unterlegenheit zu erleiden. Wenn man nunmehr ſage, daß Deutſchland in baldiger Zukunft zum Völkerbund zugelaſſen werde, ſo bedeute dies, daß der Vertrag von Grund auf werde revidiert werden müſſen. So ſehe man am Horizont eine neue Faſſung des Vertrags bereits erſcheinen. Einige Zeilen dieſer neuen Faſſung ſeien ſogar heute ſchon geſchrieben. Die neue Prozedur zur Feſtſetzung der Schuld Deutſchlands und der Zahlungsweiſe mittels kontradiktoriſcher Diskuſſion und einer Verſtändigung mit der deutſchen Regierung laſſe das Anbrechen jenes Verſtändigungsfriedens, auf welchen gewiſſe Staatsmänner hinarbeiten, vorherſehen. Linksſtehende bürgerliche Blätter äußern ſich bisher ziemlich zurückhaltend.

Ausſchreitungen gegen v. Mücke

Frankfurt, 20. Juni. Kapitänleutnant Helmut v. Mücke hielt hier auf Veranlaſſung der Deutſchnationalen Volkspartei zwei Vorträge, deren zweiter vor Schülern im Zirkus Schumann ſtattfand. Dabei wurde Mücke, wie mitgeteilt, während des Vortrags von Leuten, die angeblich aus einer kommuniſtiſchen Verſammlung kamen, auf der Bühne tätlich angegriffen, ſo daß er fliehen mußte. Auf der Straße wiederholten ſich die Auftritte, bei denen Matroſen des Sicherheitsdienſtes beteiligt waren. Wie es heißt, ſchafften ſie Mücke zur Sicherung ſeiner Perſon in das Polizeipräſidium. Bei Verhandlungen, die dort zwiſchen ihm, dem Oberbürgermeiſter, dem Polizeipräſidenten und dem Vorſitzenden der Deutſchnationalen, Landgerichtsrat Heldmann, vor ſich gingen, bot man Mücke an, ihn im Kraftwagen außerhalb der Stadt in Sicherheit bringen zu wollen. Mücke und Dr. Heldmann lehnten das ab und begaben ſich allein auf die Straße. Dort wurden ſie voneinander getrennt. Mücke wurde in einen Kraftwagen, der vor dem Präſidium gehalten hatte, geworfen und von einer Anzahl mit Gewehren bewaffneter Perſonen fortgeſchafft. Der Polizeipräſident fuhr hinterher und holte, wie er ſelbſt mitteilt, den Wagen ein und brachte Mücke nach Hauſe. Nach einer andern Darſtellung ſoll Mücke ſpäter mit dem Zug nach Hanau haben reiſen wollen. Unterwegs ſei er ausgeſetzt worden und habe den Weg zu Fuß fortgeſetzt. Er befindet ſich jetzt in Sicherheit. Die Sache iſt der Staatsanwaltſchaft angezeigt worden; auch hat man bereits die Reichsregierung und das Generalkommando unterrichtet. Vor einer unparteiiſchen Unterſuchung laſſen ſich die widerſprechenden Nachrichten über das Verhalten der Matroſen und der hieſigen Polizei nicht klären.

Falſches Papiergeld in Deutſchland

Berlin, 20. Juni. Das Reichsbankdirektorium wendet ſich in einem Schreiben an eine Amſterdamer Finanzzeitung gegen die in der holländiſchen Preſſe wiederholt enthaltenen Meldungen, wonach in Deutſchland die Banken falſches Geld annähmen und wieder ausgäben. Demgegenüber erklärt die Reichsbank aufs beſtimmteſte und entſchiedenſte, daß in Deutſchland keine einzige Staats-, Noten- oder Privatbank als falſch erkanntes Papiergeld wieder ausgibt. Ebenſo verſteht es ſich von ſelbſt, daß auch bei der Annahme von Papiergeld überall die größte Vorſicht geübt und als falſch erkanntes ohne weiteres angehalten und den Polizei- und Gerichtsbehörden zur Verfolgung zugeleitet wird. Selbſt ein Erſatz für angehaltene falſche Reichsbanknoten wird in ſeltenen Ausnahmefällen dem gutgläubigen Einreicher einer falſchen Banknote geleiſtet. Die Behauptung, daß ruſſiſche bolſchewiſtiſche Kreiſe deutſches Papiergeld gefälſcht hatten oder noch fälſchen, iſt nicht nur in Holland, ſondern auch in Deutſchland wiederholt aufgetaucht. Was die Reichsbanknoten anbetrifft, ſo hat die Reichsbank ſolche Gerüchte wiederholt gründlich verfolgt und jedesmal feſtgeſtellt, daß es ſich um ein leeres Gerede gehandelt hatte. In jedem Falle iſt erſt kürzlich von einem Ruſſen, der über Moskau geflüchtet iſt, wo er längere Zeit in einer Vertrauensſtellung genauen Einblick in die Verhältniſſe gewinnen konnte, gemeldet worden, es ſei mit Beſtimmtheit ausgeſchloſſen, daß die Sowjetregierung fremde Valutawerte nachmache. Rußland hätte weder das nötige Papier noch die nötigen Farben und ſei außerdem durch den Druck ruſſiſcher Geldzeichen für die unruhige und murrende Bevölkerung derart in Anſpruch genommen, daß es nicht einmal für die eigenen Bedürfniſſe genug herſtellen könne. Die Reichsbank betont ſchließlich, daß ſie ihre oberſte Aufgabe darin ſehe, das deutſche Geldweſen rein zu erhalten.

Deutſches Gold

Paris, 20. Juni. Matin meldet, daß die Alliierten die baldige Ablieferung von 500 Pfund Sterling deutſchen Goldes an die Schweiz genehmigt haben. Von dieſer Summe werden 4 Millionen Fr. vom Roten Kreuz benötigt und der Reſt von 10 Millionen vom Schweizer Bunde a Conto der von der Schweiz an Deutſchland geleiſteten Vorſchüſſe.

Batocki gegen den Luxus

Königsberg, 20. Juni. Oberpräſident von Batocki wendet ſich in einem Erlaß an die Regierungspräſidenten, Landräte und Oberbürgermeiſter gegen das unwürdige Verhalten eines Teiles der Bevölkerung und ſagt u. a.:

Eine durchgreifende Beſſerung der ſchmachvollen Zuſtände iſt nur von der zunehmenden Einſicht der Bevölkerung ſelbſt zu erwarten und in mancher Hinſicht vom Einſchreiten der Geſetzgebung, insbeſondere von der endlichen Durchführung einer wirkſamen Beſteuerung des z. T. ſo übel verwendeten Reichtums. Trotzdem können die Behörden ſchon jetzt bei energiſchem und zielbewußtem Vorgehen manches zur Bekämpfung der größten Auswüchſe tun: Beſchränkung der Luſtbarkeiten zweifelhaften Charakters, Beſchlagnahme unzüchtiger Schriften, Verfolgung der ſtrafbaren Pflege des Glücksſpiels, auch wo es unter dem Vorwand privater Vereinigung geſchieht, genaue Beobachtung und gegebenenfalls ſofortige Schließung derjenigen Gaſtwirtſchaften, die zu übertriebenen Preiſen an reiche Schlemmer im Schleichhandel beſchaffte Speiſen verabfolgen, Fortnahme überflüſſiger Luxuswohnräume zur Milderung der Wohnungsnot, Verhinderung der Verwendung des in der Regel durch Schmiergelder widerrechtlich beſchafften Betriebsſtoffes zu Vergnügungskraftfahrten, rückſichtsloſes Vorgehen bei jedem Verdacht der Vermögensverſchiebung und ſonſtiger unlauterer Geſchäfte. Alles das ſind Mittel zur Behebung der Mißſtände. Gelingt es, in allernächſter Zeit in jenem Kreiſe in einigen hervortretenden Fällen ein Exempel zu ſtatuieren, ſo wird es möglich ſein, den völligen Zuſammenbruch der öffentlichen Ordnung dem Lande oder doch wenigſtens unſerer engeren Heimat zu erſparen.

Der Staatsaufwand für die Kirche

Die Auseinanderſetzung über das Verhältnis zwiſchen Kirche und Staat und die ſich aus ihm ergebenden kirchen- und ſtaatspolitiſchen Probleme werden uns in Deutſchland in naher Zukunft — trügen nicht alle Zeichen — auch praktiſch beſchäftigen. Es iſt darum angebracht, alles darauf bezügliche Material darüber zuſammenzutragen, das gilt ganz beſonders auch bezüglich der Leiſtungen, die der Staat für die Kirche gemacht hat.

Dieſe Leiſtungen (d. h. der Staatsaufwand) betrugen in den fünf vor dem Kriege liegenden Volljahren

a) für die katholiſche Kirche

Preußen	47,4	Millionen Mark
Bayern	43,3	„ „
Sachſen	0,7	„ „
Baden	3,6	„ „

b) die evangeliſche Landeskirche

Preußen	128,2	Millionen Mark
Bayern	48,3	„ „
Sachſen	17,8	„ „
Baden	2,4	„ „

Es ſind dies die Aufwendungen, die in den Staatshaushaltsabrechnungen geführt werden. Bei der Beurteilung dieſer Ziffern iſt die Verteilung auf den Kopf der Bevölkerung von weſentlicher Bedeutung. Eine diesbezügliche Feſtſtellung ergibt folgendes:

Nach der letzten Volkszählung wurden gezählt:

	Katholiken	Evangeliſche
Preußen	14 581 829	24 830 547
Bayern	4 862 233	1 942 385
Sachſen	228 872	2 518 041
Baden	1 271 015	826 364

Sehen wir den fünfjährigen Staatsaufwand mit dieſen Bevölkerungszahlen in Beziehung, ſo wurde auf den Kopf der katholiſchen Bevölkerung in den fünf Jahren aufgewandt in:

Preußen	3,3	Mark
Bayern	8,9	„
Sachſen	3,0	„
Baden	2,9	„

auf den Kopf der evangeliſchen Bevölkerung in:

Preußen	5,2	Mark
Bayern	9,5	„
Sachſen	3,9	„
Baden	2,4	„

In allen hier angeführten deutſchen Bundesſtaaten iſt der auf den Kopf der Katholiken fallende kirchliche Aufwand des Staates kleiner wie der auf den Kopf der Proteſtanten fallende. Beſonders ſtark trifft dies in Preußen zu.

Preußiſche Landesverſammlung

mz. Berlin, 20. Juni. Am Miniſtertiſch Kommiſſare. — Vizepräſident Dr. Porſch eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr und ſchlägt dem Hauſe im Auftrag des Aelteſtenrates vor, ſich ſofort zu vertagen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, die Friedensfrage zu beſprechen. Das Haus iſt damit einverſtanden. Der Präſident erbittet und erhält die Ermächtigung, den Tag und die Tagesordnung der nächſten Sitzung ſelbſt zu beſtimmen. Schluß 12.20 Uhr.

Ein Gerücht

mz. Berlin, 20. Juni. Eine Abendzeitung verbreitet das Gerücht von einem Komplott zwecks Ermordung Scheidemanns.

Das Schickſal des Kaiſers

mz. Das „Algemeen Handelsblad“ meldet aus Paris: Es beſteht kein Zweifel mehr, daß die Alliierten, ſobald der Friedensvertrag unterzeichnet iſt, von den Niederlanden die Auslieferung des deutſchen Kaiſers verlangen werden, um ihn den Friedensbedingungen gemäß vor ein Kriegsgericht zu ſtellen.

Sturz des italieniſchen Kabinetts

mz. Rom, 20. Juni. (Havas.) In der geſtrigen Kammerſitzung verlangte Orlando, daß ſich die Kammer als Geheimkomitee verſammele und ſtellte dieſerhalb die Vertrauensfrage. Sein Vorſchlag wurde jedoch mit 259 gegen 78 Stimmen abgelehnt. Infolgedeſſen teilte Orlando mit, daß das Kabinett demiſſioniere. Der König behielt ſich die Entſcheidung vor.

Kabinettskriſe in China

mz. Peking, 18. Juni. Reuter meldet: Der Rücktritt des Premierminiſters wurde angenommen. Der Finanzminiſter führt die Geſchäfte als ſtellvertretender Premierminiſter vorläufig weiter. Die japanfeindliche Bewegung hält im ganzen Lande an.

Engliſche Kriegsvorbereitungen

London, 19. Juni. (Reuter.) Das Rieſenluftſchiff C. K. 34 verließ voll ausgerüſtet mit Bomben und Maſchinengewehren den Forth of Forth, um einen Flug über die deutſche Küſte zu machen. Die britiſche Flotte erhielt für den Fall, daß Deutſchland ſich weigert, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ihre Befehle. Sämtliche Urlaube wurden aufgehoben.

Die Verluſte des amerikaniſchen Heeres

Waſhington, 19. Juni. Nach neueſten Feſtſtellungen betragen die Verluſte des amerikaniſchen Heeres und der Marine im Kriege 298 907 Mann.

Die minenverſeuchte Meere

Helſingsfor, 20. Juni. General Mannerheim hat dem Landtag einen Vorſchlag unterbreitet, um mit einem Aufwand von 6 400 000 Mark eine Aufräumungsflotille zu bilden mit der Abſicht, die Oſtſee, den Baltiſchen und Finniſchen Meerbuſen von Minen zu befreien und die Schiffahrt zu ſichern.

Holländiſche Edelmetall-Induſtrie

Aus dem Haag, 20. Juni. Die hieſige Preſſe meldet, daß die drei größten holländiſchen Edelmetall-Konzerne, die Firmen Van Kempen in Voorſchoten, die königliche Begeer Komp. in Utrecht und Jakob Vos u. Co. in Rotterdam beſchloſſen haben, ihre Werke unter dem Namen Niederländiſche Edelmetallbetriebe Van Kempen, Begeer und Vos zuſammenzuſchließen. Aus dem Berichte geht hervor, daß durch dieſe Fuſion Holland das größte Unternehmen in der Edelmetall-Induſtrie beſitzen wird.

Generalſtreik im Waldenburger Gebiet

mz. Waldenburg, 20. Juni. Die Bergleute des Waldenburger Induſtriebezirks ſind geſtern wegen Lohnforderungen in den Generalſtreik eingetreten.

Die Ermordung Nikolaus II.

Moskau, 19. Juni. „Izveſtja“ berichtet, daß eine Unterſuchung über die Ermordung Nikolaus II. eingeleitet ſei. Bis jetzt ſind 164 Perſonen verhaftet worden, unter der Beſchuldigung, an dieſer ſummariſchen Hinrichtung teilgenommen zu haben.

Gegen Bodenwucher

Dresden, 20. Juni. Die ſächſiſche Regierung nahm mit der Reichsregierung Fühlung zur Bekämpfung des Bodenwuchers. Die ſächſiſche Regierung arbeitet einen Geſetzentwurf aus, welcher der Reichsregierung vorgelegt werden ſoll. Falls das Reich ablehnt, wird Sachſen ſelbſtändig vorgehen. Das Geſetz ſoll beabſichtigen, auch den Spekulanten den Spekulationsgewinn wieder zu entreißen.

*

mz. Berlin, 20. Juni. Der kommandierende General des 17. Armeekorps, General von Below, verlieh den Angehörigen der Reſerve des Grenzſchutzes Oſt das Abzeichen des 17. Armeekorps in Geſtalt eines Ritterkreuzes auf weißem Felde. Das Abzeichen wird auf grauer Armbinde getragen.

mz. Berlin, 20. Juni. Wie der Pariſer Vertreter der Basler Nationalzeitung meldet, lehnte der Viererrat ſoeben den Vorſchlag der Völkerbundskommiſſion auf Abſchaffung der obligatoriſchen Dienſtpflicht in allen Staaten ab. Die Forderung einer allgemeinen Abrüſtung wurde einſtimmig abgelehnt.

mz. Hamburg, 20. Juni. Der Kommandant von Groß-Hamburg verhängte wegen des Ueberhandnehmens der Lebensmittelplünderungen im Freihafengebiet vom 20. ab verſchärfte Hafenſperre über das geſamte Freihafengebiet. Das Umſichgreifen von Lebensmitteldiebſtählen im Freihafen führte bereits zur Organiſation von Diebesbanden, die in Stärke von 500—600 Mann ſich mit Frauen und Kindern umgeben, um beim Durchbrechen der Sperre die Sicherheitsmannſchaften vom Gebrauch der Waffen abzuhalten.

mz. Verſailles, 20. Juni. Der Fünferrat hat die polniſch-ukrainiſche Grenze feſtgelegt. Die Grenzführung wird Polen und der Ukraine gleichzeitig mit der Aufforderung, die Feindſeligkeiten einzuſtellen, bekanntgegeben werden. Wie Echo de Paris meldet, wird Polen vorausſichtlich alle Freiheit gelaſſen werden, um ſich der Angriffe der Ukrainer zu erwehren.

mz. Paris, 20. Juni. (Havas.) Die ukrainiſche Delegation verlangte in einer Note die Anerkennung der Ukraine als ſelbſtändigen Staat und ſprach ihr Erſtaunen darüber aus, daß die Ukraine in der Note an Koltſchak nicht erwähnt würde.

mz. Paris, 20. Juni. Der Oberſte Wirtſchaftsrat beſchloß, daß jede Verbandsmacht ſelbſt entſcheiden ſoll, ob ſie ihren Untertanen geſtatten will, private Handelsbeziehungen im Rahmen der Blockade anzuknüpfen.

mz. Paris, 20. Juni. Der Oberſte Rat empfing die türkiſche Delegation. Der Großvezir gab eine Erklärung ab, in der er die Schuld der Teilnahme der Türkei am Krieg dem Komitee für Einheit und Fortſchritt zuſchob, das gegen die Wünſche des Volkes gehandelt habe und proteſtierte namens des Sultans gegen die Abtretung von Smyrna an Griechenland; ferner forderte er die Aufrechterhaltung der Unverſehrtheit des türkiſchen Reiches.

Brüſſel, 20. Juni. Graf Sobanſki iſt zum polniſchen Miniſter in Brüſſel ernannt worden.

mz. Brüſſel, 20. Juni. Laut Etoile Belge hat die Regierung beſchloſſen, unverzüglich das Moratorium für Handelseffekten vom Auguſt 1914 abzuſchaffen.

mz. Brüſſel, 20. Juni. Die Ankunft Wilſons in Adenkerke erfolgte geſtern morgen 8.40 Uhr und unmittelbar nach dem Empfang durch das Königspaar wurde die Fahrt zur belgiſchen Front angetreten. Das Königspaar war im Flugzeug bis zum Flugplatz La Panne gefahren. Der Geſandte der Vereinigten Staaten war bei der Ankunft Wilſons anweſend. Der Empfang in Brüſſel war begeiſtert.

mz. Bern, 20. Juni. Wie die „Neue Züricher Zeitung“ erfährt, haben ſich die in Verſailles anweſenden Staatsvertreter dem Standpunkt Englands angeſchloſſen, demzufolge dem montenegriniſchen Volk völlig frei geſtellt wird, ob es ſich für oder gegen den Eintritt in den ſüdſlaviſchen Staat entſcheide.

mz. Amſterdam, 20. Juni. Algemeen Handelsblad meldet, daß ein Konzern niederländiſcher Banken die Abmachung getroffen hat, um Deutſchland zum Zweck der Finanzierung der nach Deutſchland geſandten niederländiſchen Lebensmittellieferungen, einen Kredit von 80 Millionen zu gewähren.

mz. Amſterdam, 20. Juni. Der bolſchewiſtiſche Schlachtkreuzer Petropawlowſk und das Schlachtſchiff Republique ſowie drei kleine Kreuzer eröffneten vor Kronſtadt heftiges Feuer auf das Fort Kraſnaja Gerka, das in der letzten Woche von den nordruſſiſchen Korps erobert worden war. Die Nordruſſen richteten hierauf ihre ſchweren Batterien gegen die Schiffe der Bolſchewiſten und gegen Kronſtadt, wo beträchtlicher Schaden angerichtet wurde.

Die köſtliche Perle

Original-Roman von Karl Schilling

21)

(Nachdruck verboten.)

Glauben Sie nicht, daß mich die Tatſache meiner Entlobung zu Boden drückt. Nein, noch bin ich jung, noch kann ich mir eine neue Zukunft, ein neues Glück zimmern, und — ſeine Augen leuchteten auf — ich will es tun unentwegt, mit feſter Hand.

Sie ſind erſchrocken. Sie können noch nicht faſſen, daß das, was hier ſo taktlos aller Welt zugeſchrieen wird, Wahrheit ſein ſoll. Sie iſt es, bitter und ganz. Und hat jemand ein Recht, zu wiſſen, was ſich zwiſchen mir und meiner ehemaligen Braut ereignet hat, dann können nur Sie es ſein.“

Und nun erzählte er ſchlicht und wahr, was heute geſchehen war.

Stumm hörten ihm die Frauen zu. Aber ihren Mienen ſah er an, in welch gewaltiger Erregung ihre Seele ſein mußte.

Nun hatte er geendet.

Tränen ſtahlen ſich aus Charlottens Augen. Aber Frau Ferias ſuchte des Doktors Hand und ſprach ihm zu, gut, mild, ſanft, beruhigend, daß das Bittere, Schwere von ihm ſchwand.

Das ſchrankenloſe Vertrauen der beiden lieben Menſchen ehrte ihn und gab ihm den zuverſichtlichen Troſt, daß wohl auch noch andere gerecht über ihn urteilen würden.

Als er nach ſieben Uhr den Heimweg antrat, war ſeine Seele ruhig, faſt heiter. Aber nicht lange hielt dieſer Zuſtand vor.

Bildete er es ſich nur ein, oder war es Tatſache, daß ihn die Leute ſo ſonderbar anſahen, und der Gruß der Bekannten ihm ſo flüchtig, ſo kühl erſchien? Man hatte ſeine Entlobung ſicherlich ſchon im Blatte geleſen und nahm nach der Faſſung der Anzeige wohl entrüſtet Partei für Theoſine und warf auf ihn den Stein des Vorwurfs.

Der Gedanke peinigte ihn unſäglich. Auf Nebenwegen ſuchte er zu ſeiner Behauſung zu kommen.

Endlich war er daheim.

Zu ſeinem Verdruſſe empfing ihn ſeine Wirtin mit einem hochroten, neugierigen Geſichte, das in Falten der Betrübnis zu legen ſie ſich vergeblich bemühte.

„Herr Doktor, Herr Doktor, iſt es denn nur möglich? Im Blatte ...“

Kurz, und gegen ſeine Gewohnheit barſch, ſchnitt er ihren Redeſtrom ab.

Kaum hatte er aber ſein Zimmer betreten, als ihm eine Deputation gemeldet wurde, die in einer „unaufſchiebbaren Angelegenheit“ den Doktor ſprechen müſſe.

Verdrießlich über die neue Störung hieß Falkner ſie eintreten.

Drei Herren im ſchwarzen Rock und Zylinder.

„Mit wem habe ich die Ehre?“

„Horſt von Weddigen, Rittmeiſter a. D., Baron Hadenburg und Pferdegeſtütbeſitzer Carloſohn.

Ihr Auftrag war kurz.

Die Herren kämen in der Angelegenheit ihres Freundes Axel von Tannhof. Die Entlobung ſeiner Kuſine Theoſine Wolfbrink müſſe er nach den obwaltenden Umſtänden als ſchwere Beleidigung auffaſſen. Herr Doktor Falkner ſolle als Ehrenmann die Konſequenzen ziehen. Sie überbrächten hiermit die Forderung. Die Beſtimmungen über die Art des Duells ſeien ihm überlaſſen.

Dr. Falkner richtete ſich auf. Scharf, faſt ſchneidend klangen ſeine Worte.

„Ich danke den Herren für Ueberbringung Ihrer ſchweren Miſſion. Gleichzeitig bitte ich aber Herrn v. Tannhof in meinem Auftrage zu melden: Es widerſtrebt meinen moraliſchen Prinzipien und meinen geſellſchaftlichen Anſichten, die Forderung anzunehmen.“

„Ich ſchlage mich grundſätzlich nicht. Im übrigen bin ich zu jeder Auskunft und Rechtfertigung bereit. — Nochmals Dank für Ihre Bemühung.“

Damit machte er eine verabſchiedende Verbeugung.

Die Herren waren entlaſſen. —

Dr. Falkner verbrachte ein ſchlafloſe Nacht. Aber erſt der nächſte Morgen ſollte ihm zeigen, wie mit dem einen Steine ſeines Lebens das ganze Gebäude zu zertrümmern drohte.

Kurz vor acht Uhr rief ihn Geheimrat Haufeld ans Telephon.

„Morgen, Doktor! Fatal, was geſtern geſchehen. Frau Kommerzienrat hat bei mir vorgeſprochen. — Die Klienten ſind außer ſich. Muß Sie dringend bitten, die Wellen der Erregung zur Ruhe kommen zu laſſen. Es iſt wohl ganz in Ihrem Sinne, wenn ich Sie für die nächſten acht Tage vom Dienſt diſpenſiere. Sie bedürfen ſicher der Ruhe, und ich habe meine Patienten zu berückſichtigen. Sie nehmen es mir doch nicht übel? Fatale Sache, zu fatal! Noch eins! Die Heidelberger Angelegenheit. Wie ſind da Ihre Direktiven?“

Ingrimm packte den Doktor. Alſo, ſelbſt Haufeld, der ſonſt ſo vorurteilsloſe, ſtellte ſich auf die Seite ſeiner Gegner, ohne ihn gehört zu haben. Ja, ja, wer weiß, welches „Dämchen“ in Ohnmacht fallen würde, wenn er, der Entlobte, es wagen wollte, ſie zu behandeln. So rief er kurz und bündig ins Telephon:

„Ich reiche noch heute meine Kündigung ein, Herr Geheimrat!“

„Aber Doktor, ſo iſt's nicht gemeint!“

„Bitte, ich möchte Ihnen und Ihren Patienten keinerlei Verdruß bereiten. Die Heidelberger Angelegenheit hat ſich völlig zerſchlagen. Darf ich um Ihre diesbezüglichen Schritte bitten!“

„Gewiß. Muß es denn aber ſein, Doktor? Iſt eine Ausſöhnung möglich?“

„Bedauere nein!“

„Zu fatal! Was kann ich für Sie tun, lieber Falkner?“

„Nichts! Haben Sie für alles beſten Dank, geehrter Herr Geheimrat, und ... leben Sie wohl!“

Die Klingel ertönte. Falkner hing das Hörrohr hin.

Er lachte in bitterer Ironie auf. So, das war die erſte Folge ſeiner Entlobung: aus dem Dienſte entlaſſen!

Was ſollte nun werden? Langſam kam die Sorge gekrochen. Mit Aufgabe der ſehr gut dotierten Aſſiſtentenſtelle bei Haufeld fiel ſein Haupteinkommen, und es konnten Wochen, ja Monate, vergehen, ehe er einen neuen Poſten fand. Die paar Privatpatienten, die er in letzter Zeit übernommen hatte, konnten ihn nicht ernähren. Und von ſeinen literariſchen Erträgniſſen leben war ausgeſchloſſen.

Da wurde ihm die Frühpoſt überbracht. Drei Briefe und eine offene Karte. Er griff zuerſt nach dieſer.

„Sehr geehrter Herr Doktor!“

Der Zuſtand meiner Frau hat ſich derart gebeſſert, daß ſich Ihre fernere ärztliche Hilfe unnötig macht. Senden Sie mir bitte bald mein Konto zu.

Hochachtend
Bankvorſteher Roſenthal.

Falkner zerriß die Karte. Alſo wieder eine Wirkung ſeiner Entlobung! Und wieviel Mühe hatte er ſich gerade mit dieſer Dame gegeben!

Nun öffnete er die Briefe. Die erſten beiden enthalten auch Abſagen, ähnlich wie dieſe Karte gehalten, nur der eine Brief etwas höflicher, der andere faſt verletzend abgefaßt.

Der dritte Brief war unterzeichnet „Ein Hocherfreuter.“

Es war ein anonymes Schreiben, in dem der Abſender in gemeiner Weiſe ſeine hämiſche Freude über den Rückgang des Verlöbniſſes äußerte.

Falkner nahm die Briefe. Langſam zerriß er ſie in kleine Stückchen und warf ſie in den Papierkorb. Das eine Gute hatten ſie doch: ſeine Menſchenkenntnis zu bereichern.

Dann griff er zu Hut und Stock. Er war ja frei, ganz frei. Wie ſo oft, wollte er auch heute verſuchen, am Herzen der gütigen Mutter Natur Balſam und Erholung zu trinken. —

Im Hauſe des Kommerzienrates merkte man nichts von der niederdrückenden Stimmung, die einer ſolch unangenehmen Familienkataſtrophe zu folgen pflegt.

Theoſine hatte ſich wohl ſchnell getröſtet. Wer ſie jetzt inmitten der kleinen Herrengeſellſchaft, die bei einem auserleſenen Frühſtück tafelte, beobachtete, konnte unmöglich den Eindruck der Niedergeſchlagenheit oder gar der Trauer gewahren.

(Fortſetzung folgt.)

wz. Amſterdam, 20. Juni. Dem Telegraaf zufolge richtete ein großer Brand in den Docks von Liverpool großen Schaden an. Der Wert der bisher verbrannten Waren, darunter Mehl, Blechwaren und Ackerbaugeräte, wird auf eine Million Pfund Sterling geſchätzt.

wz. Kronſtadt, 20. Juni. (Havas.) Der Grubenarbeiterſtreik dauert an. Zwiſchenfälle wurden bisher nicht gemeldet.

Aus aller Welt

Darmſtadt, 20. Juni. General Mangin, an den wegen der Beſchießung der Stadt Darmſtadt Proteſtdepeſchen geſchickt wurden, hat bei dem heſſiſchen Staatsminiſterium mit einer Anzahl Offiziere einen Beſuch gemacht, um die Geſchoßwirkung zu beſichtigen und Ermittelungen anzuſtellen.

Oppenheim, 20. Juni. Zwei hieſige Schuljungen entdeckten auf der Straße eine Sprengkapſel und ſpielten mit dieſer, bis ſie explodierte. Dabei erlitten beide Knaben ſehr empfindliche Verletzungen. Dem einen, dem Sohn der Witwe Piatkowsky, wurde ein Finger abgeriſſen, und dem andern, einem Sohne des Winzers J. Reuther, riſſen Sprengſtücke das Geſicht auf. Beide Knaben mußten in das Krankenhaus nach Mainz verbracht werden.

Auerbach a. d. B., 20. Juni. Hier iſt im 73. Lebensjahre der Gründer und langjährige Leiter der Badiſchen Akt.-Geſ. für Rheinſchiffahrt und Seetransport, Kommerzienrat Louis Gutjahr, geſtorben. Er hatte ſich vom einfachen Mann zum Großreeder aufgeſchwungen. Er war einer der verdienſtvollen Förderer der Rheinſchiffahrt. U. a. hatte er mit der Einrichtung des erſten Eildienſtes für Stückgüter in Mannheim und Antwerpen bahnbrechend gewirkt.

Rheingönnheim, 20. Juni. Ein hieſiger Wirt wollte mit ſeinen beiden Söhnen zur Nachtzeit in einem Nachen nach dem entgegengeſetzten Rheinufer fahren. Als das Gefährt auf Anruf nicht ſtoppte, ſchoß der Poſten und tötete den einen Sohn durch einen Halsſchuß, den andern durch einen Bauchſchuß.

Köln. Eine „Revolution" brach am Sonntag im ſtädtiſchen Strandbad aus. Die Frage, ob Familienbad oder nach Geſchlechtern getrenntes Strandbad, hat wiederholt die Oeffentlichkeit beſchäftigt. Die Vorzüge und Nachteile eines Familienbades waren auch in der Kölner Stadtverordnetenverſammlung lebhaft diskutiert worden und die Mehrheit im Stadtparlament hatte ſich für das getrennte Strandbad entſchieden, das dann auch durch die Stadt eingerichtet wurde. Die Minderheit hat es an Oppoſition nie fehlen laſſen und am Sonntag brach im Strandbad eine „Revolution" aus. Man verlangte ſtürmiſch das gemeinſame Bad und die „Spartakiden in Badehoſen" ſtürmten kurzerhand das Gitter, das Männlein und Weiblein voneinander trennte, und in großen Maſſen hielten die Männer und Knaben ihren Einzug in die Damenabteilung. Die Aufſicht führenden Perſonen waren machtlos und wagten keinen Widerſpruch. In den Nachmittagsſtunden war der Andrang ſo ſtark, daß man in der weiblichen Abteilung wohl annähernd 4000 Perſonen zählte, von denen mindeſtens 3000 dem „herrlichen" Geſchlecht angehörten. Man darf geſpannt ſein, ob die „Stimme des Volkes" Recht behalten oder ob man die trennenden Schranken in den nächſten Tagen wieder ziehen wird.

Köln. Die Ruheſtörung im Schauſpielhauſe bei der Aufführung von Raoul Lowens Drama „Der junge König" beſchäftigte das Schöffengericht. Die Proteſtler waren durch Strafbefehle wegen Verübung groben Unfugs zu Geldſtrafen von 75 und 80 Mark genommen worden, wogegen ſie Einſpruch erhoben hatten. Das Gericht entſchied, daß man im Theater ſeine Anſicht kundgeben dürfe. Das dürfe aber nur in einer Weiſe geſchehen, die das übliche Maß nicht überſchreite. Die Strafe war 30 Mark.

Köln, 20. Juni. Die Straßenbahn als Brautkutſche. Dieſer Tage konnte man hier durch verſchiedene Straßen in der Nähe des Neumarkts einen Triebwagen der Straßenbahn fahren ſehen, in dem ſich ein Brautpaar nebſt den geſamten Hochzeitsgäſten befand. Der Straßenbahnwagen war mit Myrten bekränzt.

Meinerzhagen. Vornehme Diebe waren es, die einem Landwirt nachts einen Zugochſen und ein 12 Tage altes Kälbchen ſtahlen. Die Diebe hatten einen Zettel mit dem Vermerk zurückgelaſſen, daß ſie das Geld auf einen Poſten gelegt hätten. Tatſächlich hatten ſie 2400 Mark zurückgelaſſen.

Minden, 20. Juni. Ein regelrechter Bauernſtreik hat im Amt Gehlenbeck bei Minden eingeſetzt. Der Landrat hatte den Milchablieferungspflichtigen ein Schreiben zugehen laſſen, in dem er aufforderte, die Milch nicht mehr zum Teil, ſondern ganz abzugeben. Die Bauern haben darauf mit Waſſer gefüllte Kannen abgeliefert, denen eine Abſchrift des landrätlichen Schreibens beigefügt war. Um die geforderte Milchabgabe zu erzwingen, hat der Landrat jetzt ein größeres Aufgebot von Gendarmeriemannſchaften angefordert.

Danzig, 20. Juni. Der amerikaniſche Dampfer „Catawa" lief mit brennender Baumwolladung hier ein. Ein Teil der Ladung und das Schiff ſind erheblich beſchädigt.

Paris, 20. Juni. Hieſigen Blättermeldungen zufolge beabſichtigen die Amerikaner 110 000 Militärautos im Geſamtwerte von 1,5 Milliarden Franken öffentlich meiſtbietend zu verſteigern.

Gent, 20. Juni. Die Magazine im Dock brennen und bilden ein einziges Feuermeer. Der Schaden iſt bereits ſehr bedeutend.

Toronto, 19. Juni. In Winnipeg und Manitoba iſt durch einen Zyklon ein Schaden von über zwei Millionen angerichtet worden.

*

Muſik im Flugzeug. Daß ein Flieger hoch in den Lüften zugleich eine Beethovenſche Symphonie oder eine Opernarie aus dem Munde einer berühmten Sängerin hören kann — das iſt der neueſte Triumph der Technik. Wie Londoner Blätter berichten, war den Teilnehmern an dem Privatflug London—Paris die Möglichkeit gegeben, während ſie in den Wolken dahinſchwebten, zugleich ſich muſikaliſchen Genüſſen hinzugeben. So erſtaunlich und unmöglich dies zunächſt zu ſein ſcheint, ſo einfach iſt doch dieſe Wirkung mit Hilfe der drahtloſen Telegraphie zu erzielen. Man braucht weiter nichts zu tun, als dem drahtloſen Sender die Klänge eines Grammophons zu übermitteln, und ſchon iſt der Aether mit Hertzſchen Wellen voll Muſik überflutet. Natürlich können wir dieſe Muſik nicht hören, denn unſer Ohr reagiert nicht auf dieſe Luftwellen. Um aber die drahtloſe Muſik für uns hörbar zu machen iſt nichts weiter nötig, als daß ſich auf der Flugmaſchine ein drahtloſer Empfänger befindet, der die Hertzſchen Wellen aufnimmt und für unſer Ohr hörbar macht. Dann kann der Luftreiſende ſich an den Klängen des Grammophons erfreuen, mag er auch 20, 30 oder 50 Kilometer weit entfernt ſein. Dieſes drahtloſe Konzert auf der Flugmaſchine iſt natürlich zunächſt nur eine Spielerei. Aber ungeahnte Möglichkeiten eröffnen ſich für die Uebertragung der Muſik durch die drahtloſe Telegraphie. Wenn ein Apparat für drahtloſe Telephonie z. B. in der Berliner Philharmonie aufgeſtellt wird, dann kann durch ihn ganz Berlin mit „unhörbarer Muſik" überflutet werden. Will jemand nun ein Konzert, das gerade in der Philharmonie ſtattfindet, hören, ſo iſt nichts weiter nötig als ein Empfangsapparat für drahtloſe Telephonie und eine kleine Aufnahmeſtation auf dem Dach des Hauſes. Dann kann man ganz behaglich in ſeinem Zimmer ſitzen und ein Symphoniekonzert oder auch eine Aufführung des Berliner Opernhauſes mit anhören. So ein Empfangsapparat für drahtloſe Telegraphie wiegt nur ein paar Pfund und kann, etwa wie eine tragbare Schreibmaſchine mitgeführt werden, man legt den Hörapparat einfach auf den Tiſch, und dann ſind die Töne im ganzen Zimmer zu hören. Um zu verhüten, daß etwa verſchiedene muſikaliſche Aufführungen zu gleicher Zeit aufgenommen werden und dadurch ein Tonchaos entſteht, iſt nur nötig, die einzelnen Sendeſtellen auf verſchiedene Wellenlängen zu legen. Iſt z. B. die Philharmonie auf eine Wellenlänge von 650 Meter feſtgelegt, der Beethovenſaal auf eine Wellenlänge von 650 Meter und das Opernhaus auf eine von 700 Meter, dann kann keine Verwirrung vorkommen. Man ſchaltet einfach die beſtimmte Wellenlänge ein, die man gerade haben will, und hört dann bei 600 Meter Länge nichts anderes, als das Philharmoniſche Symphoniekonzert und folgt bei 700 Meter Länge der Aufführung des „Don Juan" in der Oper. All dies iſt kein Märchen, ſondern die natürliche Wirkung einer verhältnismäßig ſo einfachen Anlage, wie ſie die drahtloſe Telegraphie bietet.

Beſtellungen

auf die „Rhein. Volkszeitung" werden jederzeit entgegengenommen bei der Poſt, bei ſämtlichen Agenturen und bei der Hauptgeſchäftsſtelle, Wiesbaden, Friedrichſtraße 30, Telefon 6650.

Aus der Provinz

Wc. **Schierſtein**, 20. Juni. Bürgermeiſter Schmidt gibt bekannt, daß die Kirſchbäume innerhalb der Gemarkung fortgeſetzt in ſchamloſer Weiſe geplündert und dabei derart zugerichtet werden, daß den Eigentümern daraus auf Jahre großer Schaden erwächſt. Es wird deshalb beſonders auf die Beſtimmung hingewieſen, nach der der Aufenthalt in den Fluren außerhalb der Wege, ſofern es ſich nicht um landwirtſchaftliche Arbeiten handelt, ſtreng verboten iſt. — Bei der Verſteigerung des Stoßſchen Platzes wurde ein Gebot von 641 ℳ für die Rute und ein Geſamterlös von 29 091 ℳ erzielt.

Hattenheim, 20. Juni. Die Freiherr Langwerth von Simmern'ſche Gutsverwaltung erzielte bei der Verſteigerung der Grasnutzung auf der „Mönchaue" für 70 Morgen Heugras 65 000 ℳ.

t. **Rüdesheim**, 20. Juni. Die Schuhmachermeiſter des beſetzten Gebietes des Rheingaukreiſes werden zu einer am Sonntag, den 29. ds., nachm. 3 Uhr, im Gaſthaus Martin Meyer (Peterſtraße) dahier ſtattfindenden Verſammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Verteilung von Leder. 2. Feſtlegung der Arbeitslöhne der einzelnen Schuhmachereibetriebe.

t. **Aus dem Rheingau**, 20. Juni. Bei der ſengenden Hitze und dem ſtarken Autoverkehr hat das Publikum ſtark unter der Staubplage zu leiden. Alle Mahnrufe um Abhilfe durch Beſprengen der Straßen mittels Sprengwagen bleiben ungehört; unſere Stadtväter verſchanzen ſich hinter das von ihnen verkehrt angewandte Sparſyſtem und verweiſen auf den Mangel an Waſſer. Als ob dies ſtichhaltig ſei. Daß an den Rheingauorten der mächtige Rhein vorbeifließt und man dieſem das Sprengwaſſer gratis entnehmen könnte, dieſe Weisheit ſcheint noch nicht Allgemeingut der Gemeindeverwaltungen geworden zu ſein.

Bierſtadt, 20. Juli. Die Gemeindevertretung genehmigte für aus dem Heere entlaſſene Perſonen während der Quarantänezeit eine Vergütung von 2.50 Mk. pro Tag. Der Antrag auf Gewährung von Familien- und Kinderzulagen an die Notſtandsarbeiter wurde inſoweit berückſichtigt, als der Stundenlohn für Verheiratete auf 1.50 Mk. und für Ledige auf 1.25 M. feſtgeſetzt iſt. Die Satzungen der hieſigen Ortskrankenkaſſe werden ab 1. Juli inſoweit geändert, als von jetzt ab 11 Lohnſtufen gelten und die Verſicherungsgrenze bis 5000 Mk. heraufgeſetzt wird. — Die Heuernte kann hier als beendet gelten. Die Quantität iſt eine ſehr gute, die Qualität aber gering.

Wc. **Bierſtadt**, 20. Juni. Eine Bekanntmachung von Bürgermeiſter Hofmann richtet ſich gegen das Verlagern von Getreide- und Kleegrundſtücken durch Zivilperſonen und droht empfindliche Strafen an, im Falle, daß jemand darüber betroffen wird.

Höchſt a. M., 20. Juni. Farbwerke vormals Meiſter, Lucius und Brüning. In der ordentlichen Hauptverſammlung wurde die Dividende auf 12 Proz. feſtgeſetzt und die Ausgabe von 30 000 000 4,5 prozentiger Schuldverſchreibungen beſchloſſen. Die neue Anleihe ſoll dazu dienen, den nach dem Friedensſchluß notwendigen Rohſtoffbedarf zu bezahlen. Die aus dem Aufſichtsrat ausſcheidenden Mitglieder wurden wiedergewählt. An Stelle des verſtorbenen Generaldirektors Herbert von Meiſter wählte man den Regierungspräſidenten a. D. Dr. Wilhelm von Meiſter (Wiesbaden) neu in den Aufſichtsrat. Infolge der Erhöhung der Löhne und der Preisſteigerung für Rohſtoffe, auch wegen der durch Kohlenmangel verurſachten Erzeugungseinſchränkung und wegen Schwierigkeiten bei der Ein- und Ausfuhr ſei während der erſten Monate des laufenden Jahres mit erheblichen Verluſten gearbeitet worden. Wenn auch in neueſter Zeit leichte Beſſerung eingetreten ſei, ſo müſſe man die Geſamtlage doch auch jetzt noch als unbefriedigend bezeichnen.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Die ſtädtiſche Straßenbahn, die früher der Stadtkaſſe erhebliche Ueberſchüſſe zuführen konnte, arbeitet jetzt infolge der hohen Arbeiterlöhne und der Teuerung der Materialien aller Art, ſowie der ſteten Störungen des Betriebs mit einem großen Defizit. Man ſpricht von 14½ Millionen Mark. Die Folge davon iſt, daß eine Erhöhung der Tarife geplant iſt, die ſchon bald in Kraft treten ſoll. U. a. ſoll der Einzelfahrſchein um 10 Pfg. erhöht werden, ſo daß künftig ſtatt bisher 10, 15 und 20 Pfg. uſw. 20, 25, 30 Pfg. uſw. zu entrichten ſind.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Mehrere Druckereien haben dem Magiſtrat Forderungen über 27 000 Mark für Druckſachen, die der Arbeiterrat bei ihnen herſtellen ließ, überreicht. Aller Vorausſicht nach wird ſich die Stadt weigern, die Summe zu bezahlen. — Ein zwanzigjähriger Mann verübte in ſeiner Wohnung in der Max Hirſchſtraße auf eigenartige Weiſe Selbſtmord. Er band einen Karabiner an das Bett und legte ſich dann ſo vor die Mündung, daß die Kugel das Herz treffen mußte. Das tat ſie denn auch und tötete den Lebensmüden auf der Stelle. — Die Spengler und Inſtallateure berechnen jetzt die achtſtündige Arbeitszeit eines Spenglers oder Inſtallateurs bei Privatleuten mit 37,20 Mark, die Arbeitszeit eines Junggeſellen mit 28 Mark und die eines Lehrlings mit 8 Mark — alles für einen Tag. Dazu kommen natürlich noch die geſalzenen Preiſe für Material uſw.

Limburg, 20. Juni. Neben den Pockenerkrankungen in Eſchhofen und Limburg ſind die Pocken nunmehr auch im nahen Elz ausgebrochen.

Ems, 20. Juni. Auf Antrag des Gaswerkes wurde mit Rückſicht auf die erhöhten Löhne, Kohlen- und Materialpreiſe der Gaspreis auf 40 Pfg. für 1 Kubikmeter erhöht.

*

Mitteilung des Rheingauer Weinbau-Vereins

Trotz des heißen Wetters tritt der Heuwurm mehr auf, als man erwartet hat. Nach Unterſuchungen iſt es meiſtens die Raupe des bekreuzten Traubenwicklers. Es iſt demzufolge bei alledem nicht ausgeſchloſſen, daß wir trotz des guten Wetters mit dem Auftreten des Sauerwurms allen Ernſtes rechnen müſſen. — Ferner empfehlen wir, den Rebſtichler zu bekämpfen, dort, wo derſelbe ſtark auftritt, und zwar durch Sammeln und Verbrennen der Käfer und Wickel. — Allen denjenigen, welche ihre Weinberge noch nicht geſpritzt und geſchwefelt haben, raten wir, damit nicht länger zu warten, denn bei einem Witterungsumſchlag und lang anhaltendem feuchtem Wetter iſt mit Peronoſpora und Oidium zu rechnen. Auch halte man die Weinberge unkrautfrei, da erfahrungsgemäß in ſolchen Weinbergen infolge größerer Taubildung die Peronoſpora am raſcheſten auftritt.

Geiſenheim, 20. Juni 1919.

J. A.: Schilling, Obſt- und Weinbau-Inſpektor.

Aus Wiesbaden

Feier des ewigen Gebetes

Die Kirchenkollekte am morgigen Feſte des Ewigen Gebetes iſt für den Altarverein beſtimmt und wird aufs wärmſte empfohlen. 70 Jahre waren am Fronleichnamsfeſte verfloſſen, ſeit die Pfarrkirche zum hl. Bonifatius eingeweiht wurde. Am heutigen Sonntag feiern wir das Kirchweihfeſt. Eine kleine Gemeinde von 4000 Seelen hat damals in einer durchweg glaubensſchwachen Zeit ein ſo ſchönes Beiſpiel regen gläubigen Lebens gegeben. „Ihre Nachkommen ſind Erben ihrer Tugenden", hat die Kirche uns am Feſte des hl. Bonifatius zugerufen; wir ſollen, wir wollen Erben des Glaubenslebens und der Opferfreudigkeit derer ſein, die vor 70 Jahren über das neuentſtandene herrliche Gotteshaus jubelten. Der Tag des Ewigen Gebetes zeigt uns, wie wir dies ſein können. Vor dem Herzen unſeres Herrn und Gottes im allerheiligſten Altarsſakramente fallen wir nieder, um Anbetung, Dank, Liebe und Sühnung ihm zu weihen. Wo unſere Vorfahren ſo große Opfer gebracht haben, ſei wenigſtens ein kleines Opfer morgen für die Sache Gottes gebracht. Wir legen es vertrauensvoll in die Hände des Altarvereins, der ſeit 66 Jahren die Zierde des Gotteshauſes als Zweck erwählt hat. Groß, wie die Liebe des hl. Bonifatius war, iſt ſeine Liebe. Wo immer der Wohnort der Herrlichkeit Gottes des Schmuckes bedurfte, hat er nach Kräften mitgewirkt, in unſeren Pfarrkirchen-Kapellen, armen Kirchen des Bistums der großen Diaſpora Deutſchland, der Miſſionen. — Soll nicht auch freudige Dankbarkeit über die herrlich verlaufene Fronleichnamsprozeſſion uns antreiben, eine Gabe dem Geber alles Guten zu weihen?

Kommunale Rechtsfriedensämter

Die notwendige, nützliche und unbedingt zum Dauerzuſtand zu erhebende Tätigkeit der Mieteinigungsämter kann vorteilhaften Ausbau finden. In dem 4. Heft der Schriften der deutſchen Geſellſchaft für ſoziales Recht veröffentlicht Bürgermeiſter Dr. Luppe (Frankfurt) die Satzungen für ein kommunales Rechtsfriedensamt nebſt Begründung. Zweck dieſer Zeilen iſt es, die Aufmerkſamkeit weiterer Kreiſe auf dieſen bedeutſamen Entwurf hinzulenken, insbeſondere aber auch die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit ſolcher Friedensämter ſelbſt zu begründen. Schon die Mieteinigungsämter haben z. Zt. neben ihrer eigentlichen Tätigkeit bei Mietſteigerungen und Kündigungen noch eine weitere außerordentliche Bedeutung. Jetzt nach Schluß des Krieges ſuchen die Vermieter ihre während des allgemeinen Krieges entſtandenen Mietrückſtände einzufordern. Obwohl die Mietämter in der Regel keinerlei Fonds weder von Reichs wegen oder ſtädtiſcherſeits haben, um irgend eine Beihilfe gewähren zu können, nehmen ſowohl Mieter und Vermieter die Aemter in Anſpruch, um dort eine Klärung des oft ſehr ſtrittigen Betrages herbeizuführen. Es kommen hierbei auch ſehr oft Vergleiche zuſtande, die es dem Mieter ermöglichen, ſeine Schulden abzutragen, die aber auch dem Vermieter zu ſeinem Recht verhelfen. Allerdings können unter Recht nicht die ziffernmäßigen Belege der einen Partei verſtanden werden, ſondern eine unparteiiſche Würdigung der tatſächlichen Verhältniſſe beider Teile muß entſcheiden, was Recht, zugleich aber auch billig und angemeſſen iſt. Eine Statiſtik, wie viele unnötige Prozeſſe hierdurch verhütet werden, wäre ſehr intereſſant. Jedoch nicht nur die Regelung der Mietrückſtände allein zeigt, welches Bedürfnis die Bevölkerung nach einer außergerichtlichen Klarſtellung ihrer Streitfragen hat. Strittige Fragen, die nur irgendwie mit dem Mietverhältnis in Verbindung gebracht werden können, z. B. Schadenerſatzanſprüche mannigfaltigſter Art, ſollen vor dem Mieteinigungsamt geſchlichtet werden. Wenn der gute Wille, wenigſtens aber kein böſer Wille vorhanden iſt, wird dies auch tatſächlich unter Ausſchaltung des Rechtsweges ſehr oft ermöglicht. Schließlich beweiſen die Verhandlungen in Hypothekenangelegenheiten, daß zahlreiche wirtſchaftliche Exiſtenzen durch rechtzeitiges tatkräftiges Eingreifen der Einigungsämter vor dem Ruin bewahrt werden können. Die angeführten Tatſachen zeigen, daß die Forderung auf Errichtung eines Rechtsfriedensamtes, das die außergerichtliche Erledigung bürgerlicher Rechtsſtreitigkeiten überhaupt anſtrebt, durchaus berechtigt iſt. Viele unſinnige, dazu koſtſpielige Prozeſſe würden dadurch unterbunden, Zeit und Arbeitskraft geſpart und viel Feindſchaft innerhalb der Bürgerſchaft beſeitigt. Den ſtreitenden Parteien müßte zur Pflicht gemacht werden, vor jeder Klageerhebung, für die das Amtsgericht zuſtändig iſt, das Friedensamt anzurufen. Erſt nach ergebnisloſer Verhandlung dürfte der ordentliche Rechtsweg beſchritten werden. Ein Protokoll über die Verhandlung wäre dem erkennenden Gericht auf Anforderung dann zuzuleiten. Ob die Zuſtändigkeit der Rechtsfriedensämter noch zu erweitern wäre, insbeſondere auf die auf Antrag verfolgbaren Strafſachen, ſoll hier nicht erörtert werden, ſollte doch in der Hauptſache nur das Bedürfnis der Bevölkerung nach einem ſolchen Amte hervorgehoben werden. Auch auf die eigentlichen Satzungen des Friedensamtes ſoll hier nicht näher eingegangen werden. Dieſe werden von den jeweils örtlichen Verhältniſſen ſtark beeinflußt, aber an Hand des oben angeführten Satzungsentwurfs leicht aufzuſtellen ſein. Allgemein aber wird man fordern müſſen, daß die Friedensrichter eine klare Auffaſſung der Rechtsfragen, tiefes, ſoziales Verſtändnis, richtige Erkenntnis der tatſächlichen Bedürfniſſe des täglichen Lebens, umfaſſende Menſchenkenntnis ſowie ſtrenge Objektivität und Unparteilichkeit beſitzen. Es müſſen Leute von ungezwungenem, natürlichem Takt ſein, frei von jeder Neigung zu Schema und Schablone. Es muß ihnen Herzensſache ſein, ihren Volksgenoſſen zu helfen und ſie vor Schaden zu bewahren. Nur dann wird die Tätigkeit eine erſprießliche und ſie ſelbſt von dem Vertrauen ihrer Mitbürger getragen ſein.

Ein Wort an die Eltern!

Vater, Mutter! lies dieſe wenigen Zeilen! Du haſt einen Sohn oder eine Tochter in jugendlichem Alter; ſie ſind keine Kinder mehr — ſchon hat das Erwerbsleben ſie aufgenommen. Sie ſollen dir und der ganzen Familie eine Stütze ſein. Du liebſt dein Kind! Erkennſt und würdigſt du ſeinen Wert? Schau ihm tief ins Auge, bis auf den Grund der Seele. Eine ſchöne Menſchenſeele finden iſt Gewinn, ein ſchönerer Gewinn, ſie zu erhalten. Ja erhalte dir deinen Sohn, deine Tochter! Im Strudel des Fabriklebens iſt dein Kind von Gefahren aller Art umgeben, du weißt es ſelbſt und du kannſt nicht immer ſchützend und helfend neben ihm ſtehen, daher erziehe dein Kind in deiner Weltanſchauung! Schau um dich, wie der Kampf der Geiſter tobt; wie der Kampf um die Jugend entbrannt iſt. Wie ſpeziell die Sozialdemokratie es in Stadt und Land verſteht, die jungen Leute an ſich zu locken. Wie die Sozialdemokratie und die mit ihr verbündeten freien Gewerkſchaften eine ſyſtematiſche Jugendagitation betreiben. Gewiß, die Jugend muß Sonne und Freude haben, die überſchäumende Lebensluſt muß zu ihrem Rechte kommen. Aber dein Sohn, deine Tochter, darf nicht zu einer jammervollen Verſpießerung gelangen. Klar muß das Auge, rein das Herz bleiben, der Sinn für das Edle und Schöne bleibe deinem Kinde erhalten. Die Welt hat genug gedankenloſe Schwätzer und Phraſendreſcher, ſie braucht Charaktere! Nur dieſe werden im Kampf des Lebens ſiegen. In jeder Jugendbruſt wohnt eine Heldennatur, die Jugend braucht Ideale! Wohlan, ihr Eltern, zeigt eurem Kinde das chriſtlich-nationale Arbeiterideal! Führt es der chriſtlichen Gewerkſchaft ſeines Berufes zu! Erzählt ihm von euren Opfern in früheren Tagen, appelliert an den jungen Helden in der jungen Bruſt, auf daß er ein wackerer Kämpfer werde für Arbeiterrecht und Arbeiterehre! Hinein mit dem Sohne oder der Tochter in die chriſtliche Gewerkſchaftsbewegung.

Lebensmittelverteilung

Das in dieſer Woche zur Verteilung kommende Mehl, welches dem Magiſtrat von der franzöſiſchen Behörde überwieſen worden iſt, hat diesmal, gegenüber den ſonſtigen Zuweiſungen eine etwas dunklere Färbung.

Kohlenpreiserhöhung

Die Kohlenpreiſe haben nunmehr auch in der Stadt Wiesbaden weſentlich erhöht werden müſſen. Die Preiserhöhung iſt das Ergebnis der ab 1. Mai 1919 in Kraft getretenen neuen Preiserhöhungen der Kohlenzechen. Inzwiſchen ſind, wie durch die Tageszeitungen bekannt geworden iſt, ſchon wieder weitere Kohlenpreisſteigerungen durch die Zechen angekündigt worden, die aber durch die gegenwärtig erlaſſene Höchſtpreisverordnung des Magiſtrats noch nicht berührt werden.

Wohnungszählung

Am 23. Juni d. Js. findet eine Zählung der leerſtehenden, ſowie der gekündigten noch nicht vermieteten Wohnungen ſtatt. Die Fragebogen werden dem Hausbeſitzer oder deſſen Stellvertreter ins Haus gebracht und iſt es von Wichtigkeit, daß dieſelben gut ausgefüllt werden, um einen Ueberblick über die derzeitige Lage des Wohnungsmarktes zu gewinnen.

Die Deutſche Geſellſchaft für Kaufmanns-Erholungsheime

(Ferienheime für Handel und Induſtrie)

Sitz Wiesbaden, verſendet ihren Jahresbericht für 1918. Trotz der überaus großen Schwierigkeiten der Lebensmittelverſorgung hat die Geſellſchaft es möglich gemacht, ihren Mitgliedern neun Heime zur Verfügung zu ſtellen, die über ganz Deutſchland verteilt waren. Es haben in ihnen 7715 Gäſte mit 108 798 Verpflegungstagen Aufnahme gefunden, ſämtlich Angehörige des kaufmänniſchen und induſtriellen Mittelſtandes, denen ſonſt ein Erholungsurlaub unmöglich geweſen wäre. Als Verpflegungsſatz hat die Geſellſchaft von ihren Gäſten, ſoweit ſie nicht auf Freiſtellen ihrer Firmen in den Heimen waren, nur den überaus niedrigen Betrag von 3,75 Mark täglich erhoben. Dieſe von der Geſellſchaft geleiſtete praktiſche Sozialpolitik iſt um ſo höher zu werten, als die Mittel lediglich aus freiwilligen Beiträgen der Induſtrie und des Handels ſtammen. Einer Anzahl von Kriegsteilnehmern und unbemittelten Angeſtellten hat die Geſellſchaft vollſtändig freie Aufnahme in ihren Heimen gewährt. Sie hat außerdem in zwei als Lazarett dienenden Heimen 2609 verwundete oder erkrankte Soldaten in 54 868 Verpflegungstagen aufgenommen. Während des ganzen Krieges hat die Geſellſchaft in ihren Lazaretten 11 120 Soldaten mit 283 750 Verpflegungstagen Aufnahme gewährt.

Todesfall

Am Dienstag ſtarb nach langem Leiden der langjährige Lokalredakteur des „Wiesbadener Tagblatts", Karl Rötherdt, im Alter von 67 Jahren. Ueber 40 Jahre ſtand er im Dienſte ſeines Verlages, treu und arbeitsfreudig ſeine Pflichten erfüllend, bis ihm vor einigen Jahren ein Schlaganfall plötzlich die Feder aus der Hand nahm. R. erfreute ſich in weiteſten Kreiſen der hieſigen Bevölkerung großer Achtung.

Autounfall

Am Donnerstag nachmittag kurz vor 5 Uhr fuhr ein franzöſiſches Auto die Lahnſtraße herunter und geriet in der Nähe des Holzhackerhäuschens, als es einem Hund ausweichen wollte, plötzlich aus der Fahrbahn, wobei es ſich überſchlug. Die beiden Inſaſſen wurden ſo ſchwer verletzt, daß ſie durch die Sanitätswache in das Garniſonlazarett gebracht werden mußten.

Großfeuer

wurde geſtern nacht vom Weſtbahnhof gemeldet. Als die Feuerwache auf der Brandſtelle erſchien, fand ſie einen großen Haufen Braunkohlen in Flammen ſtehend, der ſich ſelbſt entzündet hatte. Dank der neuen Waſſerleitung, die im Weſtbahnhof angelegt iſt, gelang es in verhältnismäßig kurzer Zeit, des Feuers Herr zu werden und jede weitere Gefahr zu beſeitigen.

Ein Zechſchwindler

In einem Hotel an der Sonnenberger Straße erſchien am 14. Juni ein Mann, der ſich Rittergutsbeſitzer Stockhofen aus Mainz nannte und ſich dort auf unbeſtimmte Zeit einquartierte. Am 16. früh bezahlte er ſeine Rechnung bis zum vorvergangenen Abend. Gleich darauf aber machte er eine Zeche in Höhe von 291.85 ℳ, am folgenden Tage eine ſolche von 85.50 ℳ, welche Beträge er ſchuldig blieb und das Hotel verließ, ohne ſich zu verabſchieden. Der Mann iſt 28 Jahre alt, mittelgroß, geſetzt, er hat blondes, linksgeſcheiteltes Haar, auch Wirbel an der linken Seite, kleinen, kurzgeſchnittenen, blonden Schnurrbart, etwas eingedrückte Oberlippe, etwas ausgearbeitete Hände und ſprach hieſigen Dialekt. Kleidung: ſchwarzweiß karrierter Sackanzug, Klappmütze von gleichem Stoff, bunte Wadenſtrümpfe, neue gelbe Schnürſtiefel.

Schaukaſtendiebſtähle

Während der Nacht zum Dienstag iſt ein Schaukaſten eines Delikateſſengeſchäftes an der Wilhelmſtraße zertrümmert und aus demſelben ein größeres Quantum Milch in Doſen entwendet worden. — In derſelben Nacht öffneten Diebe mittels Nachſchlüſſels den Ausſtellkaſten eines

Spitzengeſchäftes an der Großen Burgſtraße und eigneten ſich daraus eine Anzahl wertvoller Spitzen an.

60jähriges Militärjubiläum

Am 16. Juni konnte der Herr Major a. D. Ohlendorf ſein 60jähriges Militärjubiläum feiern. Der Jubilar trat am 16. Juni 1859 in die hannoverſche Armee ein, wurde am 3. Dezember 1859 zum Leutnant im 6. hannoverſchen Infanterieregiment ernannt und machte als ſolcher den Feldzug und die Schlacht bei Langenſalza 1866 mit. Nach Auflöſung der hannoverſchen Armee trat er in die preußiſche ein und wurde in das 55. Regiment verſetzt und nahm am Kriege 1870/71 teil. Nach ſeiner Verabſchiedung 1880 trat er in den Fürſtlich Lippeſchen Staatsdienſt und übernahm die Direktion der Landesſparkaſſe in Detmold, die er bis zum Jahre 1907 führte. Der Jubilar, der ſich einer ſeltenen geiſtigen und körperlichen Rüſtigkeit erfreut, lebt ſeit ſechs Jahren in unſerer Stadt.

Eine Schreckensfahrt

In dem Frühzuge Michelbach—Lg. Schwalbach—Wiesbaden, der hier um 7.20 Uhr fällig iſt, verſagte am Freitagmorgen zwiſchen Station Eiſerne Hand und Chauſſeehaus die Luftdruckbremſe der letzten Wagen. Infolgedeſſen ſauſte der aus acht Wagen und der Lokomotive beſtehende, ziemlich beſetzte Perſonenzug auf der abſchüſſigen Strecke, die mit 1:600 bekanntlich eines der ſteilſten Gefälle innerhalb des deutſchen Eiſenbahnnetzes aufweiſt, in raſendem Tempo abwärts und überfuhr die Station Chauſſeehaus. Die Inſaſſen des Zuges gerieten bei der tollen Fahrt in begreifliche Aufregung und waren bereits auf das Schlimmſte gefaßt. Der Eiſenbahnbeamte Karl Intra aus Biebrich, der auf der Fahrt abſprang, um auf der Station Chauſſeehaus einen Eiſenbahn-Hemmſchuh auf die Schienen zu werfen und den Zug zum Halten zu bringen, wurde hierbei von dem Trittbrett erfaßt und 400 Meter weit mitgeſchleift. J. erlitt einen Schädelbruch und ſchwere innere Verletzungen, die ſein Aufkommen zweifelhaft erſcheinen laſſen. Er wurde durch die Sanitätswache einem Krankenhaus zugeführt. In der Nähe der Walderholungsſtätten, wo die Bahn eine kleine Steigung zu überwinden hatte, brachte man den Zug endlich zum Stehen. Auch 2 Arbeiter ſprangen vom Zuge ab; über ihr Schickſal iſt noch nichts bekannt.

Schwurgericht

Das Schwurgericht wird am Mittwoch nächſter Woche, dem dritten Tagungstage wider einen Mann Namens Kaiſer von Holzhauſen v. d. H. wegen Mord verhandeln.

Strafkammer

Die Strafkammer verurteilte am Freitag den Ein- und Ausbrecher, Koch Johann Montreal, aus Wiesbaden wegen ſchweren Diebſtahls und Sachbeſchädigung zu zwei Jahren einem Monat Zuchthaus nebſt dreijährigem Verluſt der bürgerlichen Ehrenrechte. Der Mann hat vor einiger Zeit ſchon, zuſammen mit zwei anderen jungen Leuten eine Villa an der Kapellenſtraße heimgeſucht und dort zweckloſe Zerſtörungen angerichtet zum Erbarmen. Ferner hat er im hieſigen Gerichtsgefängniſſe unter dem Einfluſſe eines Wutanfalls, der ihn plötzlich überkam, erhebliche Zerſtörungen am Zelleninventar angerichtet.

Franzöſiſches Militär-Oberpolizeigericht

Aus dem Felde hatte der Georg Sutter aus Dotzheim ſeinerzeit fünf Kiſten nach Hauſe geſchickt, enthaltend Waffen, Uhren, Beſtecke, ein Medaillon mit einem heiligen Bild aus einer Kirche ſtammend uſw. Auf eine Anzeige hin kam die Sache zur Kenntnis der Behörde. Die Gegenſtände wurden tatſächlich in ſeiner Wohnung, Schönbergſtraße 2, vorgefunden und er inhaftiert. Geſtern in der Verhandlung gab der Angeklagte an, daß er einen Diebſtahl nicht begangen, ſondern lediglich auf einen Diviſionsbefehl hin, der beſagte, die Feldgrauen könnten alle diejenigen Gegenſtände, die ſie in Feindesland unter den Trümmern fänden, an ſich nehmen und in die Heimat ſenden, gehandelt. Das Gericht jedoch verurteilte Sutter wegen unberechtigter Aneignung fremden Eigentums im Feld zu ſechs Monaten Gefängnis, rechnete ihm die Unterſuchungshaft von einem Monat nicht an und erkannte ferner auf zweitauſendeinen Francs Geldſtrafe oder weitere zwei Jahre Gefängnis.

Auszeichnung

Dem Fabrikanten F. Heidecker (Heſſen-Naſſ. Fahnenfabrik Frankfurt a. M.) — Sohn des verſtorbenen Küſters Heidecker — iſt vom König von Bulgarien das Ritterkreuz des bulgar. Verdienſtordens für Zivil, mit der Krone, verliehen worden.

Standesamtsnachrichten

Sterbefälle. Am 17. Juni: Witwe Johanna Thomae, geb. Burhart, 71 J.; Ehefrau Eliſabeth Buhlmann, geb. Peichel, 41 J.; Redakteur Karl Rötherdt, 67 J. Am 18. Juni: Kaufmann Willy Bär, 60 J.; Bierbrauer Alois Winter, 49 J.; Tänzerin Johanna Mohr, 46 J.; Kind Ernſt Auguſt Wilhelm, 5 J.; Rentner Arthur Schmidt, 78 J.; Schülerin Auguſte Reeb, 12 J.; Monteur Heinrich Scheidler, 46 J.; Privatier Eduard Noel, 64 J.; Lehrling Alfred Wildhardt, 16 J.; Rentner Johann Kempl, 68 J. Am 19. Juni: Witwe Julie Hoffmann, geb. von Saint-George, 83 J.; Witwe Rebekka Becker, geb. Decker, 54 J.; Ida Bauer, ohne Beruf, 18 J.; Lehrer Willy Tönges, 28 J.; Witwe Berta Jahn, geb. Fenter, 73 J.; Privatier Johann Wagner, 75 J.

Kunſtnotizen

Thalia-Theater. Der neue Eva May-Film „Die verwunſchene Prinzeß", Filmſpiel in fünf Aufzügen, gelangt von Samstag an zur Aufführung. Außerdem wird die Gebirgstragödie „Der König der Berge" gegeben.

Kammerlichtſpiele. Das Gaumontprogramm mit dem Drama „Das Band um die Augen" und dem Luſtſpiel „Mach dich frei" in deutſcher und franzöſiſcher Textſchrift bleibt noch bis einſchließlich Dienstag auf dem Spielplan.

Muſikgruppe Wiesbaden. Am 21. Juni, abends 7½ Uhr, veranſtaltet die Muſikgruppe Wiesbaden (Verband deutſcher Muſiklehrerinnen) einen Vereinsabend, zu welchem ſie den hieſigen Tonkünſtler Edmund Uhl für einen Vortrag „Das deutſche Lied in ſeiner hiſtoriſchen Entwicklung" gewonnen hat, erläutert durch Geſangsvorträge, ausgeführt von Mitgliedern der Gruppe. Das Programm verzeichnet faſt durchweg Erſtaufführungen.

Apothekerdienſt

Am Sonntag, den 22. Juni, ſind von 1 Uhr mittags ab nur folgende Wiesbadener Apotheken geöffnet: Blücher-Apotheke, Dotzheimerſtraße 81; Kronen-Apotheke, Gerichtsſtraße 9; Oranien-Apotheke, Taunusſtraße 57; Schützenhof-Apotheke, Langgaſſe 11. — Dieſe Apotheken verſehen auch den Apothekendienſt vom 22. Juni bis einſchließlich 28. Juni, von abends 7 Uhr bis morgens 8 Uhr.

Theater, Kunſt, Wiſſenſchaft

Reſidenztheater. „Die Faſchingsfee" ging am Mittwoch als Neuheit für Wiesbaden erſtmalig über die Bretter des Kunſttempels in der Luiſenſtraße. Das Publikum, das leider nicht allzu zahlreich erſchienen war, bereitete der neuen Operette einen recht warmen Empfang. Es wurde tüchtig Beifall geklatſcht und bei einigen Piecen ſchon leicht mitgeſummt — ein Beweis, daß das Werkchen einige Schlager aufzuweiſen hat. Daß die „Faſchingsfee" auch im Hochſommer ſich an die Rampe wagen darf, verdankt ſie dem Komponiſten E. Kalmann. Nur ſchade, daß das Orcheſter bei der Erſtaufführung keinen guten Tag zu verzeichnen hatte; uns ſchien die Beſetzung zu „ſchwach" zu ſein, um die Schönheiten des muſikaliſchen Satzes in allen Feinheiten herauszubringen. Anders ſtand es mit den Künſtlern; hier ſtanden einige auf Bergeshöh' und zeigten ihr ganzes Können als Schauſpieler, Sänger und Tänzer. Die Handlung des Stückes iſt nicht allzureich, aber vielſeitig. Die Librettiſten A. M. Willner und Rudolf Oeſterreicher haben durch die Zuſammenſtellung der „Faſchingsfee" einen Griff in die alte Theaterliteratur getan und dann ihr neueſtes Werk geſchaffen. Die Handlung iſt wie folgt: Eine wirkliche Fürſtin verliert ſich zur Faſchingszeit in eine Künſtlerkneipe und lernt dort einen armen Maler kennen und lieben. Der Tolpatſch weiß das Glück nicht zu ſchätzen, und ſo kommt es zu einer rührſamen Abſchiedsſzene, wobei dem Maler die Schuppen von den Augen fallen. Kurz vor der Verlobung der Fürſtin mit einem reellen Herzog kommt die Löſung durch ein Bekenntnis guter Freunde und die Fürſtin heiratet doch noch zur Freude des Volkes den armen Schlucker von der Palette in der Samtjacke. Handlung und Perſonen bedingen eine glänzende Ausſtattung und vielſeitige Koſtümierung der Fürſtin, ſo daß das Auge auch nach dieſer Seite hin befriedigt wird. — In Berlin ſoll die „Faſchingsfee" bereits über 1000 Aufführungen erlebt haben; dies iſt nun kein Beweis, daß es auch am Rhein oder am Salzbach gefallen muß, aber dies können wir doch behaupten, daß die „Faſchingsfee" nicht zu den Eintagsfliegen gehört. Dem ſchillernden Schmetterling ſichern wir eine längere Lebensdauer zu. E.

Letzte Nachrichten

Vor der Kabinettsbildung

Weimar, 20. Juni. Der heutige Tag ſtand im Zeichen der Bemühungen der Mehrheitsparteien, eine Formel zu finden, die einerſeits das Zuſammenbleiben der bisherigen parlamentariſchen Mehrheit ermöglichen und die anderſeits den deutſchen Standpunkt gegenüber der Antwort der Alliierten feſtlegen ſoll. Beide Zwecke hängen nämlich zuſammen. Denn die Kriſis, die in der vergangenen Nacht ausgebrochen iſt, iſt eben daraus entſprungen, daß es bis dahin nicht gelungen war, eine Einigungsformel zu finden, auf der Mehrheitsparteien und Regierung ſich hätten zuſammenfinden können.

Von den Demokraten ſind der interfraktionellen Konferenz ſechs Punkte unterbreitet worden, die dem Verband bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages mitgeteilt werden ſollen und um deren Anerkennung er erſucht werden ſoll. Dieſe Punkte ſind die folgenden:

1. Danzig, Weſtpreußen und Netzediſtrikt ſollen dem Völkerbund unterſtellt werden.
2. Allgemeine Reviſion des Friedensvertrages nach Ablauf von zwei Jahren.
3. Die Feſtſetzung des von uns zu zahlenden Höchſtbetrages für Entſchädigungen ſoll innerhalb der von dem Verbande vorgeſehenen Friſt durch eine dritte unparteiiſche Stelle erfolgen.
4. Vom 1. Januar 1920 ab ſoll Deutſchland Anſpruch haben, in den Völkerbund einzutreten.
5. Das Schuldbekenntnis fällt fort.
6. Auf die Auslieferung deutſcher Perſönlichkeiten wird verzichtet.

Einige andere Punkte betreffen Volksabſtimmung im Weſten bei Kehl, ferner Zollbeſtimmungen der Rheinprovinz und Beſtimmungen über die Rheinſchiffahrt. Der Proteſt, unter dem wir unterzeichnen, ſoll nebenher gehen. Zu einer Einigung über dieſen Vorſchlag iſt es aber trotz gegenteiliger Behauptung noch nicht gekommen, denn wenn eine Einigung erzielt wäre, würde keine Regierungskriſis mehr beſtehen. Tatſächlich dauert ſie aber in unverminderter Schärfe fort. Wie offiziös mitgeteilt wird, iſt die augenblickliche Lage noch ſo verworren und verzweifelt, wie möglich. Es iſt nicht gelungen, einen Ausweg aus ihr zu finden. Von der betreffenden offiziöſen Stelle werden folgende Betrachtungen über die durch die Regierungskriſis geſchaffene Lage angeſtellt:

Die Schwierigkeit der Lage erklärt ſich daraus, daß es keine feſte Regierungsmehrheit gibt. Auch die Parteien ſind in ſich nicht einig. Die Stimmungen in den einzelnen Fraktionen wechſeln von Stunde zu Stunde. Eine zahlenmäßige Mehrheit für oder gegen die Unterzeichnung würde übrigens für eine Kabinettsbildung gar nicht genügen, weil für die Kabinettsbildung geſchloſſene Parteien nötig ſind. Dieſe fehlen aber. Auch das Kabinett war in der Frage der Unterzeichnung geſpalten. Es hat im Kabinett, wie bekannt, zwei Richtungen gegeben. Infolgedeſſen hat ſich das Kabinett für aktionsunfähig erklären müſſen. Falſch wäre es, hieraus den Schluß zu ziehen, daß die Koalition in ſich verſagt habe. Daß das nicht der Fall iſt, geht daraus hervor, daß das Kabinett nicht nach Parteien, ſondern nach Einzelperſonen auseinandergefallen iſt. Der Reichspräſident iſt ſeit Eintritt der Kriſis ununterbrochen bemüht geweſen, eine Mehrheit zuſammenzubringen, ohne daß ihm dies bisher gelungen iſt. Wenn man die in Betracht kommenden Möglichkeiten ins Auge faßt, ſo ſcheidet von vornherein aus der Gedanke an eine Diktatur. Unmöglich iſt auch eine Koalition der Rechtsparteien und der Demokraten. Eine Regierung, die ſich auf Zentrum und Mehrheitsſozialiſten ſtützt, wäre an ſich möglich. Sie würde aber über eine ſo außerordentlich geringe Mehrheit verfügen, daß ſie ernſthaft ſchwerlich in Betracht kommt. Die Sozialiſten allein haben keine Mehrheit und würden auch aus ſachlichen Gründen nicht gewillt ſein, allein die Regierung zu bilden. Die Mitglieder der bisherigen Regierung — ob ſie gegenüber dem Friedensvertrag eine zuſtimmende oder ablehnende Haltung einnehmen — ſind einmütig der Anſicht, daß es für unſere Lage das Beſte wäre, wenn es gelänge, die drei Parteien, die bisher die Mehrheit gebildet haben, zuſammenzuhalten. Ob das gelingen wird, iſt außerordentlich fraglich.

Ebert bleibt

Berlin, 20. Juni. Mit einer Amtsniederlegung des Reichspräſidenten iſt, wie die „B. Z." von maßgebender Stelle erfährt, nicht zu rechnen, obwohl er als Gegner der Unterzeichnung ziemlich disponiert erſcheint. Die Stellung des Reichspräſidenten, gleichgültig, welche Auffaſſung er vertreten hat, wird verfaſſungsmäßig durch den Ausfall der Abſtimmung in der Nationalverſammlung nicht berührt.

Eine Note Brockdorff-Rantzaus

mz. Berlin, 20. Juni. Heute vormittag wurde folgende Note des Miniſters des Aeußern, Grafen Brockdorff-Rantzau Clemenceau überreicht:

Herr Präſident! Die Prüfung der vier Urkunden, die durch den Generalſekretär der Delegation am 16. Juni ausgehändigt worden ſind, ergab, daß in dem Begleitſchreiben und in der Denkſchrift eine Anzahl Zugeſtändniſſe angekündigt werden, die ſich nachträglich in dem Text, wie er jetzt handſchriftlich verändert iſt, nicht vorfinden. Als die wichtigſten Widerſprüche dieſer Art hat die deutſche Friedensdelegation die folgenden zuſammengeſtellt: 1. Auf Seite 7 des Memorandums wird geſagt, daß Deutſchland, ſobald es zum Völkerbund zugelaſſen wird, die Vorteile aus den Beſtimmungen über die Verkehrsfreiheit und den Tranſitverkehr mitgenießen ſoll. Andererſeits heißt es auf Seite 42 des Memorandums, daß Deutſchland für eine Mindeſtzeit von fünf Jahren einſeitige Bedingungen für den Handelsverkehr auferlegt werden ſollen. 2. Auf Seite 11 des Memorandums wird erklärt, daß Frankreich die elſaß-lothringiſche Staatsſchuld ganz übernimmt. 3. Auf Seite 44 heißt es, daß für die Abſtimmung in Oberſchleſien eine „Commiſſion independante" geſchaffen werden ſoll, während nach dem neuen Entwurf der Bedingungen dieſe Kommiſſion einſeitig von den Regierungen der alliierten und aſſoziierten Mächte ernannt werden ſoll. 4. Auf Seite 16 wird hinſichtlich des Gebietes von Memel geſagt, daß die Abtrennung dieſes Gebietes in der Form einer Uebertragung an die alliierten und aſſoziierten Mächte deshalb erfolge, weil das Statut der litauiſchen Gebiete noch nicht feſtſtehe. Danach wäre als endgültig erwerbender Staat Litauen anzuſehen. 5. Nach Seite 7 des Memorandums ſoll die von den alliierten und aſſoziierten Regierungen eingeſetzte Kommiſſion darüber befinden, welche Vorrichtungen zum Schutze der Inſel aufrechtzuerhalten ſind. 6. Auf Seite 21 des Memorandums wird verſprochen, daß die deutſchen Eiſenbahnen und Bergwerke in Schantung nicht als deutſches Staatseigentum behandelt werden ſollen, wenn deutſcherſeits der Nachweis erbracht wird, daß es ſich um Privateigentum handelt. 7. Auf Seite 31 des Memorandums wird erklärt, daß die alliierten und aſſoziierten Regierungen bereit ſind, innerhalb eines Monats nach Inkrafttreten des Friedensvertrages die Liſte der an die Gegner auszuliefernden Deutſchen zu überreichen. 8. Auf Seite 31 wird feſtgeſtellt, daß die Commiſſion des reparations nicht die Preisgabe der Fabrikgeheimniſſe oder anderer vertraulicher Auskünfte verlangen kann. Es wird ferner feſtgeſtellt, daß ſie keinerlei vollziehende Gewalt auf deutſchem Gebiet hat und daß ſie ſich nicht in die Leitung oder Ueberwachung deutſcher Einrichtungen einmiſchen darf. 9. Auf Seite 34 des Memorandums wird ein beſonderes Verfahren für die Feſtſtellung und Abdeckung des von Deutſchland verlangten Schadenerſatzes vorgeſehen. 10. Auf Seite 36 des Memorandums wird verſprochen, daß Deutſchland Erleichterungen für den Bezug von Lebensmitteln und Rohſtoffen gewährt werden ſollen. 11. Auf Seite 38 des Memorandums wird die Erteilung der Erlaubnis der Goldausfuhr, namentlich für ſolche Fälle in Ausſicht genommen, wo die Reichsbank Garantien leiſtet, die ſie auf andere Weiſe nicht erfüllen kann. 12. Auf Seite 53 des Memorandums wird die Zuſicherung gegeben, daß die von den alliierten und aſſoziierten Regierungen eingeſetzten Liquidatoren, die ſich ſtrafbarer Handlungen ſchuldig gemacht haben, ſtrafrechtlich verfolgt werden.

Die deutſche Delegation iſt verpflichtet, ihrer Regierung und der Nationalverſammlung genaue Rechenſchaft abzulegen. Sie muß daher unbedingt wiſſen, inwieweit ſich die Gegner vertragsmäßig auf dieſe Zugeſtändniſſe feſtlegen wollen, und ſie bittet Eure Exzellenz, ihr ſchriftlich zu beſtätigen, daß der Inhalt des Begleitſchreibens und der Denkſchrift mit den vorerwähnten Punkten einen integrierenden Beſtandteil des neuen Friedensangebots der alliierten und aſſoziierten Regierungen bildet. Gegebenenfalls würde genügen, wenn dieſe Tatſache im Schlußprotokoll feſtgeſtellt würde, über deſſen Inhalt zwiſchen den vertragſchließenden Parteien vorher Einverſtändnis zu erzielen wäre.

Auch in einem zweiten Punkte ſtellten ſich Zweifel bei der Prüfung der übergebenen Urkunden heraus. Das Exemplar des Friedensentwurfs, das uns übergeben wurde, unterſcheidet ſich nicht nur in den handſchriftlichen Streichungen und Zuſätzen von dem Druckexemplar, das der Vorſitzende der deutſchen Friedensdelegation am 7. Juni vom Generalſekretär der Friedenskonferenz erhielt. Bei der außergewöhnlichen Arbeitslaſt, die der Delegation durch die kurze Prüfungsfriſt auferlegt iſt, war es noch nicht möglich, das ſtets von vielen gebrauchte einzige Exemplar Wort für Wort mit dem Druck vom 7. Mai zu vergleichen. Ich muß daher der Delegation weitere Mitteilung vorbehalten. — Vorläufig mache ich auf folgende Abweichungen aufmerkſam: 1. Auf Seite 103 des zuletzt übergebenen Exemplars hat der § 2 einen Abſatz beginnend mit den Worten: Chacun des gouvernements (chaque gouvernement), der in den früheren Exemplaren fehlt. 2. Auf Seite 104 weicht der engliſche Text in § 12 in den Exemplaren inſofern voneinander ab, als der Paragraph der früheren Exemplare nur einen Abſatz hatte, während er in dem zuletzt übergebenen Exemplar in zwei Abſätze geteilt worden iſt, wovon der zweite mit den Worten: The commiſſions ſhall in general beginnt. — Selbſtverſtändlich kann die deutſche Delegation Textänderungen, die nicht handſchriftlich eingetragen ſind, oder anderweitig als Zuſätze erkennbar ſind, erſt dann als maßgebend anerkennen, wenn die alliierten und aſſoziierten Regierungen ihr beſtätigen, daß die Abänderungen nicht auf verſehentlicher Verwendung falſcher Druckexemplare, ſondern auf wohlüberlegter Abſicht beruhen. In dieſem Falle bittet aber die Delegation, daß ihr alle ſolche Abweichungen noch vor Ablauf der für die Entſcheidung erforderlichen Friſt mitgeteilt werden. — Auf möglichſt umgehende Antwort muß die Delegation aus begreiflichen Gründen größten Wert legen. Genehmigen Sie uſw. (gez.) Brockdorff-Rantzau.

Die neuen Männer

mz. Weimar, 20. Juni. In parlamentariſchen Kreiſen wird erzählt: Ueber die Neubildung des Kabinetts läßt ſich zur Stunde noch nichts beſtimmtes ſagen. Als neuer Miniſterpräſident wird der Mehrheitsſozialiſt Hermann Müller mit Graf Bernſtorff als Außenminiſter genannt. Es wird damit gerechnet, daß Noske, Schmidt, Wiſſell, David und Erzberger in das neugebildete Kabinett eintreten werden. Als feſtſtehend gelte der Rücktritt Scheidemanns, der demokratiſchen Miniſter mit Brockdorff-Rantzau, ferner Giesberts und Landsbergs. Beſtimmt wird damit gerechnet, daß der Rücktritt des Kabinetts die Annahme der Friedensbedingungen zur Folge haben werde.

Die Haltung der Rechten

mz. Weimar, 21. Juni. Die gemeinſame Erklärung der Deutſchnationalen Volkspartei und der Deutſchen Volkspartei lautet:

In der Stunde der höchſten nationalen Gefahr haben die außerhalb der Regierung ſtehenden bürgerlichen Fraktionen, die Deutſchnationale Volkspartei und die Deutſche Volkspartei beſchloſſen, nachſtehendes gemeinſam zu bekunden. Alle Folgen der Ablehnung des vorliegenden Friedensvertrages haben wir uns mit voller Verantwortlichkeit klar gemacht. Wir ſind der einmütigen Ueberzeugung, daß ſie trotz der Schwere unvergleichlich geringer einzuſchätzen ſind, als die dauernde Verſklavung Deutſchlands, der wir ſonſt anheimfallen. Die Annahme des Friedensvorſchlages bedeutet eine nationale Schmach. Wir verlieren dadurch noch unſere letzten Freunde in der Welt. Einem zerſtückelten Deutſchland droht der wirtſchaftliche, finanzielle, politiſche und moraliſche Tod! Um unſerer Toten und um der Zukunft unſerer deutſchen Jugend willen, ſind wir entſchloſſen, unſer letztes Gut bis zum Aeußerſten zu wahren: Deutſchlands reinen Namen vor der Welt! Darum lehnen wir den Friedensentwurf ab. Fraktion der Deutſchnationalen Volkspartei, v. Poſadowsky, Fraktion der Deutſchen Volkspartei, Dr. Heinze.

Noch immer keine Klärung

Weimar, 20. Juni. Die politiſchen Verhältniſſe ſind gegen Abend immer noch ſehr verwirrt, ſo daß es unmöglich iſt, die Grundzüge der neuen Kabinettsbildung zu ſehen. Gerüchtweiſe verlautet, daß die Bemühungen Hermann Müllers, ein Kabinett zuſammenzuſtellen, geſcheitert ſeien und daß nunmehr Dr. David einen neuen Verſuch unternommen habe. In parlamentariſchen Kreiſen hält man jedoch dieſes Gerücht für eine Kombination, da David innerhalb der Sozialdemokratie wegen ſeiner Kriegspolitik etwas kompromittiert erſcheint. Das Zentrum bemüht ſich nach wie vor, ein Kabinett in den Formen der bisherigen Koalition zuſammenzubringen, doch ſind bis jetzt die Demokraten auch für die vom Zentrum vorgeſchlagene bedingte Annahme nicht zu haben. Man glaubt, daß ein Entgegenkommen des Verbandes in den bekannten Fragen, die die Ehre der deutſchen Nation berühren, es den Demokraten ermöglichen würde, in ein Koalitionskabinett miteinzutreten, das dann eine ähnliche Geſtalt erhalten würde wie das vergangene. Zurzeit finden bei den Demokraten ziemlich temperamentvolle Fraktionsſitzungen ſtatt, in denen ſtarke Kritik an den Führern der Minderheit geübt wird, die zur Annahme der Friedensbedingungen bereit ſind. Man rechnet damit, daß die Antwort des Verbandes zugleich mit der Antwort auf unſre Zwiſchennote, in der angefragt wird, ob das Memorandum ein weſentlicher Beſtandteil des Vertrages ſei, am Samstagvormittag hier eintrifft, und glaubt, daß vor dieſem Eintreffen eine Klärung der Lage kaum eintreten wird. Falls morgen die Entſcheidung in der Kabinettsbildung fällt, iſt beabſichtigt, den Verband um Verlängerung der Friſt zur Beantwortung der Friedensbedingungen zu erſuchen.

Davids Bemühungen

mz. Berlin, 21. Juni. Ueber die Schwierigkeiten der Kabinettsbildung heißt es im „Vorwärts": David, der vom Reichspräſidenten erſucht worden war, die Kabinettsbildung vorzunehmen, hat eine ſolche bis jetzt nicht zuſtande gebracht. Die Parteiverhältniſſe ſind noch immer ſo unüberſichtlich und die Mehrheit von Stunde zu Stunde ſo wechſelnd, daß die Lage ſich nur langſam klärt. Die Schwierigkeiten beruhen darauf, daß die Mehrheitsparteien innerlich geſpalten ſind, wie denn auch das Kabinett in der Nacht zum Freitag nicht nach Parteimeinungen, ſondern nach perſönlichen Meinungen auseinander gefallen iſt. In der Hauptſache kann man drei Gruppen unterſcheiden, deren eine für das Ablehnen, deren zweite für das Annehmen und deren dritte für eine modifizierte Annahme unter gewiſſen Bedingungen iſt. Aber auch innerhalb dieſer Gruppen gibt es wieder Schattierungen, wodurch die Lage noch verwickelter wird. Ein poſitiver Ausweg aus dieſen Schwierigkeiten iſt zur Stunde noch nicht zu erblicken. Auch eine rein-ſozialiſtiſche Regierung würde keine Mehrheit finden. Die „Germania" meint: Wenn die „Freiheit" der Anſicht ſei, daß auch die neue Regierung nur von kurzer Dauer ſein werde, um dem bolſchewiſtiſchen Sozialismus Platz zu machen, ſo ſei doch zu bemerken, daß ſchon weite Kreiſe in Deutſchland von den Segnungen einer ſolchen Reform ſehr nüchtern dächten. Die Ausſichten der Kommuniſten wären gleich null, wenn letztere nicht den großſtädtiſchen Janhagel hinter ſich hätten. — Vom Zentrum ſagt die „Germania", es wolle mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen den Friedensvertrag unter Vorbehalt annehmen und zwar gehe es von der Erkenntnis aus, daß ein Abbruch der Beziehungen einen

Zum
1.
Juli

Wohnungs-Veränderungen
zum Quartalswechſel wolle man gefl. in unſerer Geſchäftsſtelle
ſofort anmelden
damit in der Zuſtellung der Zeitung keine Unterbrechung eintritt.

neuen Krieg bedeute, von dem kein Menſch wiſſe, wieviel Unheil er über Deutſchland bringen werde und um wieviel härter die Bedingungen ſein würden, die die deutſche Regierung dann erſt annehmen müßte. — Wie der „Vorwärts“ in allerletzter Stunde von zuſtändiger Stelle erfährt, ſchreitet die Kabinettsbildung günſtiger und mit mehr Ausſicht auf Erfolg voran, ſodaß die Hoffnung beſteht, bis heute früh das Kabinett doch noch zuſtande zu bringen.

Um die Ehrenpunkte

Weimar, 20. Juni. Wie wir hören, hat der Reichsminiſter Erzberger bereits mit dem Verband Fühlung genommen und in Verſailles angefragt, wie ſich der Verband ſtellen würde hinſichtlich einer Nachgiebigkeit in den bekannten Punkten, die die Ehre der deutſchen Nation antaſten. Daraufhin hat einſtweilen der Verband unverbindlich durchblicken laſſen, daß er einem Nachgeben in den Points d'honneur nicht abgeneigt ſei. Aufgrund dieſer Fühlungnahme ſoll jetzt ein offizieller Schritt in dieſer Richtung unternommen werden. Man hofft, bis Montag eine Antwort des Verbandes zu haben, und dann will man ein Kabinett bilden, dem auch die Demokraten wieder angehören können.

Die Lage im Oſten

mz. Berlin, 20. Juni. General Nudant, der Vorſitzende der alliierten Waffenſtillſtandskommiſſion, richtete am 19. Juni folgende Note an den Vorſitzenden der deutſchen Waffenſtillſtandskommiſſion in Spa: Der Marſchall-Höchſtkommandierende der alliierten Armeen telegraphierte wie folgt: 19. Juni. Wollen Sie die nachſtehende Mitteilung dringend zur Kenntnis der deutſchen Waffenſtillſtandskommiſſion bringen:

Die alliierten und aſſoziierten Regierungen erſuchen die deutſche Regierung, in kürzeſter Friſt die nötigen Anordnungen zu treffen, um 1. Jeden neuen Vormarſch deutſcher Truppen nach Norden in Richtung Eſtland zu verhindern. 2. Die ſofortige Räumung Windaus und Libaus und die möglichſt ſchnelle Räumung aller Gebiete, die vor dem Krieg Teile des ruſſiſchen Reiches geweſen ſind, gemäß den Beſtimmungen des Art. 12 des Waffenſtillſtandsvertrages herbeizuführen.

Das Urteil des „Vorwärts“

mz. Berlin, 20. Juni. Stampfer ſchreibt im „Vorwärts“: Die Bildung eines Kabinetts, das für Nichtunterzeichnung eintritt, iſt unmöglich, weil es ungewiß wäre, ob ein ſolches in der Nationalverſammlung auch nur eine knappe Mehrheit bekäme. Es muß alſo die Bildung eines Kabinetts verſucht werden, das zur Unterzeichnung bereit iſt. Dieſes kann nur beſtehen aus Mehrheitsſozialiſten und Zentrumsleuten. Es hätte Ausſicht, ein Vertrauensvotum zu erhalten. Den Gegnern der Unterzeichnung kann es unter den jetzigen Verhältniſſen nur noch darauf ankommen, ihr Gewiſſen zu wahren, nicht aber ihren Willen durchzuſetzen. Ein anderer Weg iſt jetzt leider nicht mehr zu ſehen. Kompromiſſe hätten nur dann einen Sinn, wenn ſie mit der Entente geſchloſſen werden könnten. Die aber will nicht mit unſeren Parlamentariern parlamentieren, ſondern fordert klare Entſcheidung. Die Unterzeichnung iſt, wie ich ſchon ſagte, eine moraliſche Kataſtrophe: aber dieſe Kataſtrophe iſt jetzt unvermeidbar geworden. Bisher ſteht feſt, daß Scheidemann, Landsberg, Brockdorff, Gothein und Preuß Neuberufungen nicht annehmen werden.

Rückkehr deutſcher Orienttruppen

mz. Berlin, 20. Juni. Nach einem Telegramm des Admirals Hopmann aus Saloniki ſind 197 Offiziere und 3816 Mann von den Salonikitruppen am 10. Juni über Gibraltar nach Hamburg abgefahren. Der Reſt von 149 Offizieren und 1852 Mann erwartet das letzte Schiff von Konſtantinopel, über welches Verhandlungen ſchweben. Der Dampfer „Guldjeman“ mit dem Reſt der deutſchen Truppen aus Konſtantinopel wird ungefähr am 28. Juni in Hamburg erwartet.

Der Streik der Eiſenbahner

mz. Jena, 20. Juni. In einer ſtark beſuchten Verſammlung der ausſtändigen Eiſenbahnbeamten und -Arbeiter wurde die Fortſetzung des Streiks beſchloſſen. Die Bewegung der Eiſenbahner Jenas droht auch auf die hieſigen privaten Betriebe überzugreifen.

Die Lage im Eiſenbahndirektionsbezirk Erfurt hat ſich heute noch verſchärft. Der Zugverkehr nach Gotha, Meiningen, Gera und Jena iſt nicht mehr möglich. Dort ſtreiken die Eiſenbahnbeamten und -Arbeiter. Der Verkehr in Richtung nach Berlin über Weimar iſt vorläufig nicht gehemmt. Seit Vormittag ſtreiken auch die Arbeiter der Erfurter Hauptwerkſtätte. Sie verlangen u. a., daß der Präſidentenpoſten im Sinne der bekannten Gewerkſchaftsforderungen beſetzt werde. Die Hauptforderung der Regierungsvertreter bei den für Nachmittag geplanten Verhandlungen wird ſein, daß der Verkehr ſofort wieder aufgenommen wird.

Neurings Mörder

Berlin, 21. Juni. Der Mörder des ſächſiſchen Kriegsminiſters Neuring iſt, der „Deutſchen Allgem. Ztg.“ zufolge, nunmehr einwandfrei feſtgeſtellt. Es iſt der Matroſe Gottleuber, der von den Elbwieſen aus Neuring erſchoſſen hat. Ein anderer Matroſe namens Pe hat mit einem Gewehrkolben ſo lange auf die Hände des Miniſters Neuring, der ſich an die Elbbrücke anklammerte, eingeſchlagen, bis er in die Elbe hineinſtürzte. Erwähnt ſei noch, daß eine Frau mit der Hutnadel auf den Miniſter eingeſtochen hat. Alle drei Perſonen befinden ſich in Haft. Der Prozeß wird im Juli verhandelt werden.

Landarbeiterſtreik

mz. Lübeck, 20. Juni. Im Fürſtentum Lübeck brach ein großer Landarbeiterſtreik aus, der großen Umfang anzunehmen droht. Die Ernährungswirtſchaft, beſonders die Milchwirtſchaft und die Heuernte, werden nachteilig beeinflußt. Eine Einigung iſt zwiſchen den Arbeitnehmern und den Arbeitgebern trotz aller Bemühungen noch nicht zuſtande gekommen. Die Bewegung iſt auf Streitigkeiten über Lohnſätze und Arbeitszeit zurückzuführen.

*

mz. Weißenburg, 19. Juni. Die Bergleute des Weißenburger Induſtriebezirks traten geſtern wegen Lohnforderungen in den Generalſtreik.

mz. London, 20. Juni. Das Reuterſche Bureau erfährt, es verlaute, daß die Bolſchewiken Dünaburg räumen. Die Litauer näherten ſich der Stadt bis auf 40 Meilen.

mz. Amſterdam, 20. Juni. Nach einer Havas-Reuterdepeſche meldet der „Soir“, daß England ſeine Baſis in Rotterdam aufgebe und allen maritimen engliſchen Dienſt nach Antwerpen verlege.

mz. Rom, 20. Juni. Der Streik der Schullehrer iſt beendet.

Gottesdienſt-Ordnung

5. Sonntag nach Pfingſten. — 22. Juni 1919.
Feſt der Geburt des hl. Johannes des Täufers.

Stadt Wiesbaden.

Kirchweihfeſt.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Feier des ewigen Gebetes.

Die Kollekte am heutigen Tage iſt für den Altarverein beſtimmt und wird angelegentlichſt empfohlen.

Hl. Meſſe: 5.45 Uhr. — Um 6 Uhr feierliche Eröffnung des Ewigen Gebetes. Hl. Meſſen ſind um 6.30 und 7.15 Uhr (4. Aloyſianiſcher Sonntag). Kindergottesdienſt 8.15 Uhr. Feierliches Hochamt mit Predigt 10.15 Uhr. Letzte hl. Meſſe mit Predigt 11.45 Uhr. Nachm. 2—3 Uhr Betſtunde der Schulkinder, 4—5 Uhr Betſtunde des Dritten Ordens. Die feierliche Schlußandacht mit Umgang und Te Deum iſt abends 6 Uhr. Die Gläubigen ſind zu zahlreichem und andächtigem Beſuch der Betſtunden eingeladen. An den Wochentagen ſind die hl. Meſſen um 6, 6.45, 6.55 und 9 Uhr; 6.55 und 9 Uhr ſind Schulmeſſen. Während der Fronleichnamsoktav und am Herz-Jeſu-Feſte iſt morgens 6.55 Uhr ein Amt mit Segen und abends 8 Uhr geſtiftete Herz-Jeſu-Andacht. Am Herz-Jeſu-Feſt iſt morgens 6.30 Uhr Generalabſolution für den Dritten Orden. — Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 5.45 Uhr an, Samstagnachm. von 4—7 und nach 8 Uhr. Donnerstagnachm. 5—7 und nach 8 Uhr; an allen Wochentagen nach der Frühmeſſe.

Stiftungen: Aemter: Montag 6.55 Uhr für Philipp Appel, ſeine Ehefrau Auguſte geb. Rötting u. letzterer verſtorbene Eltern. Dienstag 6.55 Uhr für Maria Tillmont. Mittwoch 6.55 Uhr für Adam und Eliſabeth Gatta. Donnerstag 6.55 Uhr für Aloyſius Quanz und deſſen Wohltäter. Freitag 6.55 Uhr für Familie Holzmann. Hl. Meſſen: Dienstag 6 Uhr für die Seele des Johannes; 6.45 Uhr für die Lebenden und Verſtorbenen der Familie Baurat Lotten. Mittwoch 6.45 Uhr für die Eheleute Rechnungsrat Pabſt und ihre Tochter Anna. Donnerstag 6.45 Uhr für Anna Opfermann geb. Bauer und ihre lebenden und verſtorbenen Angehörigen. Freitag 6.45 Uhr für Frau Jenny Schraplau und deren Tochter Wilhelmine. Samstag 6.45 Uhr für Rechnungsrat Peter Brühl und Familie.

Maria-Hilf-Pfarrkirche.

Sonntag: Kirchweihfeſt. Hl. Meſſen um 6.30 und 7.30 Uhr; Kindergottesdienſt (hl. Meſſe mit Predigt) um 8.45 Uhr. Feierliches Hochamt mit Predigt, Te Deum und Segen um 10 Uhr. Nachmittags 2.15 Uhr zu Ehren des hl. Aloyſius, abends 8 Uhr ſowie an den Wochentagen bis Freitag einſchließlich, abends 8 Uhr geſtiftete ſakramentaliſche Andacht. An den Wochentagen ſind die hl. Meſſen um 6.15 und 9 Uhr; um 7 Uhr Amt mit Segen. Am Freitag, dem Herz-Jeſu-Feſte, iſt morgens 7 Uhr Amt mit Segen; abends 8 Uhr Weihe an das göttliche Herz-Jeſu und Andacht. Beichtgelegenheit: Sonntagmorgen von 6 Uhr an, Donnerstag von 6—7 und nach 8 Uhr, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr. Samstag 6 Uhr Salve.

Stiftungen: Dienstag 9 Uhr für die Familie Apotheker Johannes Scherer, verſtorbene Eltern und Geſchwiſter. Mittwoch 9 Uhr für Jakob Müller, deſſen Ehefrau Katharina geb. Schütz zu Eltville. Donnerstag 7 Uhr für Lehrer Georg Hofmann, ſeine Frau Antonie geb. Cron und Kinder; 9 Uhr für den verſtorbenen Friedrich Würzfeld und Angehörige. Freitag 7 Uhr Amt zu Ehren des göttlichen Herzens Jeſu nach der Meinung der Stifterin.

Pfarrkirche zur hl. Dreifaltigkeit.

6.30 Uhr Frühmeſſe, 8 Uhr zweite hl. Meſſe mit Anſprache (4. Aloyſianiſcher Sonntag), 9 Uhr Kindergottesdienſt (Amt). 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. — 2.15 Uhr Andacht zu Ehren des hl. Aloyſius. 8 Uhr abends ſakramentaliſche Andacht. — Montag bis Donnerstag einſchließlich iſt 10 Minuten vor 7 Uhr ein Amt mit Segen. Abends 8 Uhr ſakramentaliſche Andacht. — Am Freitag, dem Herz-Jeſu-Feſte, iſt morgens 10 Minuten vor 7 Uhr ein Amt mit Segen; abends 8 Uhr Weihe an das göttliche Herz Jeſu und Andacht. — Samstag 6 Uhr Salve. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an. Donnerstag nachm. 6—7 und nach 8 Uhr. Samstag von 4—7 und von 8 Uhr an.

Stiftungen: Montag 7 Uhr geſtiftete hl. Meſſe für Johannes und Anton Maier; Mittwoch 6.30 Uhr geſtiftete hl. Meſſe für die Verſtorbenen der Familie Abel; Donnerstag 7 Uhr hl. Meſſe für Eva Lebfüchler.

Bruderkapelle, Schulberg. Sonntag, den 22. Juni: 6.30 Uhr hl. Meſſe. 8 Uhr Amt mit Predigt. Nachm. 5 Uhr Andacht. Am Herz-Jeſu-Feſt 6.30 Uhr Amt mit Segen. Abends 8 Uhr Herz-Jeſu-Andacht. Beichtgelegenheit: Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr, Sonntag von 6 Uhr an; Donnerstag von 5 Uhr an.

Joſephshoſpital. Sonntag: 7.40 Uhr hl. Meſſe. 8.30 Uhr Amt. Die Nachmittagsandacht fällt wegen des Ewigen Gebetes in der Pfarrkirche aus.

Herz-Jeſu-Pfarrkirche in Biebrich am Rhein. Sonntag, den 22. Juni Erſter Aloyſianiſcher Sonntag. Vormittags 6 Uhr Beichtgelegenheit. 7 Uhr Frühmeſſe mit gemeinſchaftlicher hl. Kommunion des Jünglingsvereines aus Anlaß der Aloyſius-Feier. 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Nachmittags 2 Uhr Andacht mit Segen. In der Woche vormittags 7 Uhr Amt mit Segen. Abends 8 Uhr ſakramentaliſche Andacht. Freitag, Segensamt zu Ehren des heiligſten Herzens Jeſu; abends 8 Uhr Herz-Jeſu-Andacht mit Segen. Samstag nachmittags von 4.30 Uhr und abends von 8 Uhr ab Gelegenheit zur hl. Beichte.

Sonnenberg. Sonn- und Feiertags: Frühmeſſe mit Predigt 7.30 Uhr; Hochamt mit Predigt 10 Uhr; Andacht 2 Uhr. — Werktags: hl. Meſſe 7 Uhr. — Beichtgelegenheit: An den Vorabenden der Sonn- und Feiertage um 4 Uhr, ſowie Sonntags vor der Frühmeſſe.

Erbenheim. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Bierſtadt. Sonntag um 8 Uhr hl. Meſſe; 9.30 Uhr Hochamt mit Predigt; 2 Uhr Andacht. — Montag und Donnerstag hl. Meſſe 7.15 Uhr, an den übrigen Tagen 6.10 Uhr.

Eberbach (Kloſterkirche). Sonntag: 7.45 Uhr: Beichtgelegenheit: 8.15 Uhr: Amt mit Predigt; Samstag: 7.30 Uhr: hl. Meſſe, dann Beichtgelegenheit.

Kiedrich (Rheingau). Sonntag, 7 Uhr: Frühmeſſe; 10 Uhr: Hochamt (Stiftsamt) mit Predigt; 2 Uhr: Andacht; 6 Uhr: Stiftsveſper und Komplet; Samstag, 4 Uhr: Beichtgelegenheit; 7.30 Uhr: Komplet.

Johannisberg i. Rhg. Sonntag, 7.30 Uhr Frühmeſſe; 9.30 Uhr Amt mit Predigt; 2 Uhr Nachmittagsandacht. An Wochentagen ſind hl. Meſſen um 6.20 und 8 Uhr. — Beichtgelegenheit an Samstagen und Tagen vor Feiertagen von 5 Uhr ab und Sonntagmorgens von 6.30 Uhr an.

Aus dem Vereinsleben

Leſeverein (Kathol. Kaſino). Luiſenſtr. 29. Offenlage von Zeitungen, Zeitſchriften, Reſtauration.

Kath. Geſellenverein. Sonntag abend 8 Uhr Verſammlung. Mittwoch abend Deklamationsklub.

Kath. Männerverein. Sonntag, den 22. Juni, Anbetungsſtunde beim Ewigen Gebete von 3 bis 4 Uhr.

Jünglings-Verein St. Bonifatius. Sonntag, 22. Juni, morgens 7.15 Uhr gemeinſame Kommunion und Feier des vierten Aloyſianiſchen Sonntags. Abends 6.15 Uhr Feier des Namensfeſtes des Herrn Präſes. Vorher Bibliothek, Mitgliederbeiträge und Sparkaſſe. Montag Deklamations-Abteilung. Dienstag Aeltere Abteilung. Mittwoch Turnen und Spielen. Freitag Muſikprobe. Betſtunde am morgigen Sonntag von 1—2 Uhr.

Borromäus-Verein St. Bonifatius. Am Sonntag von 10—12 und Freitag von 4—5 Uhr Ausleihe.

Marienbund St. Bonifatius. Sonntag 5 Uhr Anbetung. Zahlreiches Erſcheinen dringend erwünſcht. Nach der Anbetungsſtunde Ausgabe der Mitglieder-Eintrittskarten zum Kaffeefeſt am 29. Juni.

Verein für Kath. Dienſtmädchen (Bezirk der Bonifatius- und Dreifaltigkeitspfarrei). Die Verſammlung fällt aus. Der Verein beteiligt ſich am Ewigen Gebet in St. Bonifatius. Betſtunde von 4—5 Uhr. Zuſammenkunft eine Viertelſtunde vorher im Vereinslokal. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Chriſtlicher Mütterverein St. Bonifatius. Am morgigen Tage iſt die Betſtunde des Vereins nachm. von 5—6 Uhr.

Euchariſtiſches Männerapoſtolat St. Bonifatius. Die Mitglieder ſind gebeten, eine Betſtunde um die Mittagszeit 12.30—2 Uhr zu übernehmen.

Borromäus-Bibliothek Maria Hilf. Ausleihe Sonntag nach dem Hochamt und Freitag von 5—6 Uhr nur Rückgabe der Bücher. Bis 6. Juli müſſen alle ausgeliehenen Bücher zurückgegeben werden.

Kath. Jünglingsverein Maria-Hilf. Sonntag, den 22. Juni, abends 8 Uhr, Verſammlung mit Vortrag. Mitgliedsbücher mitbringen; ebenſo müſſen alle Bibliotheksbücher abgegeben werden.

Marienbund Maria-Hilf. Sonntag, den 22. Juni, ſind die Mitglieder eingeladen, an dem Spaziergang des Kirchenchores nach Frauenſtein teilzunehmen. Mundvorrat iſt mitzunehmen. Treffpunkt 1.30 Uhr Waiſenhaus oder 2 Uhr Ecke Lahnſtraße—Karlſtraße. Bei ungünſtiger Witterung iſt um 4 Uhr Verſammlung mit Vortrag.

Jungfrauenverein Maria Hilf. Sonntag, den 22. Juni, 5. Aloyſianiſcher Sonntag. Nachmittags Spaziergang. Treffpunkt 4.30 Uhr Waiſenhaus.

Altarverein St. Bonifatius. Arbeitsſtunden vorm. von 9.30 bis 12 Uhr, nachm. von 3.30 bis 6 Uhr.

Altarverein — Erzbruderſchaft zur ewigen Anbetung und zur Unterſtützung armer Kirchen. Mittwoch, 25. Juni, Andacht in der St. Bonifatiuskirche mit Aufnahme in die Erzbruderſchaft nachm. 3 Uhr.

Jugendabteilung des Kath. Frauenbundes. Die Veranſtaltung, welche für den 2. Juni in Ausſicht genommen war und verſchoben werden mußte, findet am Montag, den 23. Juni abends 7.30 Uhr im Pfarrhausanbau, Luiſenſtraße 27 ſtatt. Die gelöſten Karten behalten ihre Gültigkeit.

*

* Wie aus dem Anzeigenteil erſichtlich, begeht der Geſang-Verein „Sängerrunde Wiesbaden“ am Sonntag, den 22. Juni, ſeine erſte Veranſtaltung, beſtehend in Geſangsunterhaltung und Tanz im Feſtſaal des Kath. Geſellenhauſes, Dotzheimerſtr. 24. Beginn nachm. um 3 Uhr.

Kathol. Arbeiterſekretariat und Volksbüro

Wiesbaden, Dotzheimerſtr. 24 (Telefon 2179)

Das Arbeiterſekretariat iſt in erſter Linie zur Auskunftserteilung an Minderbemittelte beſtimmt. Dieſelbe erſtreckt ſich auf das ganze Gebiet der Reichsverſicherungsordnung (Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenverſicherung) der Arbeiterſchutzgeſetzgebung, der Angeſtelltenverſicherung uſw.

Mit dem Arbeiterſekretariat iſt ein Volksbüro verbunden, worin über einfachere Rechtsfragen unentgeltlich Auskunft erteilt wird.

Büroſtunden: Sonntags von 11—12½ Uhr vormittags. Freitags von 8—12½ Uhr vormittags und von 3—7 Uhr nachmittags. An den übrigen Wochentagen von 8—12½ Uhr vormittags.

Einrichtung von Abholeſtellen der „Rheiniſchen Volkszeitung“

Um die Bezugsmöglichkeit der „Rheiniſchen Volkszeitung“ zu erweitern, haben wir in den verſchiedenen Stadtteilen Abholeſtellen eingerichtet, in welchen die Zeitung in Empfang genommen werden kann. Preis für Abholer monatlich 1.25 ℳ, Einzelpreis der Nummer 10 Pfg. Unſere Träger-Einrichtung wird durch dieſe Neueinrichtung nicht berührt.

Die „Rheiniſche Volkszeitung“ iſt mittags pünktlich von 12 Uhr ab in folgenden Geſchäften zu haben:

Adlerſtr. 59: Chriſt. Müller, Kolonialwarenhandl.
Bismarckring 1: Bernhard Erb, Zigarrengeſchäft
Blücherſtr. 4: D. Preis, Kolonialwarengeſchäft
Große Burgſtr. 16: W. Seebach, Zigarrengeſchäft
Dotzheimerſtr. 103: Schiller, Kolonialwarengeſchäft
Hellmundſtr. 30, Ecke Frankenſtr.: Joſeph Stahl, Dampfbäckerei
Karlſtraße 41, Ecke Luxemburgerſtraße: Engelbert Maſſing, Bäckerei
Kiedricherſtr. 4: M. Trehen, Kolonialwarengeſch.
Kranzplatz 3: Alex Fromholz, Zigarrengeſchäft
Luiſenſtr. 27: Molzberger Nachf., Buchhandlung
Niederwaldſtr. 9: W. Gruber, Kolonialwarengeſch.
Oranienſtraße, Ecke Herderſtraße, Papiergeſchäft Philipp Schuhmacher.
Oranienſtraße 55, Papiergeſchäft Ludwig Weller.
Philippsbergſtr. 29: Jöbert, Kolonialwarenhandlg.
Rheingauerſtraße 2, Ecke Rauenthalerſtraße: Karl Kirchner, Kolonialwarengeſchäft
Rheinſtr. 27: Gies, Buchhandlung
Rheinſtr. 58: Frieda Simonſen, Photographiſches Geſchäft
Röderſtr. 47: Lorenz Schun, Kolonialwarenhandl.
Scharnhorſtſtr. 12: Spielmann Nachf., Kolonialw.
Schwalbacherſtraße 19: C. Tetſch, Vergolder
Sedanplatz, Ecke Weſtendſtr.: Georg Fach, Papierg.
Seerobenſtraße 16, Ehrmann, Kolonialwarenhandl.
Zietenring 11: Angſten-Buſch, Kolonialwarengeſch.

Wer Kriegsbeſchädigte Kaufleute, Bürogehilfen und Arbeiter aller Berufe benötigt, wende ſich an die Vermittelungsſtelle für Kriegsbeſchädigte im Arbeitsamt

Dotzheimer Straße 1.

Für den Herz-Jeſu-Monat

Herz-Jeſu-Freitag

5 Andachten zum göttl. Herzen Jeſu

Geh. 40 ₰, karton. 60 ₰. — Der Herz-Jeſu-Freitag hat ſich überall eingebürgert. Es fehlte mancherorts an paſſenden Gebeten für die Nachmittags- oder Abendandachten. Vorliegende fünf Andachten, die in manchen Gegenden ſchon im Gebrauch ſind, hat der Verfaſſer geſammelt und mit neuen Gebeten vermehrt. Sämtliche Andachten eignen ſich auch für die Tage der ewigen Anbetung und bieten ſo reichlich Gelegenheit zur Abwechſelung in den einzelnen Betſtunden. Zweckdienlich ſind ſie ſchließlich für Privatandachten. Für das Jungmänner-Apoſtolat und die Mitglieder des Dritten Ordens enthält das Büchlein noch beſondere Gebete. Die bekannteſten ſowie einige neue Herz-Jeſu-Lieder ſind den Gebeten beigefügt.

Litanei zum Heiligſten Herzen Jeſu in Noten

Exemplar 10 ₰, bei 100 Exemplaren 8 ₰. — Die Litanei iſt leicht ſingbar und bereits vielerorts eingeführt.

Verlag von Hermann Rauch, Wiesbaden

Emaille-Kochtöpfe

Annweiler Fabrikate ſind die beſten.
Eimer 8.80, 7.80, 7.20, 6.40. Eimer mit Ausguß 10.50, 9.50
Milchkannen 7.80, 5.80, 4.80, 3.80.

Nachttöpfe Kehrichtſchaufeln
Waſſerkeſſel Kaffeekannen
Gemüſeſeiher Durchſchläge
Löffelbleche Schöpf- und Schaumlöffel
Sand-, Seife- und Soda-Geſtelle uſw.

Rein Aluminium-Geſchirre
reiche Auswahl, ſehr billig!

Inoxidierte Gußbräter u. Töpfe
Drehwaffeleiſen (5-teilig) 10.50.

Zinkeimer, Wannen, Waſchtöpfe
nur die beſte extraſchwere Annweiler Anfertigung.

Julius Mollath Schulberg 2 Ecke Michelsber

Geſchäfts-Eröffnung

Einer geehrten Einwohnerſchaft von Oeſtrich und Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß ich am 15. ds. Mts. in dem Hauſe Schmalgaſſe 5 eine

Bau- und Maſchinenſchloſſerei

eröffne. Uebernehme auch Auto- und Fahrradreparaturen.
Um geneigten Zuſpruch bittet

Franz Baſtelberger, Oeſtrich.

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft

Wiesbaden
Rheinstraße 95
Haltestelle der Elektrischen Straßenbahn.
— Fernruf 711 —
Kassenstunden: 8—1 Uhr und 2—6 Uhr.
Inh.: Dr. jur Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.
REICHSBANK-GIRO-KONTO.
Postscheck-Konto Nr. 171 Frankfurt a. M.
" " 48019 Cöln.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte, insbesondere: **An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse,** als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen und im freien Verkehr. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, auch Annahme geschlossener Depots. — Vermietung von feuer- und diebessicheren Panzerschrankfächern unter Mitverschluß der Mieter. — **Vorschüsse auf Wertpapiere.** Kuponseinlösung, **auch vor Fälligkeit.** — Kuponsbogenbesorgung. — Versicherung von Wertpapieren gegen Auslosungsverlust. — Verlosungs-Kontrolle von Wertpapieren unter Garantie. — **An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten.** — Einzug von Wechseln. **Kommunal-Anleihen. — Hypotheken.** — Leibrenten. — **Mündelsichere 4% und 5% Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Ankauf von japan., chines., russ., finnl., serb., italien. portug., rumän. und Victoria Falls Kupons**

Bonifatius-Sammel-Verein.

„Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, damit ſie nicht zu Grunde gehen“. Mit dieſen Worten unſeres göttlichen Heilandes wenden wir uns an das katholiſche Volk und erſuchen auf das freundlichſte, nichts von dem verkommen zu laſſen, was ſich noch für arme, verwahrloſte Kinder und Waiſenkinder verwerten läßt.

Sammelt Wertpapiere, Staniolkapſeln, Bleiplomben, Patronenhülſen und Denkmünzen, Zinn-, Zink-, Kupfer- und Meſſingabfälle und -Gegenſtände u. alle zur Verpackung gedienten Metall-Umhüllungen.

Sammelt unbrauchbare Schmuckſachen, alte Taſchenuhren und ſonſtige Wertgegenſtände, ſowie auch alte ausländiſche Geldſorten.

Sammelt Bindfaden, Kordel und Stricke, Zigarrenbändchen, Zigarren-Abſchnitte und beſchädigte Zigarren, nicht aber angebrannte Zigarrenreſte.

Sammelt mit kleinem Papierrand ausgeſchnittene Briefmarken (ausſchl. der 10 Pfg.-Marke), beſonders aber ausländiſche und alte inländiſche Marken.

Sammelt alte Gummi-Sauger (von Kinderfläſchchen), ſowie Reſte und Abfälle von Wachs, Talg u. Stearin.

All dieſes, von Euch in kleinen Quantitäten geſammelt, könnt Ihr wohl nicht mehr verwerten; wir aber erzielen, wenn es ein Großes geworden, eine hübſche Summe daraus.

Sammelt darum fleißig und ſchickt das Geſammelte zu Eurem Seelſorger bezw. deſſen Beauftragten in Wiesbaden, zu Herrn Kaufmann Tetſch, Schwalbacherſtraße 19; Herrn Ant. Müller, Blücher-Drogerie, Bismarckring 24, Ecke Blücherſtraße; Herrn Chr. Müller, Kolonialwaren-Handlung, Adlerſtraße 59; Herrn Küſter Offheim, Rückertſtr. 12; Herrn Major Ohlendorf, Jahnſtr. 15. Dieſelben werden auch das Geringſte dankbar entgegennehmen. Jede weit. Auskunft erteilt

Die Diözeſan-Hauptſtelle zu Limburg an der Lahn

NB. Vollſtändig wertlos ſind: Die deutſchen 10 Pfg.-Marken und beſonders beſchmutzte und beſchädigte und ſolche Marken, an denen die Zacken des Randes fehlen, ſowie Abfälle und alte Gegenſtände von Weißblech, gewöhnl. Glas, gebrauchte Stahlfedern, angebohrte oder beſchädigte Korkſtopfen und angerauchte Zigarren.

Bekanntmachung

Auf Anordnung der franzöſiſchen Behörde werden die Beſitzer von ſogenannten „Gefangenenſcheinen“ (Notgeld, das den franzöſiſchen Gefangenen in den deutſchen Gefangenenlagern überlaſſen wurde), erſucht, dieſe Scheine ſofort bei der hieſigen Reichsbank, Luiſenſtraße 21, einzureichen, woſelbſt eine vorläufige Quittung erteilt wird, die zur ſpäteren Inempfangnahme des Betrages bei der Reichsbank berechtigt.

Die franzöſiſche Behörde läßt ausdrücklich darauf aufmerkſam machen, daß die Scheine mit dem 1. Juli 1919 ihre Gültigkeit verlieren, und für ſpäter eingereichte Scheine ein Erſatz nicht geleiſtet werden kann.

Wiesbaden, den 16. Juni 1919.

Der Magiſtrat.

Wohnungszählung am 23. Juni 1919

Am 23. Juni findet eine Zählung der leerſtehenden Wohnungen ſtatt.

Die Durchführung der Zählung geſchieht von Haus zu Haus durch Zähler, ſie erſtreckt ſich auf ſämtliche leerſtehende und zurzeit gekündigte, noch nicht wieder vermietete Wohnungen, für die der Zeitpunkt des Freiwerdens auf dem Erhebungsformular angegeben werden muß. Die Erhebung erfolgt nach Lage der Wohnung, des Stockwerks, Zahl der Wohnräume, Jahresmietpreis uſw.

Die Hauseigentümer oder deren Stellvertreter ſind verpflichtet, das Erhebungsformular ſorgſam auszufüllen.

Hausbeſitzer oder deren Stellvertreter, die bis zum 23. Juni noch nicht im Beſitz eines Fragebogens ſind, jedoch eine leere oder gekündigte Wohnung in ihrem Hauſe haben, müſſen ſich einen ſolchen umgehend beim Statiſtiſchen Amt, Marktſtraße 1, Zimmer 15, einfordern; bis zum 25. Juni müſſen die Erhebungsformulare für die Zähler zur Abholung bereit liegen.

Wiesbaden, den 20. Juni 1919.

Der Magiſtrat.

Höchſtpreiſe für Kohlen

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. Sept., 4. Nov. 1915 — R.-G.-Bl. 607 und 728 — werden für den Stadtkreis Wiesbaden folgende Höchſtpreiſe für die Abgabe von Kohlen und Koks an Verbraucher feſtgeſetzt:

I.

Gemiſchte Kohlen	je Zentner	5.65	Mk.
Nußkohlen	„ „	5.50	„
Anthrazit	„ „	6.85	„
Eiformbriketts	„ „	5.80	„
Briketts (Union uſw.)	„ „	3.70	„
Gießereikoks	„ „	7.50	„
Brechkoks I	„ „	7.85	„
Brechkoks II	„ „	7.95	„
Gaskoks	„ „	7.50	„

Die Preiſe verſtehen ſich bei Abholung der Kohlen ab Bahnlager, loſe oder in eigenen Säcken des Empfängers. Die Kohlenſteuer iſt in den Preiſen eingeſchloſſen.

Vom Stadtlager abgeholt, erhöhen ſich die Preiſe um 50 Pfg. je Zentner.

[illegible]ferung frei Haus.

Doy[illegible] ng der Kohlen dürfen nur ſchick[illegible] lager geltenden Preiſen bailto[illegible] Zuſchläge berechnet werden: ſtamm[illegible] zu [illegible] dung frei an das Haus Sache[illegible] höchſt[illegible] je Zentner 50 Pfg., ſtänd[illegible] a) je Zentner 75 Pfg; Sch[illegible] Keller Ge[illegible] 1 je Zentner 75 Pfg., [illegible] 2 je Zentner 1 Mk.

[illegible] e 1 fallen alle Straßen bis zur [illegible] one 2.

[illegible] ne 2 fallen alle Straßen öſtlich der [illegible] tzer-, Frankfurter-, Paulinenſtraße, [illegible] Taunusſtraße, Nerotal. Ausgenommen [illegible] gen nach dem Neroberg. Dieſe unter[illegible] ſonderer Vereinbarung.

[illegible] Zone 2 fällt ferner das Gebiet, das [illegible] Nerotal (Südſeite), Stiftſtraße, Nero[illegible] Saalgaſſe, Coulinſtraße, Michelsberg, [illegible] und Wallmühlſtraße liegt.

[illegible] emnach betragen z. B. die Höchſtpreiſe [illegible] die Lieferung im Sack frei Keller einſchließlich Sackleihgebühr, gleichgültig, ob die [illegible] ohlen vom Stadt- oder Bahnlager entnommen [illegible] erden:

		Zone 1		Zone 2	
Gemiſchte Kohlen	je Zentner	6.40	Mk.	6.65	Mk.
Nußkohlen	„ „	6.55	„	6.80	„
Anthrazit	„ „	7.40	„	7.65	„
Eiformbriketts	„ „	6.55	„	6.80	„
Braunkohlenbriketts	„ „	4.45	„	4.70	„
Gießereikoks	„ „	8.25	„	8.50	„
Brechkoks I	„ „	8.60	„	8.85	„
Brechkoks II	„ „	8.70	„	8.95	„
Gaskoks	„ „	8.25	„	8.50	„

III. Strafbeſtimmungen uſw.

Die vorſtehend feſtgeſetzten Preiſe ſind Höchſtpreiſe im Sinne des Höchſtpreisgeſetzes. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1919 (R.-G.-Bl. S. 395) beſtraft.

Dieſe Verordnung tritt mit ihrer Veröffentlichung in Kraft. Gleichzeitig wird unſere Höchſtpreisverordnung für Kohlen vom 27. Jan. 1919 und die Höchſtpreisverordnung über Preiserhöhung für Briketts vom 19. Mai 1919 aufgehoben.

Wiesbaden, den 17. Juni 1919.

Der Magiſtrat.

Reiſetaſchen,
Reiſekoffer,
Schulranzen,
Damentaſchen,
Portemonnaies,
Brieftaſchen,
Ruckſäcke

in großer Auswahl zu ſehr billigen Preiſen.

A. Letſchert, Faulbrunnenſtr. 10.

Ihre Hühner legen viel Eier **Ihr Hund** bleibt bei Kräften
wenn ſie mein Kraftfutter fütern.
Rathausſtr. 5 Grether Muſeumſtr. 5

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Friedrichstrasse 20.

Gegründet 1860.

Bankgeschäft und Sparkasse.

Postscheckkonto Nr. 1386 Frankfurt a. M. — Fernsprecher 6190, 6191, 6192.
„ 48450 Köln a. Rh.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1919: 9070.
Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,331,801,08.
Haftsumme: Mk. 9,070,000.—. Reserven: Mk. 2,716,180.91.

Ausführung aller Bankgeschäfte.

Sparkasse
mit täglicher Verzinsung
Haussparkassen. Aufbewahrung der Sparkassenbücher

Kreditgewährung
gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.

Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der volleingezahlte Stammanteil vom nächsten Quartalsersten an dividendeberechtigt.

Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand.

Einführung des Syſtems der feſten Kundſchaft für Zentralheizungen

Ausgabe der Brennſtoffkarten

Im neuen Heizjahr 1919/20 wird für Zentralheizungen das Syſtem der feſten Kundſchaft eingeführt. Hierzu erfolgt die Ausgabe einer Brennſtoffkarte, bei deren Beantragung jeder Beſitzer einer Zentralheizung ſeinen Kohlenhändler nach Verſtändigung mit dieſem angeben muß. Die Brennſtoffkarten gelten nur für dasjenige Haus, welches auf der Brennſtoffkarte als bezugsberechtigt eingetragen iſt. Es dürfen daher die bezogenen Brennſtoffmengen weder in anderen Gebäuden verbraucht, noch bei etwaigen Umzügen mitgenommen werden.

Die Brennſtoffzuweiſung erfolgt ratenweiſe und zwar wird der Zeitpunkt in den Tageszeitungen bekannt gegeben.

Die Brennſtoffkarten werden nur auf mündlichen Antrag unter Vorlage des Haushaltsausweiſes in dem Büro des Maſchinenbauamts, Friedrichſtraße 19, Zimmer 26, vormittags von 9—12.30 Uhr, ausgeſtellt und zwar für Zentralheizungsbeſitzer mit Namensanfangsbuchſtaben

A u. B	am	Montag,	den 16.	Juni
B u. C	„	Dienstag,	„ 17.	„
D u. E	„	Mittwoch,	„ 18.	„
F u. G	„	Freitag,	„ 20.	„
H	„	Samstag,	„ 21.	„
H u. J	„	Montag,	„ 23.	„
K	„	Dienstag,	„ 24.	„
L u. M	„	Mittwoch,	„ 25.	„
M N u. O	„	Donnerstag,	„ 26.	„
P Q u. R	„	Freitag,	„ 27.	„
S u. Sch	„	Samstag,	„ 28.	„
Sch, Sp, St u. T	„	Montag,	„ 30.	„
U V u. W	„	Dienstag,	„ 1.	Juli
W u. Z	„	Mittwoch,	„ 2.	„

Für öffentliche Gebäude, Gewerbebetriebe, Gaſtſtätten jeder Art, Krankenhäuſer, Sanatorien uſw., werden die Karten am 3., 4., 5. und 7. Juli, die noch rückſtändigen Karten vom 8. bis einſchließlich 15. Juli, ausgeſtellt.

Vom 16. Juli ab wird das Büro geſchloſſen, ſodaß ſpäter nur ausnahmsweiſe und mit Verzögerung Karten ausgegeben werden können.

Zum Zeichen der Anerkennung der Kundſchaft haben die Kohlenhändler ihren Geſchäftsſtempel auf die Brennſtoffkarte zu ſetzen. Sie werden zu dieſem Zweck von dem Maſchinenbauamt vorgeladen. Alsdann werden die Brennſtoffkarten kohlenamtlich abgeſtempelt und an die Bezugsberechtigten ausgehändigt. Die Brennſtoffkarte iſt bei dem Bezug jeder Koksrate dem Kohlenhändler vorzuzeigen. Von dieſem iſt die zur Belieferung zugelaſſene Marke von dem Stammabſchnitt abzutrennen und dem Kohlenamt als Beleg für die ausgegebene Menge einzureichen.

Wiesbaden, den 14. Juni 1919.

Der Magiſtrat.

Umpreßhüte

in Stroh aller Art. Hochmoderne Formen.
Umarbeiten von Seiden- u. Bortenhüten
in bekannt sorgfältigſter Ausführung.

Bleichstr. 11 **Jenny Matter** Telefon 3927

Verzeichnis der Koks führenden Kohlenhandlungen

1. Kohlen-Verkauf-Geſellſchaft.
2. O. Wenzel,
3. Hengſtenberg & Wiemer,
4. Beamten- und Bürger-Conſum-Verein,
5. Gerſon Blumenthal & Co.,
6. W. Fiſcher,
7. Kohlen-Konſum J. Ernſt,
8. „Glück auf“ Carl Ernſt,
9. Heinrich Göbel,
10. K. Kutterer Nachf. A. Severin,
11. A. Nemnich,
12. J. Schwibinger,
13. W. Weber,
14. A. Weinand,
15. F. Wolf,
16. Karl Weygandt,
17. F. Zander,
18. Conſum-Verein für Wiesbaden und Umgegend,
19. Bock, Hack & Co.,
20. Ulrich, Müller & Volz,
21. Fr. Lauth, Albrechtſtraße 26.

außerdem
das ſtädtiſche Gaswerk, Mainzerſtraße 142 (nur für Gaskoks).

Der Magiſtrat.

Friſch eingetroffen!

Dr. Engelhardts Nährpaſtete

Dose Mk 2.75
vorzüglich als
falſcher Haſe oder Frikandellenmaſſe
und als Brotaufstrich.
Genehmigt von der Ersatzmittelstelle Hessen-Nassau unter Nr. 102

Emil Hees, Hoflieferant
Große Burgstraße 16 Fernsprecher 7 u. 57

Autoſchläuche

880×120, offeriert

W. Mengel, Mainz
Ballplatz 4.
Nur nachmittags zu Hause.

Nathan Hess, Wiesbaden
Taunusstrasse 5
Installation

Gas-Badeöfen

in Friedensausführung wieder vorrätig.

Weinfachmann in Kraft, Anf. 40 J., [illegible], aus angeſ. Familie, Kriegsteilnehmer, kaufmänn. u. prakt. durchaus gebildet, mit Kenntn. d. Schaumweinbereitung, gute Probe, langj. Erfahrungen, beſte Beziehungen zu rheinh. Winzern, ſucht 1. Vertrauensſtellen, am liebſten als Geſchäftsführer, Diſponent u. dergl. in Weinhdlg. (Weingut), Weinkommiſſion, Sektkellerei. Ia Zeugniſſe und Referenzen. Evtl. auch Einheirat in kath. Familie erwünſcht. Gefl. Angebote unter Nr. 3030 an die Geſchäftsſtelle dieſer Zeitung.

In der 2. Auflage
gelangt für den Herz-Jeſu-Monat zur Ausgabe:

Drei Tage bei Jeſus im Altarſakrament
oder **Das Euchariſtiſche Triduum.**

Von P. Raphael Hüfner O.F.M.

Gebetbuch, 297 S. Karton. M 2.—, geb. M 3.—. Erſter Teil: Betrachtungen über das heiligſte Altarſakrament. Zweiter Teil: Andachtsübungen vor dem heiligſten Sakrament des Altares.

Die gegenwärtige Euchariſtiſche Bewegung iſt der Lichtpunkt inmitten der dunklen Wolken unſerer Zeit. Dieſe Bewegung zu erhalten, zu kräftigen und zu vertiefen, muß das Beſtreben aller Katholiken ſein. Denn unſere Zeit hat einen häufigen und innigen Umgang mit dem heiligſten Altarſakrament nötig. Der Einzelne ſowohl wie die menſchliche Geſellſchaft als ſolche fordert in unſerer gefahrvollen Zeit einen Halt und Feſtigkeit im innigen Anſchluß an den Tabernakel, den Altar und die Kommunionbank. Das Buch iſt ein warmherziger Führer und Wegweiſer für gottliebende Seelen, ein ungemein praktiſches und anziehendes Erwägungs-, Erbauungs- und Andachtsbuch, ein begeiſterter Hymnus auf die heiligſte Euchariſtie.

Zu beziehen durch die

Buchhandlung der Rheiniſchen Volkszeitung
Wiesbaden, Friedrichſtraße 30.

Kursbericht

mitgeteilt von

Gebrüder Krier, Bank-Geſchäft, Wiesbaden, Rheinſtraße 95

Berliner Börſe	Kurſe vom 15.6.	16.6.
Schantungbahn	122.—	[illegible]
Hamburger Paket	86.84	87.12
Norddeutſch. Lloyd	[illegible]	[illegible]
Berl. Hand.-Geſ.	144.75	144.75
Darmſtädter Bank	[illegible]	[illegible]
Deutſche Bank	[illegible]	[illegible]
Disc.-Commandit	—	[illegible]
Dresdner Bank	125.—	124.—
Nat.-Bank f. Deutſchl.	[illegible]	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Allg. Elektr.-Geſ.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Bochumer Gußſtahl	[illegible]	[illegible]
Daimler Motoren	[illegible]	[illegible]
Deutſch-Luxemburg	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Deutſche [illegible]	—	[illegible]
Deutſche Waffen	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Felten & Guilleaume	154.—	154.—
Gelſenkirchen Bergw.	154.—	154.—
[illegible] Bergw.	[illegible]	[illegible]
Th. Goldſchmidt	[illegible]	[illegible]
Harpener	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Oberſchl. Eiſenb.-Bed.	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
„ [illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Phönix-Bergbau	[illegible]	[illegible]
Rhein. [illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	137.—	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
Ver. [illegible]	[illegible]	[illegible]
Ver. [illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]

Pariſer Börſe		
3% Franz. Rente	[illegible]	[illegible]
5% „ Anleihe	[illegible]	[illegible]
4% Span. äuß. Anl.	[illegible]	—
5% Ruſſen 1906	[illegible]	[illegible]

Pariſer Börſe	Kurſe vom [illegible]	[illegible]
3% Ruſſen 1891	[illegible]	[illegible]
4% [illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	—
[illegible]	—	—
[illegible]	—	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]
[illegible]	—	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	—
[illegible]	—	—
[illegible]	—	—
[illegible]	—	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	—
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	—
[illegible]	—	—

Londoner Börſe		
2½% Engl. Konſols	[illegible]	—
5% Argentin. v. 1886	—	—
4% Braſilian. [illegible]	[illegible]	—
4% Japaner [illegible]	[illegible]	[illegible]
5% [illegible]	—	—
5% Ruſſen v. 1906	[illegible]	[illegible]
4½% „ [illegible]	[illegible]	[illegible]
Baltimore u. Ohio	—	—
Canada Pacific	—	[illegible]
Erie	—	—
Nat. Railw. [illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—	—
Southern Pacific	—	—
[illegible]	—	—
[illegible]	—	[illegible]
Anaconda Copper	—	—
Rio Tinto	—	[illegible]
Chartered	[illegible]	[illegible]
De Beers	[illegible]	[illegible]
Goldfields	[illegible]	[illegible]
Rand Mines	[illegible]	[illegible]
5% Kriegsanl.	—	[illegible]
4% „	—	[illegible]
4½% „	—	[illegible]

KURSBERICHT

mitgeteilt von

Gebrüder Krier, Bank-Geschäft, Wiesbaden

New Yorker Börse	16. Juni
Eisenbahn-Aktien:	
Atch. Top. Sta Fé c	83 [illegible]
Baltimore & Ohio	50 [illegible]
Canada Pacific	161 [illegible]
Chesapeake & Oh. c.	60 [illegible]
Chic. Milw. St. Paul c	44 [illegible]
Denver & Rio Gr. c	7 [illegible]
Erie common	18 [illegible]
Erie 1 st pref.	29 [illegible]
Illinois Central c.	100 [illegible]
Louisville Nashville	117.—
Missouri Kansas c.	[illegible]
New York Centr. c.	88 [illegible]
Norfolk & Western c.	108 [illegible]
Northern Pacific c.	97 [illegible]
Pennsilvania com.	46.—
Reading common	89 [illegible]
Southern Pacific	106 [illegible]
Southern Railway c.	30 [illegible]
South. Railway pref	69 [illegible]
Union Pacific com	132 [illegible]
Wabash A.	35 [illegible]

New Yorker Börse	16. Juni
Bergw.- u. Ind. Akt.	
Amer. Can com.	57.—
Amer. Smelt. & Ref. c	83.—
Amer. Sug. Refin. c.	134 [illegible]
Anaconda Copper c.	73 [illegible]
Bethlehem Steel c.	90 [illegible]
Central Leather	103.—
Consolidated Gas	101 [illegible]
General Electric c.	152.—
National Lead	82.—
United Stat. Steel c.	108 [illegible]
„ „ „ p.	116 [illegible]
Eisenbahn-Bonds:	
4% Atch. Top. S. Fé	76 [illegible]
4½% Baltim. & Ohio	78.—
4½% Ches. & Ohio	83 [illegible]
3% Northern Pacific	59 [illegible]
4% „ „	82 [illegible]
4% St. Louis & S. Fr.	63 [illegible]
4% South. Pac. 1929	95 [illegible]
4% Union Pacific cv.	86.—

Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse

Für telegraphische Auszahlungen		[illegible] Juni Geld	Brief	[illegible] Juni Geld	Brief
Holland	100 fl.	610.—	610.60	610.—	610.50
Dänemark	100 Kr	361.—	361.50	396.—	396.50
Schweden	100 Kr.	388.—	388.50	394.—	394.50
Norwegen	100 Kr.	377.—	377.50	385.—	385.50
Schweiz	100 Fr.	280.—	230.25	283.—	283.25
Wien Budapest	100 K.	48.45	48.55	47.95	48.05
Bulgarien	100 Lewa	—	—	—	—
Madrid Barcelona	100 Pes.	287.—	287.—	281.—	292.—
Konstantinopel	Türk. 1 £	—	—	—	—
Helsingfors	100 F.M.	124.75	125.25	124.75	125.25

Gebrüder Krier, Bankgeschäft, Wiesbaden
Reichsbank-Giro-Konto **Fernruf 711** Rheinstraße 95
Inhaber: Dr. jur. Hippolyt Krier, Paul Alexander Krier.
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowohl gleich an unserer Kasse, als auch durch Ausführung von Börsenaufträgen. Vermietungen v. feuer- u. diebessicheren Panzerschrankfächern. Mündelsich. Anlagepapiere an unserer Kasse stets vorrätig. — Coupons-Einlösung, auch vor Verfall. Couponsbogen-Besorgung. — Vorschüsse auf Wertpapiere. — An- und Verkauf aller ausländischen Banknoten und Geldsorten, sowie Ausführung aller übrigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
An- u. Verkauf v. Wertpapieren im freien Verkehr

Städt. Leihhaus

Montag, den 7. Juli, vormittags 9 Uhr:

Verſteigerung der verfallenen Pfänder

Nr. 92635 bis 95652 (nur Gold- und Silberſachen). Verlängerungen müſſen ſpäteſtens am Verfalltage erfolgen.

Grundſtücksverſteigerung

Am Samstag, den 28. Juni 1919, nachmittags 6 Uhr, werden im Rathaus zu Sonnenberg bei Wiesbaden erbteilungshalber von den Erben Jak. Wagner **81 Grundſtücksparzellen** in der Geſamtgröße von **rund 34 Morgen** (belegen in den Diſtrikten: Ober der Dietenmühle, Allersberg, Mühlwieſe, Forſtacker, Kröckelberg, Buchen, Liebenau, Hohwieſe, Heienberg, Kirchgarten, Tennelbach uſw.), ſowie eine Dampfziegelei mit Zubehör öffentlich verſteigert.

Die Grundſtücke liegen in den beſten Lagen der Gemarkungen Sonnenberg und Wiesbaden und eignen ſich für eine gute Kapitalsanlage.

Die Ziegelei hat eine 80 P. S. Dampfmaſchine, ſtarken Kollergang, Steinbrecher und vollſtändige Gleisanlage.

Nähere Auskunft erteilt die Bürgermeiſterei in Sonnenberg. Dort liegen auch die Lagepläne und Grundſtücksverzeichniſſe zur Einſicht aus.

Montag, den 23. Juni

vormittags 11 Uhr,

läßt der Unterzeichnete in ſeiner **Behauſung zu Neudorf** nachſtehende Gegenſtände, öffentlich meiſtbietend gegen Barzahlung verſteigern:

1 vollſtändiger Karren mit Leitern und Kaſten, 1 Preßkelter, ½ Stück haltend, **mehrere Bütten, 1 Kelter-Kellergeleite aus Gummi mit Meſſingſchrauben und Krahnen, 1 Wagenſeil, 1 Traubenmühle mit Herbſtgeſchirren, 5 prima, weingrüne ½ Stückfaß, ¼ Stückfaß, Weinſtütze, Faßwinde u. dergl.**

Jakob Welz
Altbürgermeiſter.

Mobiliar-Verſteigerung

Dienstag, den 24. cr., vormittags 9½ Uhr anfangend, verſteigere ich in meinem Verſteigerungslokale

43 Friedrichſtraße 43
(Friedrichshof)

wegen Auflöſung des Haushalts, folgende, ſehr gut erhaltene Mobilien, als:

1 moderne Eichen-Speiſezimmer-Einrichtung, 1 nußb. zweitür. Spiegelſchrank, 1 zweitür. Kleiderſchrank, Nußb.-Herrenſchreibtiſch mit Stuhl, Toilettentiſch, weißes Schränkchen, Stühle, Bilder, Decken, Gläſer, Kriſtalle, Figuren, Vaſen, gr. Partie Bücher, Klavierauszüge der bek. Opern und ſonſtiges;

ferner im weiteren Auftrag: 4 Metallbetten mit Roßhaarmatr., 2 vollſt. Nußb.-Betten, 1 Mahag.-Bett, Kinderbettchen, Schränke, Waſchkommoden, Stühle, Rollſchränkchen mit prima Kopierpreſſe, Eichen-Flurgarderobe, Eisſchrank, Kleinmöbel aller Art, Gartentiſch und Stühle, Duſche-Apparat m. Gummimantel, Inhalationsapparat, Lüſter, Lampen, Waſchmangel, Küchenmöbel, Teppich uſw.

freiwillig meiſtbietend gegen Barzahlung.

Beſichtigung vor Beginn.

Georg Glücklich
Taxator und beeidigter Auktionator
43. Friedrichſtraße 43.

Spaniſche

Imperial-Orangen

geſunde, haltbare Sommerfrucht

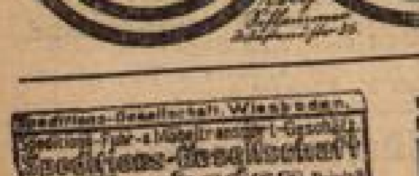
Prima Meſſina-Zitronen
Feigen, Malaga-Trauben

alles prima, geſunde Ware, in größeren Mengen abzugeben

Hermann Knapp

Wiesbaden, Friedrichſtraße 8,
Telephon 6458.

Der Landwirtſchaft [illegible]
Futterkalk f. Schweine
und **Hühnerkalk** für
Geflügel [illegible],
beſte Qual. und billigſt.
nur:


Speditions-Geſellſchaft Wiesbaden
Speditions-Geſellſchaft Wiesbaden

Wir empfehlen uns zur Ausführung von

Umzügen

jeder Art von Zimmer zu Zimmer, ſowie zur

Lagerung

von ganzen Wohnungseinrichtungen, einzelnen Möbelſtücken, Flügeln, Pianinos, Koffern und Reiſegepäck

unter Garantie

in unſerem maſſiven, feuerſicherem, ſtaub- und ungezieferfreien

Lagerhauſe

Adolfſtraße 1, an der Rheinſtraße

Speditions-Geſellſchaft Wiesbaden
G. m. b. H.
Bureau: Adolfſtr. 1. Telefon 872

Mädchen

von 14–15 Jahren für leichte, ſaubere Hilfsarbeiten, [illegible] für dauernd ge[illegible]. Guter Lohn.
Buchdruckerei der Rhein. Volkszeitung
Wiesbaden, Friedrichſtraße Nr. 3[illegible]

Zuverläſſiges Fräulein

intelligent und arbeitsfreudig in allen Büroarbeiten, Buchhaltung, Korreſpondenz etc. durchaus erfahren, mit **guten franzöſiſchen Sprachkenntniſſen, Ia.** Empfehlungen, ſucht paſſende Beſchäftigung, evtl. für halbe Tage hier, oder im Rheingau. Offerten u. **3244** a. d. Geſchäftsſtelle dieſer Zeitung erbeten.

Stellengeſuche

Zapfer
ſehr gew., ſucht für Sonntags Beſchäftigung. Off. u. 3308 a. d. Geſchäftsſtelle d. Zeitung.

Offene Stellen

Hoher Verdienst
(Existenz) bietet sich Männern u. Frauen, auch nebenberuflich. Näheres frei d. OTTO NOLTE, Braunschweig-E. 32.

Schmiedelehrling gef. **K. Heymann,** Schmiedemeiſter, Wiesbaden, Feldſtraße 10

Für gute bürgerl. Haushaltung ſauberes, tüchtiges
Mädchen
nach Eltville per 1. Juli geſ. Zu melden Sch[illegible]ſtraße 6 Tapetengeſchäft

Ordentliches
Mädchen
für Hausarbeit ſofort oder ſpäter geſucht. Vorzuſtellen nachmittags **Krück,** Wiesbaden, Michelsberg 15

Sauberes ehrliches **Monatsmädchen od. Frau** 3 St. vorm., außer Sonntag, geſ. Wiesb., Guſtav-Freytagſtr. 8

Tüchtiges
Hausmädchen
welches auch kochen kann oder einfache Stütze geſucht. Off. unter 787 an die Annoncen-Expedition **Heinrich Eich,** Wiesbaden, Rheinſtraße 27.

Zwei brave, junge
Mädchen
finden Gelegenheit, **Küche u. Haushalt zu erlernen** Reſtaurant u. Penſionshaus **„Zum Tiefenthal"** (B. Gebhardt) Station Rauenthal b. Eltville.

Ein ordentliches
Mädchen
gegen guten Lohn geſucht. **Bäckerei Debo, Eltville.**

Suche für 1. Auguſt ein fleißiges, gut empfohlenes
Dienſtmädchen
Frau Hermann Horz **Winkel,** Rheingau.

Suchen Sie

kaufmänniſches Perſonal wie **Prokuriſten, Geſchäftsführer, Disponenten, Buchhalter, Kontoriſten, Stenographen, Maſchinenſchreib., Lageriſten, Verkäufer, Reiſende, ſowie techn. Perſonal,** ſo wenden Sie ſich an den

Stellennachweis für kaufm. Angeſtellte im Städtiſchen Arbeitsamt.

Verkäufe

Vollſt. Kinderbett z. verkauf. **Friedrichſtr. 37, III.**

1½ ſchl. poliertes vollſt. Bett, Chaiſelongue, Kanapee, Küch.-Tiſch, Topfbrett, 2 Küchenſtühle, Spiegel, 1 Diwan, Kleiderſtock, Bett m. Sprungr. und Keil, Konſolſchränkchen mit großem Spiegel, alles ſehr billig. **Wiesbaden,** Drudenſtr. 7, pt.

Verſch. Betten, 8 Kleiderſchränke, 1- u. 2türigen Spiegelſchrank, Vertikow, Chaiſelongue, Diwan, 2 Sophas, Tiſche, 6 Nachttiſche, **3 Waſchkommoden, Eisſchrank,** alles gut erhalt., ſofort bill. z. verkaufen. **Wiesbaden,** Helenenſtraße 3, Part.

Großer doppeltüriger
Oſtertag-Schrank
f. Kommunal-Verwaltungen, Kirchengemeinden, Geſchäftsh. etc. geeignet, preiswert z. verk. bei **A. Friton,** Wiesbaden, Moritzſtraße 46.

Prima Milchziegen
von 200 Mark an, verkauft
Auguſt Ritzel,
Wiesbaden, Platterſtr. 130.

Kakteen
preiswürdig zu verkaufen. **Wiesb., Herderſtr. 22, III r.**

Schön., faſt neu **Harmonium** v. Schiedmeyer zu verkauf. **Wiesbad.,** Neroſtr. 46, III r.

Seltene Gelegenheit!
Zwei faſt neue, vollſtändige **eichene Betten** in Privathände zu verkaufen. **Sauer,** Wiesbaden, Saalgaſſe 38, 3. Stock

Puddelfäſſer
neu, bei **Braun,** Wiesbaden, Hellmundſtraße 4.

Ankäufe

Metalle
wie Meſſing, Kupfer, Zink, Blei, kauft zu hohen Preiſen **Gauer & Hies, Wiesbaden,** Werderſtr. 3. Telephon 4551.

Einige junge **Legehühner** zu kaufen geſucht **Rühſamen,** Wiesbaden, Karlſtr. 5, I.

Lumpen
geſtrickte Woll-Lumpen, Neutuchabfälle kauft und holt ab zu hohen Preiſen
Gauer & Hies,
Wiesbaden, Werderſtr. 3,
Telephon 4551.

Welche **gutgeſinnte Herrſchaft** gibt für jungen, zurückkehrend. Kriegsgefangenen ein **ſauberes Bett u. Schrank** billig ab. Näher. **Erbenich,** Dotzheimerſtraße 65, Friſ.

Sektflaſchen
Wein-, Bordeaux-, kauft zu hohen Preiſen **Gauer & Hies, Wiesbaden** Werderſtr. 3, Telephon 4551.

Wohnungsmarkt

2 Manſarden
zum Einſtellen von Möbeln oder Aehnlichem zu vermieten Näh. bei **Bierſch,** Wiesbaden Yorkſtraße 27.

Neu hergerichtete
Wohnungen
Hths., 1. u. 2. Stock je zwei Zimmer und Küche zu verm. Moritzſtraße 46.

Junger Herr ſucht
möbliertes Zimmer
wenn möglich m. voller Penſion z. 1. Juli. Schriftl. Angeb. u. **R. E.** a. d. Geſchäftsſt. d. Ztg.

Kleines Haus
mit Stall und **2–3** Morgen Grundſtück. Umgebung von Wiesbaden od. Rheingau, ſof. oder ſpäter zu pachten geſucht. Offerten unter **3262** an die Geſchäftsſtelle dieſer Zeitung.

Verſchiedenes

2 Bäume Herzkirchen
werden den 26. Juni 1 Uhr mittags, a. d. **Bürgermeiſterei Rauenthal** verſteigert.

Die Beleidigung gegen **Suſana Hill** nehme ich hiermit zurück.
Frau Em. Bott,
Stierſtadt im Taunus.

und Handwerkermaſchinen
repariere fachgemäß unter Garantie
Rudolph & Roth
mechaniſche Werkſtätte
Wiesbaden
Hellmundſtr. 29

Großer Weinkeller

per 1. Oktober oder früher geſucht.
Angebote unter **R. E. 320** a. d. Geſchäftsſtelle dieſer Zeitung.

Friſche

Eier

markenfrei
Georg Fokter
Faulbrunnenſtr. 7
[illegible]gaſſe 17

Eierverſandkarton,
Einſätze für Eierkiſten liefert **Joſ. Link,** [illegible]bindermeiſter Wiesbaden, Walramſtraße 2. Telefon 3736.

Durchlöcherte Emailletöpfe, Porzellan, Steingut wird wieder gebrauchsfähig gemacht. Neroſtr. 39, Laden.

Kein Laden, faſt keine Unkoſten
Moderne Küchen
gerade oder rund vorgebaut, m. ſchönen Pappelholzplatten, ſowie m. Linoleum, tadellos ſaubere Arbeit, ſehr billig.
Heinrich Lenz,
Mainz, Leibnizſtraße 20.
Spezialität Küchen-Möbel

Liniaturen

mit und ohne Druck
Geschäftsbücher
Durchschreibebücher
sauber, schnell, billig
H. Prickarts
Mainz.

Max Bucksath
Hofopernsänger a. D.
Rauenthaler Str. 20, I.

Gesang-Unterricht

Singen ohne Anstrengung (los. Ton) individ. Stimmbehandlung. — Sprechstunden 1—3 Uhr.

Tanzen lernen Sie in 2—3 Stunden unter Garantie **(Polka, Walzer u. Rheinländer)** zu jeder Zeit, eignes Lokal im Hauſe. Zu mäßig. Preis bei **H. Schwab,** Wiesbaden, Drudenſtr. 7, pt.

Hemmens 8 Sprachen

50 Lekt.
Französisch
Englisch
Schönschreib.
Stenographie
Buchführung.

Schreibmasch.-verleiht
Uebersetzungsbüro
Generalbeeid. Dolmetsch.
a. Landger. **Neugasse 5.**

Berlitz-Schule

Rheinstraße [illegible] Telef. [illegible]

Türkisch, Ungarisch, Russisch, Polnisch, Spanisch, Italienisch, Holländisch, Schwed., Französisch, Englisch.
Nation. Lehrkräfte

Mainzer Pädagogium
Mainz
Kaiſer Friedrichſtr. 25.

Vorbild. f. Einj.-, Oberſek.-, Prim. u. Abitur., auch für Dam. Tag- u. Abendkurſe **Aug. 1917 u. Febr. 1918** beſtand. **ſämtl. Schüler** d. Tageskurſe. **Volksſchüler** beſtand. nach kaum 1 jähr. Vorber. das **Einj.-Freiw.-Exam.** und die **Reife für Oberſekunda.** Proſp. frei. Sprechſtd. 11—½1 Uhr Fernſpr. 3175.

Billigste Bezugsquelle
für

Zöpfe.

Größtes
Spezial-Haus
für
Haararbeiten.
Anfertigung sämtlicher Haararbeiten auch v. [illegible] eigenen Haar.

Dette, Michelsberg 6, Wiesbaden.

Buchführungsunterricht aller Art

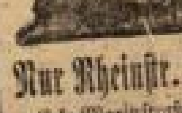
für kaufmänn. Betriebe, einfache und doppelte, nach italieniſchem und amerikaniſchem Syſtem, für Hotelbetriebe, Landwirtſchaft, Vermögensverwaltung uſw.

Stenographie
nach Syſtem Stolze-Schrey und Gabelsberger

höheres kaufm. Rechnen Konto-Korrentlehre nach allen Syſtemen, **Bank- und Börſenkunde, Briefwechſel, Maſchinenſchreiben, Schönſchreiben uſw.** lehrt Damen und Herren jeden Alters die

kaufm. Privatſchule
Herm. & Clara
Bein
Beeid. kaufm. Sachverſt.
Diplom-Kaufleute
Diplom-Handelslehrer
Kirchgasse 22 I.
neben der Luiſenſtraße
Fernſprecher 223
Vorm.-, Nachmittags- und Abend-Unterricht

Kaufmänniſche Privatſchule
von
Emil Straus



Nur Rheinſtr. 46
Ecke Moritzſtraße.
Proſpekte frei.
Fernruf 6410. Beſond. Damenabteilung

Kaufmänniſche Privatſchule
Heinrich Leicher
Gegründet 1898
2 **Bahnhofſtraße** 2
Ecke Rheinſtraße
Tag- und Abendkurſe
Referenzen gerne z. Dienſten.
Fernruf 2766

Krätze entſetzl. **Betthautjucken,** geh. i. 2 T. **o. Berufsſtörung** 200000 [illegible] **Mäß. Preiſe.** [illegible] **Sprockl, Bochum 309,** [illegible]

Das Büro

für freiwillige Gerichtsbarkeit

von **Georg Kaus,** Magistratsobersekretär a. D., und **Sohn** in **Wiesbaden,** Wellstraße 12, 1, empfiehlt sich **nicht nur** in Nachlaß-, Testaments-, Immobilien u. Hypotheken, u. Vormundschaftssachen,

sondern auch zur Aufstellung v. Vermögens-Verzeichnissen

etc. und bittet um geneigten Zuspruch. Sprechzeit von 10–12 und 4–5 Uhr Wochentags
Fernsprecher 856.

Brautleute

kaufen ihre Möbel in verschiedenen Zusammenstellungen und Preislagen bei fachmännischer und reeller Bedienung am vorteilhaftesten bei **Hch. Gerhardt, Mainz**
Mombacherstr. 9, 2, direkt hinter d. Hauptbahnh.
Möbel-Fabriklager. Telephon 2910.
Eigene Polster- und Schreiner-Werkstätten.

Aufzüge

für Personen, Lasten u. Speisen jeder Betriebsart liefert nach langjährigen Erfahrungen

Ernst Gley
WIESBADEN
Aufzug- und Maschinen-Fabrik
Schwalbacherstr. 43. Tel. 6501

Aufzugsreparaturen und Aenderungen an allen Systemen.
Ia Referenzen.

Frauenarzt
Dr. Hans Fries
verzogen nach Taunusstraße 58.
Sprechstunden: Werktags 3–4½ Uhr.
Vormittags und Sonntags nur nach vorheriger Vereinbarung.
Telefon vorläufig Nr. 478

August Prinz

✚ Werkstätten für Chirurgie und Orthopäd. Mechanik ✚
Rauenthal i. Rheing.

Für Amputierte u. sonstige Kriegsbeschädigte!

Empfehle meine bestens bewährten, mit allen Neuerungen ausgestatteten **Kunstbeine, Arbeits- u. Schmuckarme** aus Vulkanfibre oder Leder, leicht und dauerhaft, jedem Falle entsprechend konstruiert.

Anfertigung sämtl. orthopädischer Apparate zur Behandlung von Gelenk-Entzündungen, Verrenkung, Versteifung, Lähmungen, X- und O-Beinen, Spitz-, Klump- und Hackenfüßen, sowie **aller Abweichungen und sonstiger Verkrümmung der Wirbelsäule.** Streng fachmännische u. individuelle Behandlung, reiche Erfahrung als Lieferant ärztlich geleiteter Institute

Gleichzeitig empfehle meine **Galvanoplastische, Vernickelungs- und Verkupferungs Anstalt. Feinschleiferei und Poliererei sämtl. Metalle**

Für alle Neuarbeiten aus meinen Werkstätten übernehme ich weitgeh. Garantie. Reparaturen an allen in mein Fach einschlagenden Apparate werden solid ausgeführt. Maß, evtl. Abdrucknahme kann auf Wunsch im Haus erfolgen

Kuhls Zahn-Atelier

WIESBADEN
Telephon 2577 Telephon 2577
Schwalbacherstr. 52, Ecke Wellritzstr.
Sprechstunden von 9–6 Uhr.
Sonntags von 9–1 Uhr.
Auf vorherige Anmeldung werden Patienten auch außer der Sprechstunde behandelt.
Wochentags von 9–10 Uhr
freie Sprechstunde für Unbemittelte.
In den meisten Fällen
garantiert schmerzloses Zahnziehen.
Gaumenloser, naturgetreuer Zahnersatz und kaum unterscheidende Plomben.
Schonendste Behandlung wird zugesichert. • Mäßige Preise.

Vergrößerungen

nach jed. klein. **Bilde** oder aus jed. **Gruppenbild** auch von **Zivil** in **Feldgrau** werden **billigst** ausgeführt. **Emaillebilder f. Broschen** usw.
Sinnreichstes und vornehmstes Geschenk.
Frieda Simonsen, Rheinstr. 56

J. & G. Adrian

Hofspediteure Sr. Maj. des Kaisers und Königs
Bahnhofstr. 3 WIESBADEN Telefon 50, 6223
Internationale Spedition.
Möbeltransporte von und nach allen Plätzen des In- und Auslandes.
Moderne Möbellagerhäuser
neben dem Hauptbahnhof.

Grabmalgeſchäft Georg Hutter
Friedenſtraße, am Südfriedhof
empfiehlt Grabdenkmäler
Reihen- und Krieger-Grabſteine

Sarg-Magazin

Joseph Fink, Wiesbaden Frankenstr. 14
Telefon 2976.

Bekanntmachung.

Einzahlungen auf Geschäftsanteile (Mitgliedsguthaben, die vor Schluß eines Vierteljahres erfolgen, nehmen von diesem Zeitpunkt ab an dem Gewinn teil).

Beabsichtigte Einzahlungen unserer Mitglieder sind demnach

zweckmäßig vor 30. Juni 1919 zu leisten.

Ebenso empfiehlt es sich, für neu hinzutretende Mitglieder, die Mitgliedschaft tunlichst vor dem 30. Juni zu erwerben.

Wiesbaden, den 7. Juni 1919.

Vereinsbank Wiesbaden
Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht
Eigenes Geschäftsgebäude: **Mauritiusstrasse 7.**

Käuffer & Co.
Mainz a. Rh. • Frankfurt a. M.
Fernsprecher 229 u. 292 Fernspr. 3164, Amt Taunus

Heizung, Lüftung
Warmwasserversorgung
für gewerbliche, landwirtschaftliche und private Zwecke.

Badeanlagen in jeder Ausdehnung und Ausstattung.

Kesselschmiede

Rohrschlangen — Rohrbiegearbeiten — Schweißarbeiten, Blecharbeiten, Apparatebau, Faßbrüh- und Dampfanlagen.

Musikgruppe Wiesbaden
Verband der deutschen Musiklehrerinnen.

Vereinsabend

Samstag, den 21. Juni, abends 7½ Uhr, im Kasinosaal, Friedrichstraße.

Vortrag des Tonkünstlers Herrn Edmund Uhl.

„Das deutsche Lied in seiner historischen Entwicklung" mit erläuternden Gesangsvorträgen, ausgeführt von Mitgliedern der Musikgruppe.

Eintrittspreise: 2.— Mk. und 1.— Mk. bei Born & Schottenfels, Moritz & Münzel, Musikalienhandlung Stöppler, sowie abends an der Kasse.

---

wacht Tag und Nacht!

Friedensfabrikation von allen Sicherheitsbehältern wie Geld- und Bücherschränke, Tabernakel und Mauereinsätze, Tresor-Anlagen wieder aufgenommen.

Verkauf und Lager bei:

Anton Friton
Moritzstraße 46, Telefon 2286.

Spezialhaus für Haararbeiten

Transformation | Frisettes | Zöpfe
in naturgetreuer Ausführung
• Haarfärben

Kästner & Jacobi
Taunusstr. 4 Fernruf 5599.

PH W
Glasschleiferei
Facettengläser jeglicher Art.
Glasplatten für Möbel, Verkaufstische und Schaufenster
Wagen- und Autoscheiben
Gebogene Scheiben
GLAS- u. SPIEGEL-MANUFAKTUR
PH. WEINIG ✕ WIESBADEN
Biebricher Str. 13
Fernruf No 499

Herren-Sommer-Kleidung

Eleg. Sommerpaletot M. 395
echt engl., reine Wolle, wasserdicht

Herren-Waschanzüge
Mk. 60.—, 67.—

Waschjoppen
Mk. 35.—, 48.—, 55.—, 78.—

Lüster-Saccos
Mk. 40.—, 48.—, 60.—, 80.—, 95.—

Rohseidene u. helle Saccos
Mk. 35.—, 48.—, 65.—

Jünglings- u. Knabengrößen entsprech. billiger

Eleg. Damen-Regenmäntel
echt engl., Ia. Gummi Mk. 325.—, 345.—

Eleg. Damen-Regenmäntel und -Jacken
Ia. Seide Mk. 195.—, 295.—, 395.—

Bruno Wandt, Wiesbaden Kirchgasse 56

Deutsches Detektiv-Institut und Welt-Auskunftei
Inhaber: P. H. Walther, Wiesbaden
Langgasse 4, Fernruf 687.
Aeltestes Büro am Platze.
Bekannt für durchaus zuverlässig u. leistungsfähig.

Unauffällige Ermittelungen u. Beobachtungen
in allen Vertrauensangelegenheiten.

Auskünfte zu Privat-, Heirats- und Geschäftszweck., über Familie, Vermögen, Einkommen, Mitgift, Vorleben, Ruf, Charakt., Lebenswandel und alles Wissenswerte.

Ueberall hin. Streng geheim. Solide Preise.
Viele freiwillige Dankschreiben.

Möbel Große Auswahl in hochmodernen **Schlafzimmern**
in Mahag., Nußb., Eich., Rüst., Birk., weiß email. in wunderbar. Formen mit 2- u. 3-tür. Spiegelschr. von 680, 750, 820, 900, 970, 1190, 1240, 1500, 1800, 1950, 2100, 2300, 2500, 2700, 2800, 3200, 3500, 3700 Mark.

Elegante Speisezimmer
von 1500 bis 5000 Mark.

Wohnzimmer von 400 Mark an

Moderne Kücheneinrichtungen
von 230 bis 980 Mark.

Büffets, Vertikos, Kleiderschränke, Spiegelschränke, Küchenschränke, Bücherschränke, Schreibtische, Divans, Chaiselongues, Tische, Stühle, Betten, in allen Preislagen, Matratzen, Patentrahmen in allen Größen.

Möbel-Bauer, Wiesbaden, Wellritzstr. 51
Telefon 3246.

Einkoch-Apparate
mit Einsatz
6 Federn u. Thermometer

Komplett 26 50 Mark

Einkoch-Gläser
in allen Größen.

Gelee- und Einmach-Gläser, Honig-Gläser mit Schraubdeckel, **Einmach-Töpfe, Rahm-Töpfe**

Gummiringe in allen Größen, nur beste Qualitäten, keine Ersatzware

Nietschmann
Wiesbaden
Ecke Kirchgasse und Friedrichstraße.

Verlangen Sie

Prinz'sche Einmach- und Wein-Essige
von
Norbert Prinz, Inh. Karl Prinz
Weinessigfabrik, gegr. 1886
Sonnenberg-Wiesbaden.

Drogerie Kneipp
befindet sich jetzt
Mühlgasse, Ecke Häfnergasse. Tel. 2190
Phönix Sohlen vorzügl. gegen Fußschweiß.

Verſuchen Sie meinen

wohlſchmeckenden Weineſſig

Jean Haub Nachf., Heinrich Kneipp
Mühlgaſſe, Ecke Häfnergaſſe. — T. 2190.

Neuheiten in

Frühjahrshüten

aus Lisière, Tagal, Stroh und Seide, geschmackvoll und preiswert.

Umpressen
von Damen- und Kinder-Hüten.

Für meine auswärtige Kundschaft innerhalb weniger Stunden.

Jenny Matter
Bleichstr. 11 WIESBADEN Tel. 3927

Louis
Hillebrand
Mainz und
Wiesbaden

Rollfuhrwerk
Spedition • Schiffahrt
Lagerung • Möbeltransport

Büro: Wiesbaden
Luisenstraße Nr. 15
Telephon Nr. 2366.

Etwas für die Hausfrau!

Die beste Waschklammer der Welt!

Einfach — Gut — Billig

Erst probieren, dann urteilen

Deutsches Reichspatent.

Nicht unter 15 Schock
(ein Schock = 60 Stück)
per Schock mit Halter = Mk. 3.60
½ Schock ohne Halter = Mk. 1.80
nur an Wiederverkäufer mit entsprechendem Rabatt.

Man wende sich an die Handlungen mit Haushaltungsgegenständen.

Alleiniger Fabrikant:

Theodor B. Sauer, Oberreifenberg
im Taunus (besetztes Gebiet).

Nathan Hess *Wiesbaden Taunusstr. 5*

Elektr. Haushaltapparate
wie Wasserkocher, Bügeleisen, Brotröster Obst- und Gemüsedörren.

F. A. Schuhmacher
Telephon 2442 **Mainz** Telephon 2442
Dominikanerstraße 6.
Gegründet 1898.

Nähmaschinen — Schreibmaschinen
Reparaturen
Elektrische Schwachstrom-Anlagen.

Angenehmer schöner **Landaufenthalt**
bei guter Verpflegung
Einheitspreis per Tag Mk. 10.—

Neudorf-Rauenthal im Rheingau
Gasthaus „Zum Tiefenthal" V. Gebhardt.

Gesangverein

„Sängerrunde Wiesbaden"

Sonntag, den 22. Juni nachmittags 3 Uhr

im Festsaal des Gesellenhauses, Dotzheimerstr. 24

findet unsere 1. Veranstaltung:

Gesangs-Unterhaltung mit Tanz

statt. Unsere werten Freunde und Gönner sind herzlichst dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Kurhaus zu Wiesbaden

Samstag, den 21. Juni, nachmittags 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert des ſtädtiſchen Kurorcheſters. Leitung: Konzertmeiſter W. Wolf. 1. Herzog Alfred-Marſch (G. Komzak). 2. Ouvertüre zur Oper „Don Juan" (W. A. Mozart). 3. Spinnlied und Ballade aus der Oper „Der fliegende Holländer (R. Wagner). 4. Arta-Mazurka (Bernsheim). 5. a) Reigen ſeliger Geiſter; b) Muſette (Gluck-Mottl). 6. Ballettmuſik aus „Fauſt" (Ch. Gounod). 7. Potpourri aus der Operette „Die luſtige Witwe" (Lehar). ✱ Abends 8.30 Uhr: 1. Ouvertüre „König Stefan" (Beethoven). 2. Albumblatt (R. Wagner). 3. Czardas Nr. 6 (Michiels). 4. Ballett-Suite (Gretry-Mottl). 5. Dorfſchwalben aus Niederöſterreich, Walzer (J. Strauß). 6. Ouvertüre zu „Maritana" (Wallace). 7. Andante con moto und Finale aus der erſten Sinfonie von Beethoven.

Bei der Bekämpfung der Tuberkulose, sowie bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Kinder-, Frauen- und Hautkrankheiten leisten

Kreuznacher Mutterlaugenbäder
hervorragende Dienste.

Städtische Salinen-Verwaltung Bad Kreuznach.

F. WIRTH G. m. b. H.
Mineralwasser-Großhandlung
Güterbahnhof-West Tel. 522 Taunusstr. 22

Naſſauiſches Landestheater

Samstag, 21. Juni, abends 6.30 Uhr, (Ab. D.): **Cavalleria ruſticana.** Oper von Pietro Mascagni. — Perſonen: Santuzza: Martha Bommer. — Turiddu: Fritz Scherer. — Lucia, ſeine Mutter: Lilly Haas. — Alfio, Fuhrm.: Gerd v. Andra. — Lola, ſ. Frau: Th. Müller-Reichel. — Eine Bäuerin: Helga Reyners. — Muſikal. Leitung: Prof. Schlar. — **Der Bajazzo.** Drama in 2 Akten. Dichtung und Muſik von R. Leoncavallo. Perſonen: Canio: Fritz Scherer. — Nedda, ſein Weib: M. Bommer. — Tonio: Leo Schützendorf. — Beppo, Komödiant: Max Haas. — Silvio, Bauer: Alexand. Kirnis. — Erſter Bauer: Heinr. Weyrauch. — Zweiter Bauer: Hans Schuh. — Muſikal. Leitung Arth. Rother. Ende etwa 9.15 Uhr.

Sonntag den 22. Juni, abends 6 Uhr, (Ab. B): **Tannhäuſer.** Von R. Wagner.

Reſidenz-Theater

Samstag, den 21. Juni 1919, abends um 7.30 Uhr: **Schwarzwaldmädel.** Operette in drei Akten v. A. Neidhart. Muſik von L. Jeſſel. Ende 10 Uhr.

Sonntag, den 22. Juni, nachmittags um 3 Uhr: **Ein Walzertraum.** Abends 7 Uhr: **Die Faſchingsfee.**

Thalia-Theater Größtes, mod. Lichtspielhaus Kirchgasse 72. Telephon 6137
Angenehmster und kühlster Aufenthalt Wiesbadens

Erstaufführung! **„Die verwunschene Prinzessin"** Filmspiel in 5 Aufzügen von Ruth Götz. — In der Hauptrolle: Eva May. — **„Der König der Berge"** Gebirgsdrama in 2 Akten.

Spielzeit 4—11 Uhr, Sonntags 3—11 Uhr.

Kammerlichtspiele Intime Lichtbildbühne Mauritiusstr. 12 — Tel. 6137
Neues Gaumont-Programm in deutscher und französischer Textschrift! **„Das Band um die Augen"** Schauspiel in 3 Akten — **„Der König der Berge"** Drama in 2 Akten — **„Mach dich frei"** Lustsp. in 2 Akten — **„Pariser Abendstimmungen"** Naturaufnahme — Spielzeit 4—11, Sonntags 3—11